Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.02, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

Telephon Redaktion 3141.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inserate für Arbeitsmarkt 15 Pfg. Auswärtige 25 Pfg. Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 286. Breslau, Sonnabend, den 7. Dezember 1912. 23. Jahrgang.

Das Zentrum gegen Bethmann.

Am Mittwoch nachmittag hat Herr von Bethmann Hollweg eine Kriegserklärung entgegennehmen müssen. Nicht in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Leiter der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches, sondern als Minister des Innern, und es war nicht der Vertreter einer fremden Großmacht, der sie überbrachte, sondern der Führer der deutschen Zentrumspartei. Herr Spahn hat dem Reichskanzler eine Note seiner Fraktion zur Kenntnis gebracht, nach der das Zentrum auf Grund der Entschließungen des Bundesrats zum Jesuitengesetz der Regierung sein Vertrauen entzieht und sein künftiges politisches Verhalten dementsprechend einrichten will.

Wir denken sechs Jahre zurück. Es war ebenfalls im Dezember, als ein Konflikt zwischen Regierung und Zentrumspartei zum Ausbruch kam. Der Anlaß war damals, wie man sich erinnert, Streitigkeiten kolonialpolitischer Natur, die durch die Heftigkeit des persönlichen Zusammenstoßes zwischen dem stellvertretenden Kolonialdirektor Dernburg und dem Abgeordneten Roeren verschärft und auf die Spitze getrieben wurden. Sie führten zur Auflösung des Reichstages am 19. Dezember und letzten Endes zum Sturze des Fürsten Bülow, dem die Klerikalen den ihnen angetanen Tort nicht vergessen hatten. Ob Herr Spahn und seine Freunde, und ob Herr von Bethmann sich am Mittwoch wohl jener Zeiten erinnert haben?

Damals war keine offizielle Kriegserklärung ergangen. Das Zentrum zeigte nur an einer bestimmten Position, wie wertvoll seine Freundschaft und wie bedenklich seine Gegnerschaft sei. Heute hat die Partei ihr Mißtrauen ausdrücklich und generell zum Ausdruck gebracht, und so hätte ja eigentlich der gegenwärtige Kanzler mehr Grund zur Sorge als sein Vorgänger vor sechs Jahren, zumal da er doch von den schlechten Erfahrungen mit dem Block, der seinen Namen nach dem Fürsten Bülow trug, hat profitieren können. Und dennoch hatte es nicht den Anschein, als ob der Reichskanzler durch die Erklärung Spahns sonderlich erschreckt worden wäre, und auch unter den Abgeordneten war wohl niemand, der in ihr den Beginn eines ernsthaften Konfliktes gesehen hätte. Man bewertet sie als eine Geste, aber nicht als eine Tat, und während Bülow den Zentrumsleuten am 13. Dezember 1906 die Worte zurief, die er später wohl bereut hat: „Wenn Sie wollen, haben Sie die Krisis", mahnte Bethmann die, die ihm den Fehdehandschuh hingeworfen hatten, mit väterlicher Freundlichkeit und gab ihnen zu verstehen, daß er die Kriegserklärung nicht so ernst nehme, und daß er an eine Eröffnung wirklicher Feindseligkeiten nicht glaube.

In dieser Behandlung der Sache liegt eigentlich viel Geringschätzung für die Zentrumspartei. Zwar wird der Reichskanzler sich sicher dagegen verwahren, daß es seine Absicht gewesen sei, der Fraktion, der er nicht wenig verdankt, nicht den nötigen Respekt zu schenken, aber wenn die zweitgrößte Partei eines Parlaments der Regierung ihr Mißtrauen ausspricht und sozusagen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen ankündigt, so hätte sie eigentlich das Recht, von diesem Schritt eine stärkere Wirkung zu erwarten, als sie die Zentrumsfraktion im Reichstage erzielt hat. Woran liegt es, daß man sich darauf beschränkt, von der Drohnote Akt zu nehmen und sie im übrigen für unbegründet zu erklären? Nun, das Zentrum selbst ist daran in mehr als einer Beziehung selbst schuld.

Der leitende Minister des Deutschen Reiches braucht ja, zum mindestens nach der geltenden staatsrechtlichen Theorie, keine Rücksicht darauf zu nehmen, ob er das Vertrauen des Parlaments besitzt oder nicht. Er steht über den Parteien, und es kommt ihm ja nur darauf an, die Anerkennung und die Zustimmung des einen Mannes zu finden, von dessen Gnade er ist, was er ist. Eine unmittelbare Bedeutung hat es für ihn nicht, ob eine Partei die bisher die Politik der Regierung unterstützte, in das Lager der Opposition abschwenkt, auch wenn nicht so ohne weiteres zu erkennen ist, wo sich ein vollwertiger Ersatz für diese Ueberläufer finden soll. Er kann abwarten, wie die Dinge sich weiter entwickeln, er kann im Vertrauen auf den Himmel und den Kaiser fortwursteln. Ja, wenn beispielsweise im englischen Unterhause die Iren oder die Arbeiterpartei Herrn Asquith erklären würden, daß er ihr Vertrauen fürderhin nicht mehr besitze, dann hätte eine solche Ankündigung eine augenblickliche Wirkung, und der britische Premierminister würde entweder sofort seinen Abschied einreichen oder mit seinen Kollegen die Demission doch in ernsthafte Erwägung ziehen. Bei uns kann davon keine Rede sein; wir sind überzeugt, daß Bethmann mit seinen „Mitarbeitern" den Fall nicht einmal ernsthaft besprechen wird. Er wird auf seinem Platze im Reichstag sitzen, als ob nicht das mindeste geschehen wäre, und er wird seine Amtsgeschäfte mit derselben bureaukratischen Selbstzufriedenheit erledigen, die ihn bisher ausgezeichnet hat. Und bei wem darf er sich für diese Erhaltung seiner Ruhe bedanken? Nun, nicht zuletzt bei dem Zentrum, das ja zu den Parteien gehört, die sich mit Händen und Füßen gegen das parlamentarische System sträuben und nichts davon wissen will, daß der Reichstag über die politische Existenz eines Ministers befinden soll. Das Zentrum hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn weder die Regierungen noch die übrigen Parteien seine Drohung tragisch nehmen. Es hat sich gar zu oft grundsätzlich gegen den Gebrauch der Waffen ausgesprochen, mit denen es den Reichskanzler jetzt erschrecken will, und es hat selbst mit allen Mitteln die Position des Ministers, die es jetzt erschüttern möchte, befestigt und wide standsfähig gemacht.

Aber ist es dem Zentrum denn auch, abgesehen von den Schwierigkeiten, die es sich selbst in angestrengter Arbeit in den Weg gerollt hat, überhaupt ernst mit seinem Entschluß? Es ist mißtrauisch und will sein Verhalten danach einrichten! Der Abgeordnete Frank hat dem Vorkämpfer der Klerikalen in sehr geschickter Weise das Schwert schon aus der Hand geschlagen, noch ehe er es gezeigt hatte. Er hat ihn an die Kriegserklärung erinnert, die das Zentrum im Frühjahr gegen den Kriegsminister von Heeringen richtete. Auch damals wurde eine Note verlesen, auch damals stießen die Herren, deren heiligste Gefühle durch die Worte des Ministers über das Duell verletzt waren, gewaltige Drohungen aus, aber es blieb halt bei den Worten. Als über das Gehalt des Ministers abgestimmt wurde, sagten sie nicht nein und auch sonst hat man in keiner Weise gemerkt, daß sie der Regierung irgend etwas nachtragen. Wie sollen wir ihnen da glauben, wenn sie sich jetzt gar so grimmig gebärden! Zudem aber haben sie sich doch schon Lügen gestraft, noch ehe sie den Mund auftaten. Dieselben Leute, die Tag für Tag in der Presse und in Versammlungen die Entrüstungsstürme entfesseln, die sich gebärden, als sei im Deutschen Reiche eine Diokletianische Christenverfolgung ausgebrochen, die halten doch in unverbrüchlicher Freundschaft mit denen zusammen, die Anhänger des Jesuitengesetzes sind, und dem Bundesrat sogar vorwerfen, er habe dem Zentrum und dem Ministerium Hertling zu weitgehende Konzessionen gemacht. Eben erst wieder sind in Württemberg Zentrum und Konservative brüderlich vereint in die Schlacht gezogen, und nirgendwo in ganz Deutschland vollzieht sich eine Nachwahl, bei der nicht wie selbstverständlich die Schwarzen neben den Blauen marschierten. Wenn wirklich die Jesuitenfrage der Eckstein der Zentrumspolitik wäre, dann hätte Herr Spahn seine Kriegserklärung mindestens mit derselben Schärfe an die Adresse der Konservativen richten müssen, wie an die des Reichskanzlers.

Aber davor scheut man sich. Mit der Rechten will man es nicht verderben, weil man die in anderen Dingen gebrauchen kann, und weil man im anderen Falle ganz von selbst an die Seite der Linken, der Sozialdemokratie, getrieben würde. Die wäre ja bereit, mit dem Zentrum gemeinsam für die Beseitigung des Jesuitengesetzes zu stimmen. Nicht um des Zentrums und um der Jesuiten willen, sondern weil sie jedes Ausnahmegesetz ablehnt. Jedoch aus sozialdemokratischen Händen wollen die politisch organisierten Katholiken die Freiheit der Jesuiten nicht entgegennehmen, weil sie fürchten, daß dadurch das Zentrum verpflichtet würde, auch für die Freiheit anderer Leute einzutreten. Seine Sehnsucht nach Freiheit und seine Begeisterung für Gerechtigkeit erstreckt sich nur auf die Jesuiten. Darüber hinaus geht es nicht, und wenn die deutschen Arbeiter kommen und Forderungen stellen, die durchaus in der Konsequenz der Gründe liegen, mit denen die Klerikalen die Notwendigkeit der Aufhebung des Jesuitengesetzes stützen, so treten die schwarzen Freiheitsfreunde an die Seite der Reaktionäre.

Deshalb dürfen wir überzeugt sein, daß die Kriegserklärung auf dem Papier bleiben wird. Nicht als ob sie nicht hier oder da der Regierung gewisse Schwierigkeiten machen würden. Dazu mögen sie schon bereit sein. Sie werden sich auch auf die Note denen gegenüber berufen, die ihnen innerhalb und außerhalb ihrer eigenen Reihen einen Vorwurf aus ihrer Regierungsfrommheit machen. Auch denen gegenüber, die das Zentrum in Rom der Lauheit der Vertretung katholischer Grundsätze bezichtigen, hat es nun eine Ausrede: Was wollt ihr, haben wir nicht der Regierung förmlich und feierlich das Vertrauen aufgekündigt? Aber an eine entschlossene und folgerichtige Opposition, an die Bereitwilligkeit, in Gemeinschaft mit der Linken einen Kampf um Menschen- und Staatsbürgerrechte aufzunehmen, glaubt auch der Allernaivste nicht. Das Zentrum befindet sich seit Mittwoch mit der Regierung im Kriegszustande, aber weder hüben noch drüben werden die Säbel geschliffen, und wenn man überhaupt schießt, dann verwendet man höchstens Platzpatronen. Auf der einen wie auf der anderen Seite weiß man, wie die Kriegserklärung gemeint ist, schüttelt sich die Hände und sagt: Darum keine Feindschaft nicht!

* * *

In einem Leitartikel mit der Ueberschrift „Der Kampf um Recht und Gerechtigkeit" schreibt die „Germania" zu den Vorgängen im Reichstage: Das Zentrum hat gegenüber der Behandlung, die ihm seit Jahren widerfahren ist, indem man ihm Recht (!) und Freiheit (!), Parität und Toleranz (!) versagte, lange genug Geduld geübt, und auch dem Langmütigsten muß einmal die Geduld reißen. Wer schweigend viel zu ertragen gewohnt ist, bei dem hält auch der Zorn am längsten an. Die Erinnerung an den Kulturkampf ist im katholischen Volke noch lange nicht erloschen, und es fürchtet auch nicht — das müssen wir gegenüber der „Warnung" des Reichskanzlers mit aller Entschiedenheit betonen — einen neuen Kulturkampf. Von anderer Seite wird heute die Frage aufgeworfen, ob die Zentrumsfraktion des Reichstages nun Opposition quand même treiben und alles — auch das Budget — ablehnen werde. Das wird nicht der Fall sein. Das Zentrum wird, wie es das niemals — auch zu Zeiten des schärfsten Kulturkampfes nicht — getan hat, in absoluten Staatsnotwendigkeiten keine Opposition treiben. Der Reichskanzler schien gestern durch die Erklärung der Zentrumsfraktion einigermaßen überrascht zu sein. Er kann sich aber nicht darüber wundern, und er wird hoffentlich auch selbst bald einsehen, daß die Zentrumsfraktion bei dieser Lage der Dinge eine solche Erklärung abgeben mußte, um gegen diese neuerlichen Eingriffe in die bürgerliche und kirchliche Freiheit auf das schärfste in wirksamer Weise Protest zu erheben. Es gilt für das Zentrum den Kampf um Recht und Gerechtigkeit.

Das Zentrum kriecht also schon wieder ins Mauseloch — wie es zu erwarten war.

Die Lage auf dem Balkan.

Griechenland und der Waffenstillstand.

Athen, 5. Dezember. Die „Agence d'Athene" erklärt, die Tatsache, daß Griechenland den Waffenstillstand nicht unterzeichnete, darf nicht als Beweis für die Uneinigkeit unter den Verbündeten ausgelegt werden. Griechenland lege besonderen Wert darauf, daß die Unternehmungen seiner Flotte nicht unterbrochen würden, und zwar auf dem jonischen Meer, damit nicht der türkischen Armee in Epirus die Verproviantierung möglich werde und auf dem ägäischen Meere, damit die Türken keine Truppen nach Thrazien transportieren könnten. Indem sich Griechenland auf diesen Standpunkt stellt, hatte es mehr das Interesse aller Verbündeten im Auge, als seine eigenen, denn sämtliche Verbündeten und die Friedensaussichten würden durch Verstärkungen der Garnisonen der Dardanellen und von Tschataldscha geschädigt sein. Auch im Einvernehmen mit den Verbündeten könnte Griechenland keine andere Haltung einnehmen, als diese. Was die jetzigen Friedensverhandlungen anlange, so wisse man, der letzte italienisch-türkische Vertrag sei ein genügender Beweis, daß solchen Verhandlungen kein Waffenstillstand vorauzugehen brauche.

Amtlichen Meldungen zufolge werden griechische Bevollmächtigte an den in London stattfindenden Verhandlungen teilnehmen.

Die Großmächte.

Paris 5. Dezember. Ministerpräsident Poincare gab heute in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten eine Uebersicht über die Tätigkeit der Großmächte während des Balkankonfliktes. Der Ministerpräsident erklärte schließlich: „Wir sind die Hauptgläubiger der Türkei, und es wird sich als notwendig herausstellen, den Anteil der Balkanstaaten an der öffentlichen Schuld der Türkei zu bestimmen. Die Mächte bemühen sich bereits um eine Lösung dieser Frage."

Vom Schlachtfelde.

Cetinje, 5. Dezember. Der Befehl des Königs zur Einstellung der militärischen Operationen auf allen Gefechtslinien wird im Laufe des Tages den Truppenkommandanten zur weiteren Verlautbarung mitgeteilt werden. In der Hauptstadt und auf dem Lande erweckte die Mitteilung von der vorläufigen Waffenruhe Befriedigung. Der König hat drei Delegierte für die Londoner Friedenskonferenz ernannt, die morgen abreisen.

Der russische Gesandte in Belgrad Hartwig, gegen den wiederholt der Vorwurf erhoben ist, daß er die Serben gegen Oesterreich-Ungarn aufhetze und in ihrem Widerstande bestärke, soll, wie man der „Voss. Ztg." aus St. Petersburg meldet, seinen Posten angeblich verlassen.

Bukarest, 5. Dezember. Rumänien kaufte vier große Kriegsschiffe zur Verstärkung seiner Flotte im Schwarzen Meere an.

Politische Uebersicht.

Generaldebatte im Reichstag.

Die große Frage der inneren Politik, die der mehr oder weniger ernsthafte Vorstoß des Herrn Dr. Spahn gestern in den Vordergrund der Generaldebatte geschoben hat, und auch in den Vordergrund der Existenzsorgen des Herrn v. Bethmann-Hollweg, wurde heute mehr in den Wandelgängen und den Fraktionszimmern erörtert, als im Sitzungssaal. Wohl behandelten die einzelnen Redner der Parteien den Streitfall, aber man erwartet doch die eigentliche Aufklärung oder wenigstens etwas mehr Aufklärung erst von der Rede des Herrn Gröber, mit der die morgige Sitzung beginnen soll. Der Eindruck ist allgemein, daß es ähnlich wie bei der Duellfrage im Frühjahr dieses Jahres bei den großen Worten und den drohenden Gebärden bleiben wird. Eine Interpellation mit folgendem Mißtrauensantrag wird das Zentrum kaum einbringen; es wäre auch sehr unwahrscheinlich, daß der Bundesratserlaß von der Mehrheit nicht gebilligt wird, und ein erneutes Votum des Hauses zu Gunsten

der Aufhebung des Jesuitengesetzes würde irgendwelche politischen Konsequenzen unmittelbar sicherlich nicht haben. Daß aber das Zentrum wirklich seine ganze politische Haltung jetzt umwandeln sollte, hält kein Mensch für wahrscheinlich. Es ist gesagt worden, daß das Petroleummonopol das einzige Opfer der gestrigen Kriegserklärung sein würde, und auch dieser Mißerfolg der Reichsregierung wäre wohl weniger auf den Jesuitenerlaß zurückzuführen, als vielmehr auf den Einfluß bekannter, an der Frage nicht uninteressierter Zentrumsnamen. Es wird schon so sein, wie es der Genosse Dr. Lensch in der heutigen Reichstagssitzung sehr zutreffend sagte, daß der Jesuitenrummel für das Zentrum ein willkommenes Mittel ist, die hinter ihm stehenden Arbeiterschichten, die gegen die offizielle Zentrumspolitik immer mehr aufmucken, mit einer weniger unbequemen Sorge zu befassen. Außerdem müssen doch auch bösartig aussehende Schwertstreiche geführt werden, um die jahrelang aufgeregten Zentrumsgemüter zu beruhigen, wenngleich keine Regierung und kein Minister durch diese Lufthiebe verletzt wird.

Die gütliche Mahnung, die Herr Paasche und nach ihm Herr Dr. Wiemer an das Zentrum richteten, in der ernsten Zeit doch nicht diese konfessionelle Frage zum Eckpfeiler der Politik machen zu wollen, waren also, wie uns scheint, sehr überflüssig.

Genosse Dr. Lensch begann mit einer glücklichen Polemik gegen Dr. Arendt und gegen die Zentrumsleute. Die eigenartige Einmischung des Papstes in den Kampf zwischen Berlinern und Kölnern gab ihm Gelegenheit an den Kanzler die Frage zu stellen, wie er sich eigentlich dazu verhalten, und im Anschluß daran die reaktionäre Praxis Preußens gegenüber dem Koalitions- und Vereinsrecht mit aller Schärfe zu kritisieren. Seine Rede schloß mit einer ausführlichen prinzipiellen Auseinandersetzung mit den Parteien, die die Interessen der herrschenden Klassen vertreten.

Petroleum und Veteranenhilfe.

Es ist bekannt, daß die Regierung die Absicht hat, einen Teil der Einnahmen aus dem Petroleummonopol zur weiteren Unterstützung der Kriegsveteranen zu verwenden. Offiziös wird dazu gemeldet: „Von den im Deutschen Reich vorhandenen rund 400.000 Kriegsteilnehmern sind gegenwärtig rund 250.000 im Bezug einer Beihilfe von 120 Mark. Wenn man annimmt, daß bei 250.000 Beziehern eine Erhöhung der Beihilfen auf 150 Mark vorgenommen würde, so ergäbe das Mehraufwendungen von 7,5 Millionen Mark. Die kommende Gesetzesvorlage wird Maßnahmen vorschlagen, die etwa 8 Millionen Mark erfordern. Voraussetzung für die Annahme der Vorlage ist allerdings, daß die Mittel aus dem Petroleumhandelsmonopol gewonnen werden und daß die Monopolvorlage zunächst im Reichstag verabschiedet wird."

Diese Rechnung hat ein Loch, denn die Einnahmen aus dem Petroleummonopol sind so völlig ungewiß, daß man darauf dauernde Ausgaben nicht bauen kann, ganz abgesehen davon, daß das Zustandekommen des Monopols noch sehr in Frage steht. Die 8 Millionen Mark werden sich aber mit Leichtigkeit durch Abstriche beim Militäretat erzielen lassen.

Jubiläumsspende oder Majestätsbeleidigung?

Nationale Blätter finden es gut, eine Anregung zu befürworten, die darauf hinausgeht, daß aus Anlaß des 25. Regierungsjubiläums Wilhelm II. unter den Volksschulkindern für die Veteranen gesammelt werden soll. Dazu wird näher ausgeführt:

Im ganzen deutschen Vaterlande soll eine Kaiser-Jubiläumsspende gesammelt werden, die unserem Kaiser am Jubeltage seiner 25jährigen Regierung mit der Bitte überreicht wird, sie zur Fürsorge für die Veteranen zu verwenden. Die Sammlung selbst könnte etwa in folgender Weise eingeleitet und von Erfolg sein: Die städtischen Körperschaften berufen eine Versammlung sämtlicher Vorstände der Vereine und besonders der Herren Lehrer der Volksschulen, nach Ermessen auch der höheren Schulen ein. Die Sammlung soll keine hohen Anforderungen an den Geldbeutel des Einzelnen stellen, sondern in einer 14tägigen oder monatlichen Spende von nur 10 Pf. bestehen und bis zum Juni 1913, dem Jubiläumsjahr und -monat unseres Kaisers, fortgesetzt werden. Die Vereinsvorstände, Lehrer und sonstige hinzuzuziehende Herren müßten als Ortsausschüsse tätig sein, während die Bildung eines Hauptausschusses Sache der städtischen Behörden und Körperschaften im ganzen deutschen Reiche wäre? Wer sammelt nun? Volksschüler werden vor die Front treten! Je nach der Größe der Stadt, Gemeinde teilt der Lehrer den Schülern eine bestimmte Anzahl Häuser bezw. Familien mit, die Sonntags von dem jungen Vertreter des „Volksgedankens" mit Marken zu 50 und 10 Pfg. besucht werden.

Uns scheint es, daß die nationale Presse auf die „Anregung" eines außerordentlich boshaften Spaßvogels hineingefallen ist. Eine schärfere Satire auf die bestehenden Zustände als diesen Plan einer Sammlung unter Volksschülern zugunsten der bitter vernachlässigten Veteranen läßt sich doch überhaupt nicht denken. Bitterer läßt sich nicht ausdrücken, wie weit wir es unter der Herrschaft des „sozialen Königtums" gebracht haben als durch den Ruf: „Schulkinder vor die Front!"

Die gelben Antichristen.

Nichts ist amüsanter als die Balgerei der „nationalen" Arbeiterorganisationen untereinander. Christen, Gelbe, katholische und evangelische Arbeitervereine — sie alle behaupten, die einzig wahre und richtige Vertretung der Interessen nationaler Arbeiter zu sein. Auf dem Verbandstag der märkischen Evangelischen Arbeitervereine, die dieser Tage zu Berlin stattfand, hat der Generalsekretär Rüffer wieder einmal gegen die Vaterländischen vom Leder gezogen:

In sozialer Hinsicht biete das Programm der „nationalen" Arbeiter nichts, was nicht die viel älteren Evangelischen Arbeitervereine — zum Teil sogar in vollkommener Form schon früher als ihren Grundsatz bekannt hätten. Das Neue aber, was sie aufzuweisen hätten, sei keineswegs empfehlenswert. Die Gefahr der „Nationalen" (gelben) Bewegung liege darin, daß durch sie eine neue Form des patriarchalischen Systems oder vielmehr was noch schlimmer sei, eine Art moderner Hörigkeit gefördert werde.

Die evangelischen Arbeitervereine als Kämpfer gegen das patriarchalische System und als Hüter der Arbeiterfreiheit! Die Pose mag Herrn Rüffer selbst etwas gewagt vorgekommen sein und so spielte er denn als stärksten Trumpf gegen die Gelben ihre ausgesprochen antichristliche Weltanschauung" aus.

Da haben wir es nun: die vom Unternehmertum gezüchteten und gehätschelten Organisationen sind um kein Haar besser als die bösen Roten. Mit ihnen gemeinsam rütteln sie an einer der sichersten Stützen der Staats- und Wirtschaftsordnung an der christlichen Weltanschauung. Nein, was man nicht alles erlebt!

Konservative Wahrheitsliebe.

Die „Kreuzzeitung", das Organ der auf ihre „vornehme" Kampfesweise stolzen Konservativen, gibt in ihrer Morgenausgabe vom Mittwoch den 4. Dezember einen neuerlichen Beweis ihrer abgrundtiefen Verlogenheit. Genosse Dr. David hatte am Dienstag im Reichstage festgestellt, daß die Rede, die Genosse Scheidemann in Paris gehalten hat, gefälscht worden ist und Herr Dr. Oertel, der dann noch einmal auf diese Angelegenheit eingegangen war, mußte nach einer persönlichen Bemerkung Scheidemanns den Rückzug antreten, den er sich mit der Versicherung etwas zu erleichtern suchte, daß er an dieser Fälschung unschuldig sei. Was leistet sich nun aber die „Kreuzzeitung?" In ihrem Entrefilet über die Reichstagssitzung sagt sie:

„Völlig mißlang dem Abg. Dr. David aber die Mohrenwäsche, die er an dem Abgeordneten Scheidemann wegen seiner Rede in Paris vornahm."

Das steht auf der ersten Seite der Beilage zu Nr. 568 des ehrenwerten Blattes. Auf der dritten Seite der gleichen Beilage aber ist im Bericht über die Verhandlungen des Reichstages zu lesen:

Abg. **Scheidemann** (Soz.) konstatiert, daß das Referat über seine Pariser Rede auf einer Fälschung beruhe. Er habe nichts derartiges gesagt, was ihm in den Mund gelegt worden sei.

Abg. Dr. **Oertel**: Der Abg. Scheidemann hat mein persönliches Verhalten nicht angegriffen. Ich bin an der Fälschung nicht beteiligt. Ich habe nach französischen Blättern und Telegraphenbureaus zitiert und den Irrtum sofort richtiggestellt.

Die „Kreuzzeitung" straft sich also selber Lügen. Genosse Scheidemann hat am Dienstag im Reichstag ziemlich unverblümt erklärt, daß er jeden, der nach erfolgter Klarstellung die Fälschung noch weiter verbreite, als Verleumder betrachten müsse. Das „vornehme" Organ der Partei mit der sich selbst attestierten „vornehmen" Kampfesweise glaubte, als erstes sich die Bezeichnung verdienen zu sollen. Die schon von Bismarck gestäupte „Kreuzzeitung" hat allerdings an Reputation nichts mehr zu verlieren.

Das Interpellationsrecht des Reichstags.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages ist am Donnerstag zusammengetreten, um über die Streitfrage zu beraten, die anläßlich der sozialdemokratischen Teuerungsinterpellation aufgeworfen worden war. Damals hatten sich die bürgerlichen Parteien dagegen gewandt, daß nach dem neuen § 33a der Geschäftsordnung der zu einer Interpellation gestellte Antrag spezialisiert werden könne, in welchen Punkten oder inwieweit die Haltung des Reichskanzlers der Anschauung des Reichstages entspricht oder nicht entspricht. Unsere Fraktion hatte, um eine Abstimmung überhaupt herbeizuführen, einen neuen, nicht spezialisierenden Antrag eingebracht, und zugleich wurde auf ihren Vorschlag die Geschäftsordnungskommission mit der Beratung der Streitfrage beauftragt.

Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden, Genossen Haase, dem der Abgeordnete Gröber (Zentrum) beitrat, beschlossen, an die Gesamtrevision der Geschäftsordnung erst dann — und zwar vermutlich im Januar — heranzutreten, wenn der Berichterstatter bestimmte Anträge zu stellen in der Lage sei, unter Berücksichtigung der Vorarbeiten, die gegenwärtig der Direktor des Reichstages vornimmt.

Zum Gegenstand der Tagesordnung selbst beantragte Abg. Kreth (Kons.) die Zuziehung von Vertretern der Regierung und schriftliche Berichterstattung. Genosse Haase wies darauf hin, daß im Laufe der früheren Verhandlungen im Frühjahr der Reichskanzler zu den Sitzungen der Kommission eingeladen worden sei, von der Einladung aber keinen Gebrauch gemacht habe. Gegen die Anträge des Abg. Kreth wandten sich die Redner aller übrigen Parteien, sodaß Herr Kreth schließlich den einen Antrag auf Zuziehung von Regierungsvertretern zurückzog; der andere wurde mit allen gegen die drei konservativen Stimmen abgelehnt. — Abg. Kreth hatte indessen auch auf private Besprechungen der liberalen Parteien mit der Regierung angespielt. Sowohl die Genossen Haase und Ledebour, wie auch die Abgeordneten Gröber (Zentrum), Dr. Junck (Natl.) und Dr. Müller-Meiningen (Fortschr.) erklärten, daß für die Kommission und den Reichstag solche Privatunterhaltungen oder Privatabmachungen nicht existieren. Abg. Dr. Müller-Meiningen bemerkte, es sei den Konservativen natürlich unangenehm, daß auf diese Weise die Beantwortung der „kleinen Anfragen" gesichert worden sei.

Die Aussprache über die Auslegung des § 33a der Geschäftsordnung wurde mit der Diskussion über die Existenzberechtigung der eigentlichen Bestimmung selbst beladen. Namentlich die Abgeordneten Graf Westarp (Kons.) und Kreth (Kons.) hielten es für angemessen, immer wieder ihre prinzipielle Antipathie gegen jede Erweiterung der Rechte des Reichstages zum

Die Vagabunden.

Roman von **Karl von Holtei.**

154

Fünfundsiebzigstes Kapitel.

Der Morgen des ersten Tages, den der Besitzer von Liebenau als solcher daselbst zubrachte, war dem Empfange seiner Gespielen gewidmet. Pastor Julius Karich und Verwalter Robert Karich, samt ihren Ehehälften „Miez und Linz", stellten sich dienstbeflissen und ergebenst ein. Anton zitterte vor dieser ersten Besprechung; es war ihm ebenso peinlich, als es ihm noch immer unbegreiflich blieb, daß er, der Korbmacherjunge, die Töchter des gefürchteten Onkel Rasus in seinem Schlosse als schlichte Bürgerfrauen bei sich sehen sollte.

Er ging ihnen bebend entgegen, voll Furcht, seiner unverstellten Herzlichkeit könne Bitterkeit oder Hohn das Wort im Munde ersticken. Doch nichts dergleichen. Die Gesinnung beider Frauen tat sich in demütiger Artigkeit kund. Putzel und Kube stellten sich sehr zu ihrem Vorteil verändert dar. Die Männlichkeit ihres Wesens kleidete sie wohl, und es war über beide, besonders aber über den jungen Prediger, eine milde, einnehmende Freude verbreitet, die in ihrer wortkargen Innigkeit lebhaft an den verstorbenen Vater, Antons unvergeßlichen Lehrer, erinnerte. Er ließ ein schnell bereitetes Mahl auftragen, wozu er sie als Gäste einlud.

Kaum hatten die ersten Gläser das Gespräch belebt, als auch schon „Tieletunkes" Name von den Schwestern genannt wurde, offenbar in der Absicht, zu erfahren, was der „Herr" für seine Jugendliebe noch fühle oder nicht mehr fühle. Dabei verhehlten beide durchaus nicht, daß sie mit Ottilie auf feindseligem Fuße lebten, seitdem diese sich ihrer Verheiratung offen entgegengestellt, auch nachher den Umgang mit ihnen förmlich abgebrochen. Sie gestanden ihre[?] Abneigung gegen die „stolze Person" ein, und es bedurfte nur geringer Kenntnis des menschlichen, vorzugsweise des weiblichen Herzens, um zu durchschauen, daß ein Schwager, wie Anton jetzt war, ihren Neid erregen werde, daß sie den Gutsherrn der „alten Jungfer", wie sie Ottilie ein für allemal nannten, nicht gönnten. Durch diese Richtung des Gesprächs verschwand die Heiterkeit der kleinen Tischgesellschaft, der Pastor, wie der Verwalter eilten, dies entschuldigend, zu ihren Berufsgeschäften und nahmen natürlich die Frauen mit.

Anton blieb wieder allein, den Nachklängen dieser peinlichen Unterhaltung anheimgegeben. Er ging länger als eine Stunde auf und ab, die großen Räume mit großen Schritten durchmessend; bald sprach er laut, bald versank er in Sinnen[?], dann riß er die Fenster auf und starrte ins Grüne; endlich lief er hinaus in die Wildweinlaube, stellte sich auf den Fleck, wo er vor Carino gezeigt[?], blickte nach der Haustür, hinter welcher sie stand, als sie ihm die Kußhand nachschickte. Sodann begab er sich wieder in sein Wohnzimmer, warf sich in einen Lehnstuhl, bedeckte sein Gesicht mit den Händen und sagte laut: „Ach, daß doch Gräfin Julia hier wäre, daß ich mit ihr sprechen, daß ich ihre Meinung hören könnte! Die Schwestern erwarten's. Sie erwarten's mit grollendem Neide, aber gerade, daß sie diesen nicht verbergen konnten, daß sie mir ihn zeigten, zeigt mir auch meine Pflicht. Ich habe sie geliebt; sie liebt mich noch. Sie lebt ja nur dieser Liebe. In meinem Hause wohnt sie, verkehrt mit keiner Seele, die ausgestopfte Turteltaube ist ihr Umgang, der Käfig, den ich geflochten, ihr Altar, meine kindischen Verse ihr Evangelium; sie treibt Abgötterei mit ihrer Jugendliebe. Und diese hat sie dem armen Knaben treu bewahrt, von dem der Stolz sie doch trennte und fernhielt. Der arme Knabe ist ein reicher Mann geworden; er hat sie vergessen, verraten, während sie ihm treu blieb; — was kann er jetzt anderes tun, als hingehen, um ihre Hand zu werben! Die Schwestern erwarten's, ... um wie viel mehr muß sie's erwarten. Sie hält mich für edel; hielt sie mich doch dafür, wie ich Körbe flocht ums Geld. Ich habe zu bewähren, daß ich es blieb trotz allem Wechsel der Zeit und der Umstände. — Und ich liebe sie auch noch. O, keine Frage, ich liebe sie noch. Wie sang doch jener französische Sänger in der Pariser Komischen Oper:

mais on revient toujours
à ses premières amours!

Freilich, freilich on revient toujours. Ich bin wieder heimgekommen und habe auch meine erste Liebe wiedergefunden. Und sie ist auch noch recht hübsch. Recht hübsch! Daß sie ein wenig älter geworden ist, dafür kann sie nicht; wir werden alle älter. Und daß Hedwig jünger ist und schöner als sie, ist auch nicht Ottiliens Schuld. Wer heißt mich denn überhaupt an Hedwig denken! An Hedwig, — wo ich an Ottilie denken soll? Zwischen mir und ihm hieß der alte Rittmeister sie wählen, und sie wählte den Vater. Sie tat recht! Ich will auch recht tun. Ich gehe zu Tieletunke und werbe um ihre Hand. Die Tochter des Onkel Rasus hat die erste und vornehmste Anwartschaft darauf, Gebieterin zu werden in diesem Schlosse!"

Anton ahnte wohl, wie notwendig es sei, diesen Entschluß rasch auszuführen, wenn die Ausführung nicht an wiederkehrender Unschlüssigkeit zuschanden werden, wenn sich Hedwigs Lockenkopf nicht noch einmal zwischen ihn und die Braut seiner Pflicht drängen sollte. Er machte Anstalt zum Gehen, da meldete man ihm den alten Korbmacher, seinen Feind, seinen Brotneider, den gefürchteten Kurator, den er im Taumel der Begebenheiten schon ganz vergessen hatte.

Dieser stellte sich ein, Rechnung zu legen. In der Linken hielt er ein leinenes Säckchen, mit großen und kleinen Geldstücken angefüllt, in der Rechten ein Paket Rechnungen; seinen Hut hatte er demütig auf der Türschwelle in eine Ecke geschoben. Er holte Atem zu einer langen, winselnden Anrede, Anton unterbrach ihn und schnitt ihm das Wort ab. „Mein bester Herr Kurator", sagte er zu ihm, „der Gerichtshalter hat mir bereits mitgeteilt, daß alles in Ordnung ist. Ich quittiere in bester Form über Eure Rechnungen. Was die Mühewaltung betrifft, die mein kleines Eigentum Euch gemacht, so nehmt als Bezahlung den Ertrag der vergangenen Jahre zu Behalten[?], den Überschuß, den Ihr mir einhändigen wolltet; Ihr könnt ihn gebrauchen, denn ich weiß am besten, wie wenig ein Korbmacher in Liebenau erwirbt, und ich glaube nicht, daß jetzt besser und prompter bezahlt wird, als vor sieben Jahren."

Damit entließ er den Neidhart, der nun auf einmal sein größter Verehrer und Lobredner wurde. „Ich habe es immer vorhergesagt", äußerte der alte Esel dann im „Kretscham", „daß in dem Korbmacherjungen etwas mehr steckte; ‚schon wie er fortlief, sprach ich, Ihr sollt sehen, der kommt wieder, — und wie!"

Gegen Abend pochte Anton bei Tieletunke leise an. Mit fester Stimme rief sie: „Herein! Ich habe Euch erwartet, Anton Hahn!"

„Erwartet, Fräulein Ottilie?"

„Erwartet. Setzt Euch und sagt mir, was Ihr zu sagen kommt. Ich bin begierig, es zu hören."

„Hier, in diesem Zimmer, gnädiges Fräulein, ist meine Großmutter gestorben. — Kurz vor ihrem Tode sind Sie gekommen, die alte Frau zu besuchen, ihr ein Labsal zu bringen, Abschied von ihr zu nehmen. Beim Weggehen hat es sich gefügt, daß Sie meine Turteltaube lobten, das Tierchen zu besitzen wünschten; dann wieder hat es sich so gefügt, daß Ihr Herr Vater, der Baron, und meine Großmutter, die Kantorswitwe, in einer und derselben Stunde zur Ruhe bestattet wurden. Am Grabe meiner Wohltäterin haben Sie mir Lebewohl gesagt. Seitdem haben wir uns nicht wiedergesehen. Wie ich Liebenau verlassen mußte, trug ich Ihnen die Taube aufs Schloß mit ein paar gereimten Zeilen — dann lief ich fort. Da sind denn Jahre vergangen, ich habe vielerlei erlebt, Gutes und Schlimmes; vielerlei getan, — leider mehr Schlimmes als Gutes ... aber im Herzen bin ich eigentlich unverändert geblieben; bin immer noch der Anton von damals. Also hat mich's denn auch wieder hierher getrieben, nach meiner Heimat, wo mir der Friede blühte, wo meine Kinderträume wandeln, wo meiner Jugend erste Liebe aus jedem Strauche guckt. Hierher! Und da treffe ich nun ein, matt und müde — ach, Fräulein Ottilie, so müde! ... und das erste, was mein Auge sieht, in jener Kammer drin, wo ich so oft um Sie geweint, das ist meine Taube, mein Käfig, meine Reime!

Nehmen Sie mir's weiter nicht ungnädig: wie ich das erblickte, dachte ich bei mir: sie hat dich lieb gehabt ... und sie hat dich noch lieb! Doch ich war der arme Vagabund, der zu Ihnen von solchen Dingen nicht reden durfte; dem Sie den Mund versiegelt hatten mit Ihrem Abschiedskusse auf der Mutter Grab. ... Folglich tat ich wie Unverstand und ging wieder. Nun schüttet der Himmel ein ganzes Füllhorn reicher Gaben über mich aus, daß ich verdutzt um mich her schaue; und Gräfin Julia führt mich in Onkel Rasus' altes Schloß, spricht zu mir: ich bin deine Mutter, und dies Schloß ist dein! — Fräulein Ottilie, da war's, wie wenn die Turteltaube noch einmal auflebte und gurrte: „Tieletunke!" — So bin ich also hierher gekommen, zu fragen, ob ich mich nicht getäuscht habe; zu fragen, ob — die Taube recht hat, und ob Ottilie Liebenau für ihr Eigentum und seinen gegenwärtigen Besitzer mit in den Kauf annehmen will?"

(Fortsetzung folgt.)

Ausdruck zu bringen. Die Abgeordneten **Gröber** (Zentrum), Dr. **Müller**-Meiningen (Fortschr. Vpt.) und v. **Payer** (Fortschr. Vpt.) wandten sich gegen die Möglichkeit der Spezialisierung, die zu endlosen Konsequenzen führen würde und zur Ersetzung der Resolutionen und Initiativanträge durch Interpellationen. Die Genossen Geyer, Ledebour und Dr. Frank vertraten dagegen die Möglichkeit der Spezialisierung, die sich auch daraus ergebe, daß gar keine bestimmte Formel beschlossen worden sei, in die ein Billigungs- oder Mißbilligungsvotum gefaßt werden müsse. Auch die Zentrumsabgeordneten Gröber und Dr. Bell sowie Dr. Junck (Natl.) gaben zu, daß eine bestimmte Formel nicht vorgeschrieben sei. Genosse Ledebour stellte aus den Aeußerungen der Redner vom Zentrum und der Liberalen fest, daß auch diese Parteien der Meinung sind, die Beschlußfassung über eine Interpellation sei die schärfste Waffe, mit der die Regierung moralisch gezwungen werden könne, ihre Politik zu ändern oder abzudanken.

Das veranlaßte den Grafen Westarp zu allerhand posthumen staatsrechtlichen Bedenken und zu einer Mahnung an die Nationalliberalen, doch so gefährliche Nachbarschaft zu meiden, worauf freilich Herr Dr. Junck ablehnend versicherte, er sei nicht so schreckhaft.

Die Kommission stimmte dem sozialdemokratischen Antrag zu, die Auslegung des § 33a der Geschäftsordnung zugleich mit der Gesamtrevision vorzunehmen.

Die dritte Lesung des Wassergesetzes, die am Donnerstag im Dreiklassenhause ein gut Stück gefördert wurde, bildete eine recht langweilige Entspannung nach der „Sensation" vom Mittwoch. In der allgemeinen Besprechung sprachen sich die Redner aller bürgerlichen Parteien in den Ausdrücken des höchsten Entzückens über das Wassergesetz aus, das der nationalliberale Dr. Röchling sogar als eine „Großtat" der preußischen Gesetzgebung feierte. Schon der Fortschrittler Lippmann stimmte dieser Meinung bei aller Zufriedenheit doch nicht bei und war überzeugt, daß ein Reichsgesetz besser am Platze gewesen wäre. Genosse Liebknecht aber zeigte in [illegible] Kritik, daß das Gesetz, so oft es auch vom Gemeinwohl spricht, doch gerade an den wichtigsten Stellen die Rücksichtnahme auf das allgemeine Wohl und die Sicherung des Gemeingebrauchs, wo diese unerläßlich sein müßte, unterläßt.

In der Einzelberatung wurde noch mancherlei geändert, aber diese Aenderungen sind nicht von wesentlicher Bedeutung. Die Konservativen versuchten noch einmal, das Landeswasseramt durch das Oberverwaltungsgericht zu ersetzen, was den Rechtsgang nur verlangsamen und kaum verbessern würde. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Am Freitag wird das Wassergesetz verabschiedet werden, um dann noch das Herrenhaus zu passieren. Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung steht auch die Besprechung der fortschrittlichen Interpellation über die Vernichtung des Vereinsrechts der Berliner Feuerwehrleute. Von uns wird dazu Genosse Hofmann sprechen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bestimmte am Mittwoch abend für eine Reihe kleinerer Gesetzentwürfe die Redner. Zu den Jugendgerichten werden sprechen Rühle und Stadthagen. Zum Gesetz über die Konkurrenzklausel Giebel und Dr. Quarck. Zur internationalen Vereinbarung über das Patentrecht wird Genosse Haase eine Erklärung abgeben. Die Fraktion behandelte dann in eingehender Weise den Gesetzentwurf über das Petroleummonopol. Als Redner bestimmte die Fraktion die Genossen Wurm, Frank und Henke.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags verhandelte am Donnerstag über den Protest gegen die Wahl des fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Bachnicke, der im Wahlkreis Parchim-Ludwigslust in der Stichwahl über den Konservativen Dade siegte. Bei der Hauptwahl hatte Bachnicke 5722 Stimmen erhalten, der Sozialdemokrat 6637. Der von den Konservativen eingelegte Wahlprotest behauptet nun, daß nicht Bachnicke, sondern der Sozialdemokrat mit dem Konservativen in die Stichwahl hätte kommen müssen, wenn für Bachnicke nicht amtliche Agitation getrieben worden wäre. Die Prüfung der Wahl wird in der nächsten Sitzung zu Ende geführt.

Aus der Petitionskommission des Reichstages. Die Vornahme wissenschaftlicher Versuche an unbemittelten Kranken in Kliniken und Krankenhäusern war Gegenstand einer Petition an den Reichstag, die am Donnerstag zur Beratung stand. Die Petition stützt sich auf schon längere Zeit zurückliegende Fälle, in denen medizinische Forscher Kranken ohne deren Wissen ganz gefährliche Gifte nicht zu Zwecken der Heilung, sondern nur zu Beobachtungszwecken eingeimpft haben. Die Vertreter der Regierung teilten durchaus den von sozialdemokratischer Seite vertretenen Standpunkt, daß es sich hierbei um schwere Uebergriffe handele, und versicherten, daß bei der Beratung des Strafgesetzbuches auf dieses Problem besonders Bezug genommen werde.

Die Wohnungskommission des Reichstags beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 5. Dezember mit der Antwort der Verbündeten Regierungen auf die Anfrage des Genossen Gohre voriger Woche im Plenum des Reichstags. Es wurde von allen Seiten ein gewisser Fortschritt in der Haltung der Verbündeten Regierungen anerkannt. Auf Anfrage gab der Regierungsvertreter auf jene Antwort ergänzende Auskünfte. Danach steht bereits ein erster Entwurf eines Wohnungsaufsichtsgesetzes kurz vor seiner Vollendung im Reichsamt des Innern. Eine Anzahl Einzelstaaten scheinen aber noch immer auf dem Boden zu stehen, daß die ganze Materie Sache dieser, nicht des Reiches bleiben müsse. Es war die Meinung vorherrschend, daß es in Zukunft auch Sache der Kommission sei, mitzuhelfen, diesen Widerstand zu brechen. Es wurde beschlossen, eine Subkommission einzusetzen, die Vorschläge auszuarbeiten habe, auf welchen Wegen und mit welchen Mitteln die Kommission die Vorlegung eines Wohnungsgesetzentwurfs zu beschleunigen helfen könne.

„Veteranenfürsorge". Anläßlich der Jahrhundertfeier der sogenannten Befreiungskriege sollen im Laufe des nächsten Jahres in Königsberg i. Pr. und auch in Breslau rauschende Festlichkeiten stattfinden. Es war auch eine Veteranenstiftung geplant, aus der bedürftige Kriegsteilnehmer unterstützt werden sollten. Durch „freiwillige Sammlungen" sollte die erforderliche Summe zu dieser Stiftung aufgebracht werden. Es wurde seit Wochen für die Sammlung Stimmung in der Presse gemacht. Es hieß, das Reich könnte keine weiteren Mittel für die Veteranen bereitstellen, hier müsse die „private Wohltätigkeit" helfen und jeder sollte seinem Einkommen und Vermögen entsprechend reichlich geben. Am 1. Dezember ist in Ostpreußen von Haus zu Haus für die Veteranen gesammelt worden, und in Königsberg ist die beschämend niedrige Summe von 21.000 Mark zusammengekommen. Die reichen Leute haben zum Teil versagt; es heißt in der Lokalpresse, in den Bezirken der sogenannten kleinen Leute seien überraschend große Beträge gesammelt worden, während manche reiche Viertel die Erwartungen enttäuscht hatten. 21.000 Mark aus der Provinzialhauptstadt! Da wird in den mittleren und kleinen Städten sowie auf dem platten Lande erst recht wenig herauskommen. Dabei leben in Ostpreußen 10.000 Veteranen, zum größten Teil in bedürftigen Verhältnissen. Von einer nennenswerten Unterstützung wird da keine Rede sein.

Maßnahmen gegen die Teuerung. Die städtischen Kollegien in Zittau i. Sa. stimmten dem Antrage auf Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage an städtische Angestellte und Arbeiter zu. Die Beamten mit einem Jahresgehalt bis zu 1600 Mark erhalten den vierten Teil eines Monatsgehalts; den im Wochenlohn tätigen Arbeitern wird ein voller Wochenlohn ausgezahlt. — Den Vertrieb frischen dänischen Fleisches hat die Stadtverwaltung Zittau jetzt in städtische Hände gelegt. Das Pfund Fleisch wird mit 80 Pfg. abgegeben. Die Folge davon war, daß jetzt auch die Fleischer mit ihren Fleischpreisen sogar auf 78 Pfg. zurückgingen.

Der amerikanische Tabaktrust. Die Wirtschaftliche Vereinigung richtet an den Reichskanzler die Anfrage, ob er Maßnahmen gegen das Vordringen des amerikanischen Tabaktrusts zu treffen gedenke, um den deutschen Tabakbau, die Tabakindustrie und den Tabakhandel gegen Schädigungen zu schützen. Die Antwort auf diese Anfrage wird schriftlich erfolgen.

Die reichsgesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse der Angestellten in Rechtsanwaltsbureaus ist schon mehrfach angeregt worden. Sie liegt aber noch im weiten Felde. Zunächst ist eine Statistik aufgestellt worden. Dann sollen die Organisationen der Angestellten gehört werden, ehe sich die zuständige Stelle über weitere Schritte schlüssig macht.

Zur Nachwahl in Reuß ä. L. Unsere Parteigenossen stellten für die am 19. Dezember stattfindende Reichstagsersatzwahl den Genossen Max Cohen, Kaufmann in Frankfurt am Main, auf. Genosse Cohen kandidierte bei den letzten Wahlen in Leipzig-Stadt, wo er gegen den Nationalliberalen Dr. Junck unterlag.

Der Antisemiterich Lattmann ist vom Christlich-sozialen Verein in Greiz, von dessen Bestehen nur die wenigsten eine Ahnung hatten, aufgestellt worden. In der Versammlung waren 14 Mitglieder anwesend, die mit 9 gegen 5 Stimmen dem Wunsche Lattmanns, ihn als Kandidaten aufzustellen, Rechnung trugen. Es stehen sich in diesem Kampfe also gegenüber: Cohen (Soz.), Dr. Stresemann (Natlb.) und Lattmann (Antisemit).

Noch eine Reichstags-Ersatzwahl. Der konservative Reichstags- und Landtagsabgeordnete Will, Vertreter des Wahlkreises Köslin, ist gestorben. Er wurde mit 15.400 gegen 8700 fortschrittliche, [illegible]78 sozialdemokratische, 978 nationalliberale und 451 polnische Stimmen gewählt.

Ausland.

Die österreichischen Sozialisten gegen Rußland. Im Justizausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses wurden am Donnerstag die Verhandlungen über das Kriegs-Rüstungs-Gesetz unter teilweise recht stürmischer Debatte fortgesetzt. Der polnische Sozialdemokrat Liebermann erklärte, die polnischen Sozialdemokraten würden, falls Rußland Oesterreich-Ungarn angreife, ihre Pflicht erfüllen und Oesterreich treu zur Seite stehen. Der Abg. Renner schloß sich, wie er ausdrücklich betonte, namens der deutschen Sozialdemokraten, diesen Ausführungen an und erklärte, gegen den russischen Zarismus würden im gegebenen Augenblicke alle Sozialdemokraten wie ein Mann bereit sein und jederzeit in diesem Falle ihre ganze Kraft einsetzen.

* * *

Tschechische Obstruktion gegen das Kriegsleistungsgesetz. Die Beratung des Kriegsleistungsgesetzes im Justizausschuß stößt auf neue Schwierigkeiten, da die tschechischen Radikalen auf ihrer Obstruktion verharren und für den Fall der Erledigung des Gesetzes im Ausschuß mit Pultdeckeln und Trompetenkonzerten im Plenum drohen.

* * *

Die Franzosen in Marokko. In seinen Darlegungen vor dem Ausschuß der Kammer für auswärtige Angelegenheiten hob General Lyautey hervor, daß sich die Besatzungstruppen in Marokko im ganzen auf 67 000 Mann belaufen, wovon 1[illegible]000 auf Ostmarokko entfallen. Was die von ihm als unerläßlich bezeichneten öffentlichen Arbeiten anlange, sei zu ihrer Ausführung eine Anleihe von 300 Millionen Franks notwendig, wofür die allgemeinen Hilfsquellen als Bürgschaft dienen könnten.

* * *

Suffragetten und die Arbeiterpartei. Man schreibt uns aus London: Die Suffragetten scheinen sich endlich entschlossen zu haben, den reaktionären Charakter ihrer Bewegung offen zu verkünden. Sie wollen in Zukunft ihren Kampf nicht so sehr gegen die liberale Regierung, als gerade gegen die Arbeiterpartei führen. Sie glauben ihrer Sache einen Dienst zu erweisen, wenn sie, für den Fall, daß ihnen die Eroberung des Damenwahlrechts nicht gleich gelingt, alles daran setzen, um die Einführung des allgemeinen Männerwahlrechts zu verhindern.

Die Suffragetten haben jetzt eine große Kampagne eingeleitet, um bei den nächsten allgemeinen Wahlen die Niederlage aller Arbeiter-Abgeordneten herbeizuführen, die sich nicht verpflichten wollen, gegen die dritte Lesung der Wahlrechtsreform zu stimmen, falls diese die Frauen nicht mit einschließt. Sie schicken an jeden Arbeiter-Abgeordneten Deputationen, und falls sie keine ihnen genehme Antwort erhalten, sollen systematisch Petitionen an die betreffenden Abgeordneten gerichtet werden, die sie auffordern, gegen die dritte Lesung zu stimmen, andernfalls sie bei der nächsten Wahl bekämpft werden würden. Durch eine Hausagitation sollen die Wähler zur Unterfertigung dieser Petition veranlaßt werden.

Die Suffragetten behaupten, daß sie beispielsweise in dem Wahlkreise des Genossen Barnes in Glasgow bereits 800 seiner Wähler zur Unterzeichnung einer solchen Petition bewogen haben. Jetzt sollen neben anderen Wahlkreisen der des Genossen Mac Donald in Leicester an die Reihe kommen.

Diese Revolveragitation der Suffragetten wird der Arbeiterpartei schwerlich gefährlich werden. Durch ihre verrückten Streiche haben sie es glücklich dahin gebracht, daß ein sehr großer Teil der Wähler eine bestimmte Taktik nicht befolgen wollen, nur aus dem Grunde, weil die Suffragetten sie befürworten.

Parteiangelegenheiten.

Zur Vergrößerung der „Humanite" in Paris. Die außerordentliche Generalversammlung, welche die Aktionäre unseres französischen Zentralorgans in Paris abhielten, hat den Verwaltungsrat ermächtigt, 12.000 Obligationen zu 25 Franken, die vier Prozent Zinsen tragen werden und in vierzig Jahren rückzahlbar sind, auszugeben, um die für den Bau einer eigenen Parteidruckerei nötigen [illegible]00.000 Franken zusammenzubringen. Im Verlaufe der Debatte betonte Renaudel, daß die „Humanite" auch fernerhin das sogenannte „Finanzbulletin" nicht veröffentlichen werde, um gegenüber der Finanzwelt ihre völlige Unabhängigkeit zu bewahren. Die „Humanite" und der „Bataille Syndicaliste" sind die einzigen Pariser Blätter, die freiwillig auf eine Jahreseinnahme von etwa 50.000 Mark verzichten, die von der Börse für die Aufnahme der Finanzbulletins gezahlt werden.

Arbeiterbewegung.

Der Tarifabschluß im Baugewerbe und das Reichsamt des Innern. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Dr. Delbrück hat an den Vorsitzenden des Gewerbegerichts in München, Gerichtsdirektor Dr. Prenner, ein Schreiben gerichtet, in dem er es im öffentlichen Interesse für zweckmäßig erklärt, schon jetzt die Einleitung von Tarifverhandlungen im Baugewerbe vorzunehmen. Der Tarif laufe zwar erst am 31. März ab, es drohe jedoch ein so schwerer Kampf im Baugewerbe, daß schon jetzt alles getan werden müsse, ihm vorzubeugen.

Drohende Aussperrung. Die Versammlung der Arbeitgeber im Plattengewerbe für das Bergische Land hat beschlossen, falls die von dem Zentralverband deutscher Bauarbeiter über die Firma Nelk u. Co. verhängte Sperre nicht aufgehoben wird, diese am Freitag, den 6. Dezember, mit der Aussperrung der Fliesenleger zu beantworten.

Die Vereinigung der Möbelfabrikanten in Höchst hat gleichfalls beschlossen, am 7. Dezember alle organisierten Arbeiter zu entlassen, welche die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben.

Eine Niederlage der Gelben bei den Gewerbegerichtswahlen in Augsburg. Die am Dienstag in Augsburg stattgefundene Gewerbegerichtswahl brachte für die freiorganisierten Arbeiter einen glänzenden Sieg. Von 10.324 abgegebenen Stimmen erhielt die Liste der freien Gewerkschaften 6519 Stimmen, auf die Christlichen entfielen 1450, auf die Hirsch-Duncker 942 und auf die Gelben 1413 Stimmen. Die freien Gewerkschaften erzielten eine Stimmenzunahme gegenüber der letzten Wahl von 1504 Stimmen, die Gelben sind um 884 zurückgegangen. Die freien Gewerkschaften gewinnen vier Sitze, die sämtlich den Gelben abgenommen wurden. Es erhalten: Freie Gewerkschaften 17 Beisitzer und 10 Ersatzmänner, die Hirsch-Duncker 2 Beisitzer, 1 Ersatzmann, die Christlichen vier Beisitzer, 2 Ersatzmänner und die Gelben 3 Beisitzer und zwei Ersatzmänner.

Der Ausfall der Wahl ist eine vollständige Niederlage des gelben Systems. Die Mitglieder der gelben Vereine haben zum weitaus größten Teile für die Liste der freien Gewerkschaften gestimmt. In der Maschinenfabrik Augsburg, der Zuchtstätte der Gelben, deren Verein dort 2600 Mitglieder zählen soll, stimmten von 2487 Wählern 1472 für die freien Gewerkschaften und nur 489 für die gelbe Liste!

Bei der Wahl der Beisitzer aus dem Arbeitgeberstande entfielen auf die sozialdemokratische Liste 4 Beisitzer und 2 Ersatzmänner.

Staatliche Arbeiten zu tarifmäßigen Löhnen in Bremen. In der Bremer Bürgerschaft wurde, allerdings gegen eine starke Minderheit, der frühere Standpunkt behauptet, daß die für die Stadt und den Staat Bremen arbeitenden Unternehmer auf tarifmäßige Arbeitsbedingungen festgelegt werden müssen. Der Beschluß wurde allerdings auf Antrag des früheren fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Hormann dadurch abgeschwächt, daß die besagte Feststellung tunlichst geschehen soll. Immerhin haben Senat und Handelskammern durch diesen Beschluß eine Niederlage erlitten. Die Gewerbetreibenden in der Bürgerschaft stimmten selbst für diesen Beschluß.

Aus der Frauenbewegung.

Günstige Aussichten für die norwegischen Frauen? Bei den letzten Storthingswahlen in Norwegen haben die Radikalen sehr günstig abgeschnitten. Sie werden die Mehrheit im neuen Parlament haben, und in manchen Fragen wird sich ein Zusammenarbeiten mit den Sozialdemokraten ergeben. Man darf nun wohl von den Radikalen erwarten, daß sie ihre günstige Position benutzen, um das bestehende beschränkte Frauenwahlrecht zur Volksvertretung in ein allgemeines und gleiches umzuwandeln. Für die Kommunen hat man den norwegischen Frauen das allgemeine Wahlrecht zugestanden, bei den Storthingswahlen hält man unbegreiflicherweise noch am Zensuswahlrecht fest. Die Frauen haben bei den letzten Wahlen keinen Parlamentssitz erhalten. Mit dem passiven Wahlrecht allein ist es eben nicht getan. Nur das Proportionalwahlsystem mit Listenwahlen bietet ihnen einige Aussicht auf Erfolg.

Die Frauen in der schwedischen Altersversicherung. Die im Jahre 1907 ernannte Kommission zur Ausarbeitung eines Vorschlages zur Alters- und Invalidenversicherung verlangt eine allgemeine, obligatorische Versicherung, deren Lasten zu zwei Fünfteln von den Versicherten getragen werden sollen, während der Staat ebenfalls zwei Fünftel und die Gemeinden ein Fünftel zuschießen. Das Recht auf Pension setzt mit dem 67. Jahre oder mit der Invalidität ein. Der im Kommissionsvorschlag vorgesehene Beitrag der Versicherten schwankt zwischen 2 und 12 Kronen jährlich, die Pension entspricht den gezahlten Beiträgen, hinzu kommt eine Prämie und eine Zusatzpension, die aus den Beiträgen des Staates und der Kommunen gezahlt werden soll. Die Pensionen der Frauen sollen etwas niedriger berechnet werden als die der Männer, da nach den Erhebungen der Kommission die Frauen im allgemeinen länger leben und früher arbeitsunfähig werden.

Briefkasten.

B. An den deutschen Reichstag in Berlin. Zum Schluß unterzeichnen Sie mit Ihrem Vor- und Zunamen, schreiben auch Ihre Wohnung hin.

F. Schd. Der Arbeiter und der Unternehmer zahlen je die Hälfte der Invaliden Versicherungs-Beiträge.

M. H., Bromnitzstraße. 1. Wir raten Ihnen nicht, sich an diese Versicherung zu wenden, denn Geld bekommen Sie doch nicht. 2. Ja. 3. Wir können Ihnen leider einen solchen Menschen nicht angeben. Wenden Sie sich an die Inseraten-Annahme der Volkswacht.

Blinder. Wenden Sie sich an Genossen Karl Bartsch, Breslau, Lehmdamm 29.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Förster. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 7. — Verlag der „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von Th. Schatzky, G. m. b. H. — [illegible]

Telephon 2457

Central-Bad

Krullstrasse 3/4 (Ecke Reuschestrasse)

Kur- u. Badeanstalt I. Ranges

I. und II. Klasse. Wannen-, Zusatz-, Kohlensäure-, elektrische und Dampfkastenbäder. Vibrationsmassage, Packungen usw. Geöffnet für Herren und Damen täglich von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends.

Central-Bad

Russisch-irisch-römische Volldampfbäder.

Geöffnet für Herren täglich 7—1 Uhr vormittags, 5—9 Uhr nachmittags, für Damen täglich 1—5 Uhr. 6479

Stadt-Theater

Freitag, Anfang 7 Uhr:
„Die Meistersinger von Nürnberg".
Sonnabend 7½ Uhr: 6305
Zum 3. Male:
„Stella maris".
Sonntag, nachmittag 3½ Uhr:
„Der Barbier von Sevilla".
Abends 7½ Uhr:
„Der Schmuck der Madonna".

Lobe-Theater

Freitag 7½ Uhr: 6311
„Hamlet, Prinz von Dänemark".
Sonnabend 7½ Uhr:
Zum ersten Male:
„Belinde".
Sonntag, nachmittag 3½ Uhr:
„Alt-Heidelberg".
Sonntag, abends 7½ Uhr:
Zum 2. Male:
„Belinde".

Thalia-Theater

Freitag:
Nachmittag 3½ Uhr: 6317
Gastspiel des Französischen Theaters.
Schüler-Vorstellung.
„Mademoiselle de la Seiglière".
Eintrittspreis 1 Mark.
Abends 7½ Uhr:
„La joie fait peur".
„L'Eté de la Saint-Martin".
„La Paix chez soi."
Sonnabend: **Humboldt-Verein.**
Abonnements-Vorstellung. Blaue Karten.
„Doktor Klaus".
Sonntag 7½ Uhr:
„Politische Wirtschaft".
Billettverkauf Freitag und Sonnabend von 10—2 Uhr im Stadt- und Thalia-Theater.

Schauspielhaus

Freitag 8 Uhr: 6328
„Der liebe Augustin".
Sonnabend 8 Uhr:
„Der Frauenfresser".
Sonntag, nachmittag 3½ Uhr:
„Eva".
Sonntag, abends 8 Uhr:
„Der Frauenfresser".

Aufsehen erregen

unsere Preise und Sortimente

in

Ulster, Paletots, Anzügen. Joppen

schon von **6,50** an

Riesige Mengen **Hosen**

5,65 4,65 3,85

Beachten Sie

unsere 3 Fensteranlagen

Niederlage

für

Einzelverkauf

aus 6485

unserer Fabrik

J. & M. Lachmann

Reuschestr. 55.

Liebich's Etablissement.

Täglich abends 8 Uhr:
Die unverwüstlichen
Dezember-Attraktionen.
Sonntag, den 8. Dezember:
4 Uhr: **Nachm.-Vorstellung**
(Kleine Preise.) 6293

Viktoria-Theater

Gastspiel 6299

Intime Kammerspiele

Anfang 8 Uhr.

Zeltgarten

Das neue erstklassige

Programm.

Anfang 8 Uhr. Bons gültig.

Im Tunnel:

Freikonzert.

6287

Haus- und Küchengeräte, Lampen, eiserne Öfen und Ofenrohre

zu billigsten Preisen.

6069

Paul Hauschild jr.

Friedrich-Wilhelmstrasse 102.

Blaue Arbeits-Anzüge

Jacke, schräg oder grade, m. Hose, garant. **waschecht und dauerhaft.**
Qual. I 3,50 } Hausruch
„ II 4,50 } (imitiert
„ III 5,50 } Leinen)
„ IV 4,50, Pa. Köper
„ V 7,— } Pa.
„ VI 8,50 } Köper
Jacke oder Hose die Hälfte
Versand geg. Nachnahme.
Nicht Passendes wird zurückgenommen. Größenangabe: Brustumfang und Schrittlänge.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [1293

Gustav Knauerhase

Breslau I, Neumarkt 45, pt. u. 1 St.
Jeder Besuch bringt neue Kunden.

Fugenlose goldene

Trauringe

ohne Lötstelle aus einem Stück gestanzt,
Platzen dieser Ringe ausgeschlossen.
Patent. Verfahren.
333 gesetzl. gestemp.
Paar 6, 8, 10, 12, 14, 16 M.
585 gesetzl. gestemp.
Paar 20, 22, 25, 28, 30 M.
Feingold
830 gesetzl. gestemp.
Paar 38, 42, 48, 54, 60 M.
Durch Massenbezug u. grossen Umsatz bin ich in der Lage, äusserst billig liefern zu können. 4269
Schriftliche Garantie.
Gravieren gratis.

Paul Alter

Uhren- u. Goldwarenhaus
jetzt Ingerslebenstr. 17
an der Stadtbahn.

Dankschreiben.

. . . mit den gekauften Trauringen bin ich sehr zufrieden, dieselben sind 10 Mark billiger als hier am Platze.

Reinhold Hintow i. K.

Zu den Festtagen empfiehlt

Wild u. Geflügel

zu mäßigen Preisen [6470

Paul Haupt, Gneisenauplatz 8
und **Markthalle 1, Ritterplatz.**

Rüben-Syrup 6480

der guten Ernte wegen 1 Pfd. nur **20 Pf.**, Honigsirup, 1 Pfd. 30 Pf., Leinöl stets frisch, ¼ Liter 28 Pf., 1 Liter 1.10 Mk.

Müller Markthalle I, Stand 446. Markthalle II, Stand 123.

Uhren, Ketten, Ringe 606

Ulster, Ueberzieher, Anzüge, Joppen, Hosen, Bettbezüge,

in Gold und Silber verkauft

Leihhaus Altbüßerstr. 17. I.

Gras 30, 60, 90, 100 tets. da. b. 40 Pfd. 2½, b. 100 Pfd. 5.00 ab, ff. **Kopp.** präp. u. gefäs. 40 Pfd. 15 M., neil Dely Vollfl. 2½—3½, dopp. Umbl. 145 175. **Kemmler, Frdr.-Wilhelmstr. 9.** [6478

Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau Museumplatz 4 6088/2

Schirme, Krawatten, Handschuhe

sowie sämtliche Herren-Artikel

Nur gutes Fabrikat.

Stets Neuheiten.

Bekannt reelle Bedienung.

Reparaturen an Schirmen gut und billig. 5239

Mützen

Paul Plantke, 38 Friedrich-Wilhelmstr. 38

vis-à-vis Deutscher Kaiser.

Schirmfabrik und Herrenartikel-Geschäft.

Wir empfehlen folgende Führer durch die Reichs-Versicherungs-Ordnung:

Was muß der Arbeiter von der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung wissen?

Ein Ratgeber von **Eduard Gräf**, Arbeitersekretär in Frankfurt a. M. — 16 Seiten Umfang. **Preis 10 Pfg.**

Was muß der Arbeiter von der Unfall-Versicherung wissen?

Ein Ratgeber von **Johannes Heiden**, Arbeitersekretär in Frankfurt a. M. — 16 Seiten Umfang. **Preis 10 Pfg.**

Zu beziehen durch die **Expedition** und die **Kolporteure.**

Soeben erschienen:

Die grossen Utopisten

(Fourier, Saint Simon, Owen).

Von Wilhelm Hausenstein.

Preis 40 Pfennig.

Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteure.

6326

Bringe mein Zigarren- u. Zigaretten-Spezial-Geschäft in empfehl. Erinnerung

Hubenstr., Ecke Buddestr.

Nur Gutes!

und 6474

ein Schwein gratis

beim Einkauf von 50 Pf.

1 Pfd. Schokolade 65 Pf. gut
1 Pfd. „ 75 Pf. fein
1 Pfd. „ 100 Pf. hochf.
1 Pfd. „ 120 Pf. bittere

Spezialität:

Sahnen-Bonbons

Christbaum-Behang

¼ Pfd. 10 Pf. mittel
¼ „ 15 „ gut
¼ „ 20 „ fein
¼ „ 25 „ hochfein
¼ „ 30 „ extrafein

Kleinkinder mit Kleiden

v. 60 Pf. an bis 200 M.,
Letztere ist bei mir ausgestellt.

Willi Garcke,

Nikolaistraße 64.

Das allerte fachmännisch geleitete

Hut Geschäft

vor dem Nikolaitor ist das vom

Hut-Hanke

Inh.: Joh Tessmer

Friedrich-Wilhelmstr. 23

Stiftshofe. Stiftshofe.

Hüte, nur gute, reelle Qualitäten, für Herren und Knaben.

Mützen, Stöcke, Schirme

zu billigsten Preisen.

Annahme sämtl. Hutreparaturen.

LSTER

Paletots, Joppen Herren- u. Knaben-Anzüge 6503

kaufen Sie **reell, gut und billig** bei

Max Landsberg

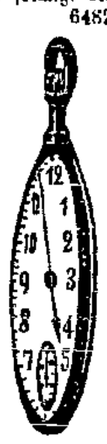
Gräbschenerstr. 27, Ecke Holteistr.

Selten günstige Einkaufs-Gelegenheit für das Weihnachtsfest!

Uhren und Goldwaren.

Durch einen **großen, besonders günstigen** Einkauf offeriere ich, solange der Vorrat reicht: 6482

Herren-Rem.-Uhren von **3** Mk. an
Echt silberne 800 gest. **Herren-Rem.-Uhren 7** Mk.
Echt silberne 800 gest. **Damen-Rem.-Uhren 7** Mk.
Diese Uhren haben doppelten Goldrand.
Gold. Damen-Uhren von **12** Mk. an
Gold. Herren-Rem.-Uhren von **25** Mk. an
Freischwinger u. Regulator. von **9** Mk. an
Wecker von **1,25** Mk. an



Herren- und Damenketten in größter Auswahl.
Aparte Neuheiten in Ohrringen, Broschen, Armbändern, Kollers ꝛc.
Hochelegante Stöcke mit Silbergriff.

Spezialität: Fugenlose goldene Trauringe

nach Gewicht in allen Preislagen.

Eigene Werkstatt für Reparaturen.

A. Möwius, Uhrmacher

Uhren- und Goldwaren-Kaufhaus
gegr. 1886 Telephon 5153

Kupferschmiedestraße, Eckhaus Schmiedebrücke 56

Achtung! Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß sich mein Geschäft nach wie vor nur **Kupferschmiedestraße, Eckhaus Schmiedebrücke** befindet, vom Ringe aus links 56

Zum Weihnachtsfest

Alle Arten 6236

Trikotagen :: Westen
Strümpfe :: Handschuhe

zu besonders billigen Preisen empfiehlt

L. Neumann jun. Nachfg.

Reuschestrasse 63.

Durch einen selten günstigen Abschluss verkaufe ich bis auf weiteres

ca. 5000 Stück

doppelseitig bespielte 6466

Rekord-Platten

für jedes **Grammophon** und jede **Sprechmaschine** passend, zum Preise von

90 Pf. das Stück bei Abnahme von 10 Stück **85 Pf.**

Bei Entnahme von 12 Stück ein **Album gratis.** — Versand nach auswärts portofrei!!

Ferner unterhalte ständiges Lager bei grösster Auswahl in

Grammophon-, Jumbo-, Odeon-, Zonophon-, Parlophon-Platten.

Von **Berolina-Platte** sämtliche Katalog-Nummern am Lager.

Für 4 Stück abgespielte Platten, gleichviel welchen Fabrikates, liefere eine neue Platte.

Grösstes Lager in **Grammophonen,** sowie **Sprechmaschinen** überhaupt, in allen Fabrikaten und Typen, mit und ohne Trichter.

Musikhaus Albert Jeske, Breslau

nur Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 89

Teilzahlung gestattet. Telephon 7209. **Reparaturen billigst.**

Sonntag geöffnet von 11 bis 6 Uhr.

Sonntag Flugblattverbreitung gegen den Krieg!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 6. Dezember.

Die Flugblattverbreitung

am Sonntag früh 8 Uhr findet von folgenden Lokalen aus statt:

Gabitz (Distrikt 1), Friedrichstraße 50a.
Sauerbrunn (Distrikt 2), Augustastraße 19.
Gräbschener Vorstadt, südl. (Distrikt 3), Lewaldstraße 13.
Gräbschener Vorstadt, nördl. (Distrikt 3a, Siebengebirgsstr. 19
Nikolaitor (Distrikt 4), Striegauerplatz 11.
Nikolaitor („ 6), Leuthenstraße 12/14.
Nikolaitor („ 7), Siemauerstraße 12a.
Odertor (Distrikt 8), Mehlgasse 52/54.
Odertor („ 8a), Kletschkaustraße 16.
Odertor („ 9), Michaelisstraße 8.
Odertor („ 9a), Heinrichstraße 5
Sandtor („ 10), Karlschstraße 5.
Sandtor („ 11), Michaelisstraße 26.
Scheitniger Vorstadt Distrikt 12), Gellhornstraße 21.
Scheitniger Vorstadt („ 13), Hirschstraße 68.
Ohlauer Tor (Distrikt 14), Königsgrätzerstraße 10.
Ohlauer Tor („ 15), Gewerkschaftshaus.
Ohlauer Tor („ 15a), Tauentzienstraße 92.
Strehlener Tor (Distrikt 16), Hubenstraße 80.
Bohrauer Tor (Distrikt 16a, Bohrauerstraße 70.
Schweidnitzer Tor, südl. (Distrikt 17), Neudorfstraße 90.
Schweidnitzer Tor, nördl. („ 17a), Neudorfstraße 65.
Innere Stadt östl (Distrikt 18), Ketzerberg 7.
Innere Stadt, westl. (Distrikt 19), Kupferschmiedestraße 39.
Pöpelwitz (Landdistrikt 6), Pöpelwitzstraße 13.
Herdain, Türgoy (Landdistrikt 14) Schönstraße 21.

Genossen! Zeigt, daß Ihr nicht ermüdet! Gegen den Krieg und seine Folgen fürs arbeitende Volk soll sich unser neuester Schlag richten.

Ein zuverlässiger Mann

ist es, der augenblicklich in der „Schles. Morgenzeitung" des Pastor Rittichke die hohe Politik und die Possen premieren bearbeitet. Ueber die Stadtverordnetenstichwahlen schwätzt er sich folgenden Kohl zusammen:

Der Ansturm des Rotblocks siegreich abgeschlagen. Trotz der eminenten Werbetätigkeit des rosaroten Kartells für die sozialdemokratischen Kandidaten haben die rechtsstehenden Parteien bei den gestrigen Stichwahlen zum Stadtverordnetenkollegium aus eigener Kraft die bisher innegehabten drei Mandate siegreich mit ganz erheblichen Mehrheiten behauptet und sich auch im 12. Bezirk unter der Führung des rastlos tätigen Kandidaten, Oberpostsekretärs Kapelle, einen Achtungserfolg errungen, der es nur aufs tiefste bedauern läßt, daß nicht auch dieser Bezirk einen bürgerlichen Sieg brachte. Aber gerade hier hat sich der Freisinn restlos für den Republikaner eingesetzt, und so müssen wir uns mit dem moralischen Erfolge begnügen. Beträgt doch hier der Stimmenzuwachs der rechtsstehenden Parteien gegenüber der letzten Wahl fast 900 Stimmen, das heißt 150 Prozent. Daß Herr Kapelle mit einem Minus von nur 32 Stimmen unterlag, ist bei der großen Wahlbeteiligung schmerzlich, verbürgt aber für die Zukunft den Erfolg.

Im 12. und 22. Wahlbezirk sind die Stimmen des Freisinns wohl beinahe sämtlich der roten Internationale zugeführt worden. Aus rechtsstehenden Reserven hat Herr Kapelle rund 300 Stimmen gewonnen, während der rosarote Mischmasch nur 170 neue Wähler heranbringen konnte. Leider ließ sich der Vorsprung, den die Gegner von der Hauptwahl her hatten, nicht ganz aufhalten. Im 22. Bezirk stieg der Rotblock von 875 Stimmen auf 928, das heißt er gewann etwa 50 Stimmen. Der rechtsstehende Kandidat, Verbandsdirektor Schröter, dagegen vermehrte seine Stimmenzahl um 270 Stimmen von 875 auf 1143. Im Bezirk 19 hat ein Teil der freisinnigen Wählerschaft den Parteipäpsten die Gefolgschaft versagt. Hier sank die Stimmenzahl der Rosaroten von 1175 auf 1137 Stimmen, während Oberpostassistent Heidrich und Druckereibesitzer Zander von 509 Stimmen auf 1279 stiegen und somit 370 Stimmen neu gewannen. Alles in allem stieg die Stimmenzahl der rechtsstehenden Parteien von 2985 auf 3827, also um 33 Prozent, die der verbündeten Liberalen und Sozialdemokraten von 3411 auf 3602, also um 5½ Prozent. Also hier in Breslau dasselbe Bild wie kürzlich im Norden und Süden des Reiches:

Die Lebenskraft der rechtsstehenden Parteien.

Die Stärke der Fraktionen im neuen Stadtparlament beträgt: Freie Vereinigung 31 Sitze, Freisinn 56 Sitze, Sozialdemokratie 15 Sitze.

Auf den ersten Blick fallen einem bei der Lektüre dieses Kohls folgende faustdicke Unwahrheiten in die Augen:

1. Im Bezirk 12 haben die Freisinnigen nicht restlos für den Sozialdemokraten gestimmt, sondern höchstens 40 von 123. Der Sozialdemokrat hat also nicht 170, sondern 270 neue Wähler für sich aufgebracht.

2. Im Bezirk 22 hat der Sozialdemokrat im ersten Gange 759 Stimmen erhalten, da diesmal 30 bis 40 Freisinnige für uns stimmten, beträgt der eigene Zuwachs nicht 50, sondern 120 Stimmen.

3. Die Stimmen der Sozialdemokraten stiegen nicht um 5½, sondern um **30** Prozent.

4. Die Zahl der sozialdemokratischen Stadtverordneten beträgt 16, nicht 15, die der konservativen nicht 31, sondern 30.

5. Die Lebenskraft der rechtsstehenden Parteien hat sich dadurch bewiesen, daß diese 1908 vier Mandate, 1910 sechs, 1912 drei glänzend verloren!

Das verbürgt allerdings „für die Zukunft den Erfolg" — nach Wilhelm Kube, dem großen Rechenkünstler und Strategen, der Niederlage in Siege umdeuten kann. Wir wünschen den Herrschaften noch recht viele solche Erfolge.

Kleine Stichwahlbilder.

Der ausgeschlagene Zahn.

Im Bezirk 12, wo der Oberpostsekretär Kapelle verzweifelt um ein Mandat gerungen hat, schleppten die konservativen Helfer ununterbrochen von Morgen bis zum Abend. Eben brachten sie wieder einen besser gekleideten Wähler angefahren und freuten sich ihres Erfolges. Aber welch ein Pech! Kaum der Droschke entstiegen, stürzt der Geschleppte zu Boden und schlägt sich einen Zahn aus. Die Kapellemänner bemühen sich eifrigst um den verletzten Wähler. Der aber hat genug, steigt wieder in die Droschke und fährt ohne zu wählen nach Hause.

Ich kann nicht anders.

Im Bezirk 19 litten die Beamten und andere abhängige Leute ebenfalls unter einem starken Druck, sodaß sie eigentlich ein Wahlrecht nicht mehr hatten. Ein Postbeamter sagte zu einem sozialdemokratischen Wahlhelfer: Entschuldigen Sie, daß ich wähle; der Herr Postrat hat mir vorgeworfen, daß ich bei der Hauptwahl nicht gewählt habe. Ein Arbeiter erklärte unserem Listenführer: „Kann man sich helfen, wenn man vom Chef gezwungen wird!" Der Mann hatte bei der Hauptwahl die Genossen Müller und Langner gewählt; bei der Stichwahl mußte er für seine konservativen Feinde stimmen.

Der grobe Wähler.

Der Bezirk 12 im Odertor ist von den Schleppern beider Parteien gründlich bearbeitet worden. Vormittag und Nachmittag suchten die Konservativen jeden Wähler auf, abends kamen dann unsere Genossen und Genossinnen. So ist wohl mancher Wähler vier-, fünfmal aus seiner häuslichen Ruhe gerissen worden. Die meisten ließen sich das gefallen, denn sie sahen ein, daß die Parteien nur ihre Pflicht erfüllen, wenn sie die Wähler heranholen; aber es gibt auch ungemütliche Leute. Ein Wähler mit dem schönen Namen Gorille fuhr einen Schlepper heftig an mit den Worten: „Wenn Sie nicht gleich machen, daß Sie fortkommen, dann schmeiße ich Sie die Treppe hinunter." Unser Genosse lachte über den Aufgeregten und ging zu einem anderen Säumigen.

Mit der Straßenbahn, nicht mit der Droschke.

Im Bezirk 22 (Südvorstadt mit Kleinburg) war das Schleppen besonders dadurch erschwert, daß die Wahllokale sehr ungünstig lagen und die Schlepper oft eine halbe Stunde zu gehen hatten, um zu einem Wähler zu kommen. Eine Genossin, die unermüdlich auf den Beinen war, traf bei einem Handwerker den konservativen Schlepper, dessen Droschke auf der Straße bereit stand. „Was", meinte unsere Genossin zum doppelt bearbeiteten Wähler, „Sie werden doch nicht dem Konservativen folgen. Sie ziehen an demselben Stricke des Elends, an dem wir Armen alle ziehen; also kommen Sie mit mir, wir fahren mit der Elektrischen." — „Ja", erwiderte der Geschleppte, „ich gehe mit Ihnen", und ließ den betrübten Droschkenmann unbeachtet stehen.

Volksvorstellung.

Am Sonntag, den 15. Dezember, nachmittags 3½ Uhr findet im Thaliatheater die nächste Volksvorstellung des Bildungs-Ausschusses statt. Zur Aufführung gelangt Björnsons Drama:

„Ein Fallissement".

Der Billettverkauf findet am Dienstag, den 10. Dezember, im „Schweizerhof", Schweizerstraße, statt.

Da sich bei dem bisherigen Billettverkauf einige Uebelstände bemerkbar gemacht haben, hat der Bildungs-Ausschuß folgende Aenderungen beschlossen:

1. Auf jedes Mitgliedsbuch werden in Zukunft nur noch vier Billets ausgehändigt (nicht mehr sechs wie bisher).

2. Die Reihenfolge der Abgabe wird durch das Los bestimmt. Das Los wird abends um 7 Uhr gezogen, ein früheres Erscheinen ist also zwecklos.

3. Die im Verkauf übrig bleibenden Billets werden in der „Volkswacht"-Expedition nur noch mittags zwischen 12 und 3 Uhr ausgegeben. Nur in dieser Zeit findet in Zukunft die Billettausgabe in der „Volkswacht" statt.

* **Sonntagsarbeit vor Weihnachten in den Barbiergeschäften.** Es besteht vielfach die Ansicht, daß auch die Barbierläden an den drei Sonntagen vor Weihnachten (8., 15. u. 22. Dezember) bis 6 Uhr abends offen sein und Kunden bedienen dürfen. Das ist unrichtig. Die Barbiergeschäfte haben vor Weihnachten wie an den übrigen Sonntagen um 2 Uhr nachmittags zu schließen.

* **Im städtischen Arbeitsnachweis** meldeten sich im Laufe des Monats November 1245 männliche Arbeitskräfte an, während nur 742 offene Stellen überhaupt vorhanden waren. 714 Arbeitskräfte, meistens Arbeiter, Burschen, Haushälter und Kutscher, wurden untergebracht. An weiblichen Arbeitskräften boten sich 0 an, von denen 697 in den 660 offenen Stellen untergebracht wurden. Stellung fanden 491 Arbeits-, Wasch- und Scheuerfrauen, 153 Bedienungsfrauen, 12 Kindermädchen, 4 Näherinnen, 7 Plätterinnen und 1 Wäscherin.

* **Arbeiter-Wochenkarten der städtischen Elektrischen.** Die Verkehrsdeputation hat beschlossen, daß die Arbeiter-Wochenkarten im Winterhalbjahr (von Oktober bis Ende März) nachmittags schon von 4 Uhr an gelten; bisher durften diese Karten erst von 4½ Uhr an benutzt werden. Damit ist ein Wunsch der Beteiligten erfüllt worden, den die sozialdemokratischen Stadtverordneten vor mehreren Wochen in der Stadtverordneten-Versammlung vertreten haben.

* **Achtung, Heizungsmonteure!** Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 10½ Uhr, im „Goldenen Schwan", Kupferschmiedestraße Nr. 22, Branchenversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Neuwahl der Branchenleitung. 3. Ausgabe der neuen Bauten Kontrollkarten für 1913 und Einziehung der alten. 4. Verschiedenes. Die Branchenleitung.

* **Sektion der Stellmacher.** Sonnabend, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im „Goldenen Schwan", Kupferschmiedestraße 22/23: Versammlung. Tagesordnung: 1. Die wirtschaftlichen Kämpfe 1913. Referent: Kollege Seibold. 2. Diskussion. 3. Neuwahl der Sektionsleitung. 4. Angelegenheiten der Sektion. Verschiedenes. Die Sektionsleitung.

* **Achtung, Packtleger!** Sonnabend, den 7. Dezember, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause (Zimmer 3): Versammlung. Tagesordnung: 1. Wie kommen wir zu einer einheitlichen Steuerreklamation? 2. Diskussion. 3. Angelegenheiten der Sektion und Verschiedenes. Die Sektionsleitung.

* **Achtung, Putzer!** Sonntag vormittag 10 Uhr im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses: Mitglieder-Versammlung der Putzer-Sektion. Der Vorstand.

* **Metallarbeiter-Verband.** An die Interessenten der Helgolandfahrt 1913. Wir haben es für notwendig gehalten, für alle die Kollegen die sich an der Helgolandreise 1913 beteiligen wollen, eine gemeinsame Zusammenkunft zu veranstalten, um in einer Aussprache alle für die Reise notwendigen Dinge zu besprechen. Die beteiligten Kollegen werden deshalb zu einer Versammlung am Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr, in die Union-Festsäle, Reuschestraße 51, eingeladen.

Die Ortsverwaltung.

* **Achtung, Arbeiter-Samariter!** Heute Freitag spricht Herr Dr. Gaßmann. Das Erscheinen aller ausgebildeten Mitglieder ist dringend erwünscht.

Stadt-Theater.

„Margarete" von Ch. Gounod.

Diese in der vorigen Spielzeit angekündigte, aber nicht zur Aufführung gelangte Oper ging am Donnerstag vor gut besetztem Hause in Szene. In Fräulein Zuska besitzen wir eine Stellvertreterin der Titelrolle, die sich einfach und innig gibt und ein wenig Poesie aus dem deutschen Gretchen in die französische Uebertragung hinübergerettet hat. Auch gesanglich war die Leistung höchst achtungswert. Nur wird Frl. Zuska vermeiden müssen, den Realismus so weit zu treiben, daß sie sich an den — leinenen Kirchenpfeilern anklammert. Solche anscheinende Kleinigkeiten können mitunter den Ernst einer Szene arg gefährden. Den Faust sang Herr Hochheim mit dem ganzen Aufgebot seiner geschmackvollen Vortragsart und der Noblesse, die wir an ihm besonders schätzen, umsomehr, als wir mehrere Jahre hindurch einen solchen Tenor schmerzlich entbehren mußten. Den Mephisto faßte Herr Pierroth energischer an und beweglicher auf, als wir es sonst an ihm gewohnt sind. Besonders bestach sein herrliches, bei aller Wucht stets edel klingendes Organ. Es wäre bedauerlich, wenn wir diesen, in allen Sätteln gerechten Sänger verlieren sollten. Mit der wenig dankbaren Partie des Valentin fand sich Herr Oster recht zufriedenstellend ab; ebenso war Fräulein Blum ein annehmbarer Siebel. Die Marthe gab Frl. Reisch mit gewohnter Sicherheit. So zerfahren die Chöre „vor dem Tore" klangen, so ausgezeichnet gelang der Soldatenchor und der Gesang an der Leiche Valentins; für weitere derartige Genüsse wären wir stets sehr dankbar. Das Orchester unter Herrn Weiner spielte bis auf wenige Stellen im ersten Akte, die zu laut und überhastet waren, mit wohltuender Zurückhaltung und Klangschönheit. Das Ballett, voran die Damen Reisinger und Haber, war befriedigend. Der Beifall war sehr lebhaft.

H. M.

Französisches Gastspiel im Thalia-Theater.

Herr Roubaud ist mit seiner Gesellschaft auch dieses Jahr wieder zu einem zweitägigen Gastspiel in Breslau eingekehrt. Am Mittwoch nachmittag erfolgte eine Schülervorstellung vor einem gutbesuchten Hause. Der Abend brachte zwei Komödien, einen Einakter „Le Luthier de Crémone" von Francois Coppée und die dreiaktige „Bataille de dames" von Scribe und Legouvé. Das erstgenannte Stück führt eine sehr rührselige Künstler- und Liebesgeschichte vor Augen. Das hübsche Töchterlein des Lautenmachers wird von zwei Gehilfen umworben, von denen der eine eine stattliche Figur, der andere häßlich und buckelig ist. Der letztere entsagt schließlich und sucht Trost in seiner Kunst. Die „Bataille de dames" sagt inhaltlich noch weniger, ist dafür gefüllt mit allerlei lustigen Einfällen. Die Mitglieder der kleinen Künstlertruppe geben ihr bestes, sodaß der Besuch der zweiten Vorstellung am Freitag abend Kennern der französischen Sprache zu empfehlen ist.

D.

Literatur.

Literatur über den Balkankrieg. In unserem Berliner Parteiverlage ist soeben eine Broschüre erschienen, die überaus wertvolles Material zum Verständnis des Balkankrieges enthält. Das Werkchen ist betitelt: „Der Balkankrieg und die deutsche Weltpolitik". Ueber den Inhalt schreibt der „Vorwärts":

„Genosse Otto Bauer schildert darin in ungemein klarer und umfassender Weise die ökonomischen, nationalen und politischen Ursachen des Krieges. Die nationale Mannigfaltigkeit Mazedoniens und die hier wirkenden wirtschaftlichen Tendenzen sind ebenso anschaulich dargestellt wie die mittelalterliche Eigenart Albaniens. Daneben werden aber auch die Beziehungen der weltpolitischen Strömungen zum Balkan, so der deutsch-englische und der österreichisch-russische Gegensatz eingehend geschildert. Das Werk gibt ferner einen großzügigen Ausblick auf die gefahrenschwangere weltpolitische Situation, wie sie sich nach den Siegen des Balkanbundes entwickelt hat. Wer in diesen bewegten und verworrenen Zeitläuften ein klares Bild der Balkankrise und ihrer Beleuchtungen haben will, wird in der empfehlenswerten Schrift reiche Belehrung finden. Der Preis der Broschüre beträgt 40 Pf."

Die österreichisch-russische Grenze ist durch die politischen Nachrichten der jüngsten Zeit ein Landstrich geworden, der das lebhafteste Interesse der Allgemeinheit wachruft. Es kommt daher eine neue Karte: G. Freytags Karte der österreichisch-russischen Grenzgebiete 1:1 Million, 70:90 Zentimeter groß, Preis 1,20 Kronen = 1 Mk. (Verlag G. Freytag u. Berndt, Ges. m. b. H., Wien VII, Schottenfeldgasse 62) wie gerufen, umsomehr als die große Ausdehnung derselben, die zahlreichen Namen, die Aufnahme der Bahnen und Hauptstraßen die Verfolgung eventueller Ereignisse sehr erleichtern. In mehrfachem Farbendruck ausgeführt, gibt die das große Gebiet zwischen Wien—Breslau—Thorn—Bjelostok—Pinsk—Suczawa—Budapest umfassende Karte eine vorzügliche Orientierung. Die Karte ist gegen Einsendung von 1,80 Kronen gleich 1,10 Mk. von jeder Buchhandlung, wie auch vom Verlage G. Freytag u. Berndt, Ges. m. b. H., Wien VII, Schottenfeldgasse 62, portofrei zu beziehen.

Ein für Jedermann verständlicher, übersichtlich, kurz und klar verfaßter Ratgeber über die wichtigsten Rechtsfragen des Lebens ist soeben im Verlage der Druckereifirma Max Heinze (früher Schles. Briefumschlag- etc. Druckerei) Breslau unter dem Titel **„Heinze's Kleiner Ratgeber"** erschienen und dem Buchhandel übergeben worden. Das kleine, wirklich praktische Büchlein gibt auf 82 Seiten in gedrängter, verständnisvoller Fassung Auskunft über Rechtsfragen, die für den Laien im Bürgerlichen Gesetzbuch und dessen Auslegungen zu schwer verständlich sind. Der geringe Preis, 25 Pf., dürfte gleichfalls dazu beitragen, daß das Werkchen sich überall schnell einführt und dem Mann aus dem Volke ein jederzeit nützlicher Berater wird, der ihn vor Schaden schützt.

Herzenswünsche der schlesischen Bauherren.

Die Unternehmer des Baugewerbes haben nicht wenige Scharfmacher unter sich, denen die Arbeiterorganisation ein Dorn im Auge ist, und sie fortwährend schreien läßt, doch ja die Arbeitswilligen zu schützen und die bösen Terroristen im Zaume zu halten. So war's auch wieder auf dem Baugewerkstage des Innungsbezirks-Verbandes schlesischer Baugewerksmeister. Die Herren kamen am Mittwoch in Breslau zusammen und ließen sich von dem Handwerkskammer-Syndikus Dr. Paeschke, einem bekannten Feinde der freien Gewerkschaften, einen Vortrag halten über den Schutz der Arbeitswilligen. Der wohlbestallte Handwerksretter sang das alte Lied; aber die angeredeten Bauherren waren begeistert und nahmen einstimmig folgende Entschließung an:

„Der Innungsverband schlesischer Baugewerksmeister verlangt, daß alle Instanzen, welche die Interessen des Handwerks vertreten, bei dem Reichstage und den Bundesregierungen dafür energisch eintreten, daß sowohl die Arbeiter, als auch die selbständigen Gewerbetreibenden, welche nicht gewillt sind, die Streik- und Boykottaktik der sozialdemokratischen Gewerkschaften mitzumachen, in vollkommenerer Weise als bisher gesetzlich geschützt werden, da ihnen die zurzeit bestehenden Gesetze einen ausreichenden Schutz nicht gewähren."

Also mehr Schutz den Gewerbetreibenden, den guten Bauunternehmern besonders, die so schrecklich unter den frechen Gewerkschaftlern zu leiden haben, und Schutz auch den nützlichen Arbeitswilligen, die bei Streiks und Aussperrungen so unentbehrlich sind. Die Pläne der jammernden Bauherren sind leicht zu durchschauen, wie die aller Scharfmacher überhaupt. Was sie sehnlichst wieder zurückwünschen, das ist die „gute, alte Zeit", mit der unbegrenzten Ausbeutungsfreiheit. So lange sich die Maurer, Zimmerer und alle die anderen Bauarbeiter mit kargen Löhnen ohne weiteres abspeisen ließen und nicht fragten, wie lange sie arbeiten, da waren die Meister zufrieden. Jetzt, wo die Arbeiter ein Wort mitsprechen wollen beim Lohn und der Arbeitszeit, da will das Geschimpfe über den „Terrorismus" kein Ende nehmen. Mit den organisierten Arbeitern werden die Bauherren allein nicht fertig; sie flehen deshalb den Reichstag und die Regierungen an, ihnen doch so schnell wie möglich helfend beizuspringen. Die Gewerkschaften sollen niedergeknüppelt und erdrosselt werden. So leicht geht das aber nicht. Wir glauben es den Herren im Baugewerbe recht gern, daß ihnen vor den Kämpfen im Jahre 1913 angst und bange wird. Sie mögen nur die Rechte der schaffenden Arbeit anerkennen, dann brauchten sie für die Zukunft keine Sorge haben.

Vom Kampf um die Sonntagsruhe.

In der Versammlung des Ortsvereins des Vereins der deutschen Kaufleute am 5. Dezember wurde nach einem Vortrag des Herrn Alfred Erdmann über: „Die Sonntagsruhe und der Breslauer Detaillistenverein" folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die von den Breslauer Ortsvereinen des Vereins der Deutschen Kaufleute einberufene, am 5. Dezember tagende Versammlung widerspricht entschieden den Leitsätzen, welche der Breslauer Detaillisten-Verein in seiner vor einigen Tagen beschlossenen Entschließung zur bevorstehenden gesetzlichen Neuregelung der Sonntagsruhe niedergelegt hat.

Da in Breslau nur eine zweistündige sonntägliche Beschäftigungszeit gestattet ist, bedarf es keines weiteren Beweises dafür, daß es nicht notwendig ist zu verlangen, es müsse eine allgemeine dreistündige Beschäftigungszeit gewährleistet bleiben. Daß die sonntägliche Beschäftigungszeit vollständig fortfallen kann, beweist das Beispiel etwa 14 großer Städte, die durch Ortsstatut vollständige Sonntagsruhe eingeführt haben, ohne daß der Handel irgendwie geschädigt worden ist.

Die vollständige Sonntagsruhe ist ganz besonders notwendig für die Angestellten in Kontoren und Engrosgeschäften, die bisher noch keine gesetzlich geregelte Arbeitszeit haben.

Den schärfsten Einspruch erhebt die Versammlung gegen die Forderung, nach der Verkürzung der Beschäftigungszeit an Sonntagen nur mit Zustimmung der Handelskammer eingeführt werden sollen. Die hiesige Handelskammer hat gegenüber den Interessen der Angestellten so oft eine feindliche Haltung bewiesen, daß ihr nicht vertraut werden kann, sie werde in solchem Falle bei ihrer Entscheidung auch auf die Angestellten Rücksicht nehmen.

Geradezu ungeheuerlich ist die Forderung, daß auf die Speditionsbetriebe die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe keine Anwendung finden sollen. Es ist erwiesen, daß die Angestellten in diesen Betrieben an den Wochentagen den aller anstrengendsten Dienst haben, der in frühester Morgenstunde beginnt und oft erst in später Nacht zu Ende ist. Umso notwendiger ist für diese Angestellten die vollständige Sonntagsruhe.

Endlich erhebt die Versammlung Einspruch gegen die Forderung nach der Erlaubnis des Zuendebedienens der Kundschaft bei Eintritt der Schlußstunde der sonntäglichen Beschäftigungszeit. In jahrelanger Praxis hat es sich gezeigt, daß sich das Publikum an diese Einrichtung gewöhnt hat, die durchaus nicht zum Schaden der Prinzipale wirkt. Denn das Publikum weiß ganz genau, daß mit dem Eintritt der Schlußstunde auch der Verkauf sofort aufhören muß.

Genau so schnell, wie das Publikum sich hieran gewöhnt hat, wird es sich auch daran gewöhnen, nur an den Wochentagen zu kaufen, wenn die vollständige Sonntagsruhe eingeführt ist. Dieselbe wird dem Handel eben so wenig schaden, wie der 9- resp. 8 Uhr-Ladenschluß geschadet hat.

Die Versammlung fordert daher im Interesse der Angestellten, aber auch im Interesse der Prinzipale, des Handels und der gesamten Volkswohlfahrt die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe."

Aus der Genossenschafts-Brauerei.

Die Leitung der Genossenschafts-Brauerei Breslauer Gast- und Schankwirte schickt uns zum Artikel „Entlassungen in der Genossenschaftsbrauerei" in der „Volkswacht" vom 26. November folgende Berichtigung:

1. Der Ausstoß unserer Brauerei ist bis jetzt in diesem Jahre geringer als im vorigen.

2. Trotzdem haben wir in diesem Jahre bis jetzt bereits 8714,80 Mark mehr an Löhnen an unsere Arbeiter gezahlt als im vorigen und zwar: 1598 Mark Teuerungszulagen, 7116,80 Mark sonstige Mehrlöhne, sodaß von einem ungerechten Sparsystem gar keine Rede sein kann.

3. Es sind in diesem Jahre Gehaltsaufbesserungen weder an die Vorstandsmitglieder noch an die älteren Beamten gezahlt worden.

4. Aus den beiden vorstehenden Punkten ergibt sich, daß in diesem Jahre nicht bei den Arbeitern, sondern bei den Vorstandsmitgliedern und Beamten gespart worden ist.

5. Seit dem 15. September 1912 sind 6 Arbeiter und Flaschen-Frauen entlassen worden, während 2 gekündigt haben. Von den 6 Leuten, denen wir also gekündigt haben, waren 4 ausdrücklich nur vorübergehend für den Sommer engagiert worden; einer wurde wegen schwererer Verfehlungen entlassen, sodaß nur 1 Mann übrig bleibt, bei dessen Entlassung das zum Winter naturgemäß schwächer werdende Geschäft die Veranlassung war. Bei anderen hiesigen Brauereien sind dagegen Arbeiterentlassungen von 15 bis 30 Leuten vorgekommen.

6. Im Sudhause und im Lagerkeller zusammen ist nur ein Mann weniger beschäftigt wie im vorigen Jahre.

7. Alle Bierfahrer mit entsprechendem Bierabsatz erhalten Mitfahrer. Diejenigen Bierfahrer, die an einzelnen Tagen wider Erwarten mehr Bier verkaufen, als vorauszusehen war, erhalten eine besondere Vergütung von 1 bis 2½ Mark für diese Tage.

8. Als ein Zeichen, daß an Arbeitslöhnen bei uns nicht gespart worden ist, möchten wir noch hervorheben, daß in der abgelaufenen Tarifperiode von drei Jahren bei verschiedenen Brauereiarbeitergruppen von uns 1 Mark pro Mann und Woche an Lohn mehr gezahlt wurde, als von den übrigen Großbrauereien Breslaus.

9. Was unsere bezweifelte Arbeiterfreundlichkeit anbelangt, so möchten wir darauf hinweisen, daß wir bei den zwei letzten Tarifveränderungen jedes Mal die ersten unter den Breslauer Brauereien waren, die mit der Arbeiterschaft einig wurden.

Dazu wird uns aus dem Kreise der Brauereiarbeiter geschrieben:

„Alle in unserem Artikel erwähnten Punkte entsprachen der Wahrheit und müssen wir aufrecht erhalten.

Zu 1. Von uns wurde gesagt, daß die Produktion des Bieres dieselbe war wie im Vorjahre, die Arbeit dieselbe, also auch der Ausstoß nicht schlechter sein konnte.

Zu 2. Die Mehrlöhne waren auf Grund tariflicher Abmachungen zu zahlen, 1909 schon vereinbart. Auch wurden neue Stellen geschaffen, die eine Mehrausgabe verursachten. Die Teuerungszulage ist doch für das abgelaufene Tarifjahr bezahlt worden.

3. Von uns wurde nicht gesagt, daß einem Herrn dieses Jahr Tausende von Mark an Gehalt zugelegt wurden; es wird ja auch nicht in Abrede gestellt und entspricht auch den Tatsachen.

4. Im vergangenen Jahre ist die Zahl der Beamten trotz angeblich schlechten Geschäftsganges vermehrt, die der Arbeiter verringert worden.

5. Es trifft zu, daß andere Brauereien auch Entlassungen vorgenommen haben. Dort ist die Bierproduktion geringer geworden, bei der Genossenschaftsbrauerei aber dieselbe geblieben; die Arbeit war vorhanden und mußte mit bedeutend weniger Leute verrichtet werden. Nicht nur, daß weniger Leute beschäftigt waren als sonst, mußte das Fahrpersonal auch noch tageweise aussetzen, damit Lohn erspart wurde.

6. Nach den Vereinbarungen sollten im Sudhause 4 Brauer beschäftigt werden, aber von 3 Brauern wurde die Arbeit verlangt. Auch im Lagerkeller wurde ein Mann erspart. Die Brauerei gibt selbst zu, daß im Sudhause und Lagerkeller ein Mann weniger beschäftigt wurde. Wer hat die Arbeit getan? Konnte sie immer so ausgeführt werden wie es wünschenswert war?

7. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß die Bierfahrer bei entsprechendem Bierabsatz immer einen Mitfahrer bekamen. Es entstanden dadurch viele Differenzen. Soll ein Bierfahrer mit 1 bis 2½ Mark einen Mitfahrer bezahlen, den er sich [illegible] von der Straße mitnehmen mußte?

8. Es ist richtig, daß einzelne Gruppen höhere Löhne als auf den Großbrauereien hatten. Auf der Genossenschaftsbrauerei besteht aber eine längere Arbeitszeit. Wenn der Lohn umgerechnet wird, stehen die Leute auf den Großbrauereien immer noch besser als die der Genossenschaft.

9. Es als Arbeiterfreundlichkeit hinzustellen, daß die Genossenschaftsbrauerei beim Abschlusse des letzten Tarifes die erste war, das mag sie für sich haben; sie hatte doch auch ihren Vorteil davon. Warum bewies sie nicht auch dieses Jahr dieselbe angebliche Arbeiterfreundlichkeit? Bei den [illegible] Tarifverhandlungen war alles vorbereitet, mit den Ringbrauereien gemeinsam zu gehen. Herr Weide hat auch an den [illegible] der Ringbrauereien teilgenommen; man versuchte die ganzen Tarifverhandlungen zu verschleppen. Am 15. August war der Tarif abgelaufen, und erst auf das wiederholte Drängen der Verbandsleitung war es möglich, am 17. September die erste Verhandlung zustande zu bringen. Die diesjährigen Vereinbarungen sind doch nicht etwa als ein Entgegenkommen der Genossenschaftsbrauerei anzusehen. Es muß schon betont bleiben, daß man mit allen Mitteln versucht, an Arbeitern zu sparen. Wenn 9 Personen weg sind, ohne dafür Ersatz einzustellen, und wenn davon 3 Personen Aushilfsarbeiter waren, so ist das doch etwas stark.

Antwort zu geben auf unser Schreiben hat die Brauerei bis heute noch nicht als notwendig befunden. Ist das auch Arbeiterfreundlichkeit?

Verband der Friseurgehilfen.

Die Mitgliederversammlung am Mittwoch beschäftigte sich eingehend mit dem vom Regierungspräsidenten verfügten 12 Uhr-Ladenschluß der Barbier- und Friseurgeschäfte an den 1. und 2. Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertagen. Der Redner, Kollege Sommer, und auch die Kollegen in der Diskussion waren der Ansicht, daß die Barbier-Innung nicht aus Gehilfenfreundlichkeit für den 12 Uhr-Schluß eingetreten ist, sondern nur deshalb, weil die Forderung der organisierten Friseurgehilfen um Freigabe des 2. Feiertags immer mehr auch die unorganisierten Gehilfen bewegte; man glaubte, durch diesen Brocken die etwas aufgeregten Gemüter wieder zu beruhigen, mit einem Wort Zwiespalt in den Reihen der Friseurgehilfen zu stiften. Die Versammlung erklärte, trotz des 12 Uhr-Schluß nach wie vor an der vollständigen Freigabe des zweiten Feiertages festzuhalten und mit ungeschwächter Ausdauer unter den unorganisierten Kollegen weiter zu wirken, bis endlich einmal der Widerstand der Barbiermeister gebrochen ist.

Zur Frage der Bezahlung der Barbiergehilfen wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Sonnabend- und Sonntag-Aushilfe wird, wie bisher, immer mit 6,50 Mk. bezahlt, Weihnachtsabend und erster Feiertag 7,50 Mk. Der Arbeitgeber, der an diesen vier Tagen ein und dieselbe Aushilfe beschäftigt, zahlt 11 Mk. Dasselbe gilt für den nächstfolgenden Sonnabend und Sonntag, Silvester und Neujahrstag.

Es machten sich in der Versammlung noch Stimmen bemerkbar, die die Unterstützung der kämpfenden Friseurgehilfen durch die Arbeiterschaft anerkennt; doch sollten die Arbeiter noch mehr darauf achten, daß sie nur von organisierten Gehilfen bedient werden. Es wurde erwähnt, daß sich einige Barbiermeister dahin äußerten, die Arbeiter ließen sich eben so gerne von unorganisierten Barbiergehilfen rasieren. Die Versammlung wies diese Verdächtigung des Solidaritätsgefühls der Breslauer Arbeiterschaft entschieden zurück. Zum Schluß wurde noch darauf hingewiesen, daß die Barbier- und Friseurgeschäfte an den Sonntagen vor Weihnachten, nicht wie die anderen Geschäfte, bis abends 6 Uhr offenhalten dürfen, sondern wie immer um 2 Uhr zu schließen haben.

* **Eine Naturseltenheit** wurde uns von einem Leser unseres Blattes zugesandt. Bei Anlegung eines Grabens fand er in der Tiefe von 1 Meter zwei ausgewachsene Maikäfer. Die Tiere sind lebend in unserer Redaktion eingetroffen. Allerdings werden sie ihren etwas voreiligen Schritt in die Welt mit einem frühen Tod bezahlen müssen.

Aus aller Welt.

Monistische Kannegießerei. Unter dieser Spitzmarke bringt der „Vorwärts" folgende treffenden Ausführungen: Nachdem der „große" Strauß das allgemeine Wahlrecht im Namen der Kunst niedergeritten hat, entsteht ihm in der Person einer Monistenleuchte, F. Unold, ein Helfer im Streite, der zur Ehre der „monistischen" Denkweise das bloße Zählen der Stimmen beseitigt wissen will. Dieser Herr, der vor kurzem ein dickes Buch über „organische Staatsauffassung" vom Stapel gelassen hat, unterbreitet nunmehr in dem offiziellen Organ des Deutschen Monistenbundes der aufhorchenden Mitwelt folgenden Vorschlag zur künftigen Gestaltung des preußischen Abgeordnetenhauses. Auf Grund der Berufszählung von 1907 will er den preußischen Landtag zu „einem wirklichen Abbild des preußischen Volkes" machen und ihn „durch die Einführung des allgemeinen Wahlrechts, aber ausgeübt nach Berufsgruppen, vor einer Klassen- wie vor einer Massenherrschaft" bewahren. Nach der Durchführung dieses famosen Programms würde sich der Landtag zusammensetzen: 1. aus etwa 65 Vertretern der Staats- und Kulturinteressen, erwählt durch die akademisch und seminaristisch Gebildeten in staatlichen, städtischen und freien Berufen (ein Sechstel der Abgeordneten); 2. aus 120 Vertretern der Landwirtschaft, von denen etwa 90 durch die selbständigen mittleren und kleineren Grundbesitzer und leitenden Beamten, etwa 30 durch die in der Landwirtschaft Beschäftigten zu wählen wären; 3. aus 155 Vertretern der Industrie, von denen etwa 70 durch die Techniker und Handwerker, 65 durch die Lohnarbeiter zu wählen sind, und 4. aus 80 Vertretern von Handel und Verkehr, von denen etwa 45 durch Kaufleute und höhere Angestellte, 35 durch die im Handel und Verkehr Beschäftigten zu wählen sind.

Soweit Herr Unold. Zwar trauen wir selbst einem Bethmann nicht zu, daß er sich zu dieser famosen Wahlrechtsreform, die lebhaft an das russische Dumawahlrecht erinnert, bekennen würde. Ebenso wenig brauchen wir auch noch ein Sterbenswörtchen der Kritik an das Elaborat des Herrn Unold zu verlieren. Aber recht schade ist es, daß der Deutsche Monistenbund, der in der letzten Zeit immerhin einige demokratische Anwandlungen bekommen hat, so gar nicht merkt, daß er mit derartigen Führern an der Spitze seinen eigenen Bestrebungen, Aufklärung in die Masse zu tragen, aufs ärgste schadet.

Dauerflug-Rekord. Der Flieger Friedrich hat am Donnerstag vormittag einen neuen deutschen Dauerflugrekord aufgestellt. Friedrich stieg um 8½ Uhr vom Flugplatz Johannisthal auf und landete 5 Minuten nach 1½ Uhr. Der Flieger hat mit dieser Flugleistung von 5 Stunden 5 Minuten den bisherigen Dauerrekord Sablatnigs überholt.

Ein grandioses Kulturwerk. Ein Riesenbahnhof, der nicht weniger als 700 Millionen Mark gekostet hat, ist jüngst in New York dem Betriebe übergeben worden. Es ist der Endbahnhof der Zentralbahn, der sich mit seinen Gebäude- und Gleisanlagen über 20 Blocks erstreckt. Der neue Wartesaal bietet 5000 Reisenden Platz. Außerdem gehört zu dem Unternehmen das 20 Stock hohe Baltimore-Hotel, ein sechsstöckiges Bureaugebäude für die Bahnverwaltung, ein weiteres sechsstöckiges Gebäude, welches der Verein für Eisenbahner benutzt, und ein zwölfstöckiges Gebäude, das den Yale-Klub beherbergt.

Vom Schlachtfelde der Arbeit. Am Mittwoch nachmittag explodierte im westfälischen Verbands-Elektrizitätswerk in Kruckel (Dortmund) ein Dampfrohr. Von dem ausströmenden Dampf wurde der 64jährige Arbeiter Eggenwirt aus Barop sofort getötet. Er war vollständig verbrüht und schrecklich zugerichtet. Vier Montageschlosser erlitten so schwere Verletzungen, daß sie sofort dem Krankenhause zugeführt werden mußten.

Eine folgenschwere Gasexplosion hat sich auf der Zeche Victoria in Kurl (Dortmund) ereignet. Der Betriebsführer Schultze war mit mehreren Arbeitern damit beschäftigt, eine Gasleitung zu erweitern. Dabei strömte Gas aus, das sich entzündete. Drei Arbeiter erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Aufklärung des Ueberfalls auf den Geldbriefträger. Einer der Räuber, die am Mittwoch den Ueberfall auf den Geldbriefträger Hoffmann in Berlin verübten, ist daselbst am Donnerstag mittag in Gestalt des Kellners Rost in der Auguststraße verhaftet und dem Polizeipräsidium zugeführt worden. Er hat bereits zugegeben, an dem Raubanfall auf den Briefträger beteiligt zu sein. Sein Komplize, der mit ihm gemeinsam den Ueberfall ausführte, scheint ein gewisser Hans Freibold aus Greifswald zu sein, der mit Wolff gemeinsam dort Briefträger war. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Rost und Freibold gemeinsam den Ueberfall ausgeführt haben; es kommen also zwei Täter in Frage, während Wolff als Mitwisser gilt.

Verhängnisvoller Einsturz eines Brückenstegs. Als gestern mittag der Professor der tschechischen technischen Hochschule Kollar mit ca. 20 Studenten den Bau der neuen Prager Brücke bei dem Rudolfinum besichtigen wollte, brach der Steg, welcher zum Brückengerüst führte. Sämtliche auf dem Steg befindliche Personen stürzten ins Wasser. Ein Teil konnte sich durch Schwimmen retten, die übrigen wurden durch rasch herbeigeeilte Boote in Sicherheit gebracht. Man hofft, daß niemand verunglückt ist.

Auf der Jagd von einer Lawine getötet. Der Kaufmann und Marktverwalter Mannhart aus Oberdrauburg und der Kaufmann Nußbaumer aus Linz sind auf der Jagd am Gailberg im Unterpustertal von einer Lawine verschüttet worden. Beide sind tot. Bisher gelang es, nur die Leiche Mannharts zu finden.

Schulknaben als Straßenräuber. Bei Bilin überfielen zwei zehnjährige Schulknaben einen gleichalterigen Kameraden, der den Wochenlohn seines Vaters vom Grubenwerke der Mutter überbrachte, raubten ihm das Geld und vergeudeten es in Näschereien und Spielsachen. Die Gendarmerie verhaftete die jugendlichen Räuber.

Die Flucht aus dem Harem. Wie aus Genf gemeldet wird, scheint es, daß die Frauen der ersten türkischen Kreise die in Konstantinopel herrschende Verwirrung dazu benutzen, um aus dem Harem ihrer Gebieter zu flüchten. Sie hoffen in Europa ein besseres und würdigeres Dasein führen zu können. Von den zahlreichen in Zürich, Lausanne und Genf eingetroffenen türkischen Frauen haben viele ihre Flucht so überstürzt ausgeführt, daß sie fast aller Barmittel entblößt sind. Alle aber tragen überaus wertvolle Juwelen, deren Erlös ihnen sicher ein sorgenfreies Leben verschaffen dürfte.

Ein Rennfahrer als Dieb. Eine Kölner Großfirma, die daselbst von der Reichsbank größere Geldbeträge im Wagen abholen ließ, wurde von einem dem Wagen folgenden Manne um zwei Säcke, die je 1000 Mark enthielten, bestohlen. Der Dieb hatte den Wagen mit einem Nachschlüssel geöffnet. Er flüchtete, wurde aber eingeholt und der Polizei übergeben. Bei der Vernehmung stellte es sich heraus, daß es sich um den bekannten Rennfahrer Willi Mauß handelt. Er gab an, aus Not gehandelt zu haben.

Sparkassenbeträge

werden in diesen unruhigen Zeiten oft abgehoben, weil viele Leute der Meinung sind, daß Krieg und Pestilenz ihre Guthaben gefährden. Wer sein Geld anderweit unterbringen will, den verweisen wir auf die Baugesellschaft Gewerkschaftshaus, die jederzeit solche Guthaben entgegennimmt und vom ersten Tage an mit 4 Prozent verzinst. Abgesehen von dem höheren Zinsfuß hat jeder Genosse und Gewerkschaftler dabei Gelegenheit, seinen Sparbetrag einem nützlichen und volksfreundlichen Zwecke zuzuwenden, nämlich seinem eigenen Heim, das seiner Vollendung entgegengeht und die Arbeiterschaft im Frühjahr 1913 wieder aufnehmen soll. Deshalb zahle man sein Sparguthaben bei den Genossen Rasch Margaretenstraße 24, oder Scholich, Neue Graupenstraße 5, II. ein.

Wandschmuck-Ausstellung.

Mit dem geistigen Erwachen der Arbeiterklasse regt sich auch das Bedürfnis nach Schönheit. Auch der moderne Arbeiter will sein Heim gern angenehm ausgestalten, nur hindern ihn seine beschränkten Mittel bisher noch immer, künstlerisch vollwertige Arbeiten kaufen zu können. Er mußte in der Regel mit schlechten, von Stümpern entworfenen und vervielfältigten minderwertigen Surrogaten vorliebnehmen. Um diesem Elend abzuhelfen und andererseits tüchtigen Künstlern ein neues Tätigkeitsfeld zu eröffnen, haben in Deutschland einige Firmen, wie Voigtländer, Teubner und Callwey billige und gute Künstler-Drucke (sogenannte Steinzeichnungen) herausgegeben. Und nirgends besser als in Arbeiterkreisen hat man den Wert dieser Veröffentlichungen erkannt; und aller Orten haben daher die Bildungsausschüsse der Arbeiterschaft um Weihnachten herum Ausstellungen dieser Künstler-Steinzeichnungen veranstaltet, die sich großer Beliebtheit bei unseren Genossen erfreuen. Wir können den Besuch der hiesigen Wandschmuck-Ausstellung nur allen Parteigenossen und Genossinnen empfehlen, umsomehr als eine Lehrausstellung damit verknüpft ist. Die Ausstellung befindet sich im Arbeiter-Jugendheim, Matthiasstraße 46, 1. Etage. Geöffnet täglich von 4—9 Uhr nachmittags.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Am Mittwoch tagte bei Miloe auf der Gräbschenerstraße eine ordentliche Mitgliederversammlung, die zahlreich besucht war. Kollege Philipp erstattete einen ausführlichen Tätigkeitsbericht der Ortsverwaltung über das zur Neige gehende Geschäftsjahr 1912, woran er allgemeine Betrachtungen knüpfte.

Die Voraussage, das Jahr 1912 werde für die Metallindustrie ein gutes sein, habe sich in vollem Maße erfüllt. In der Lokomotiv- und Waggonfabrikation, in der Schraubenfabrik „Archimedes", im Armaturenbau, wie in den übrigen Zweigen der Metallindustrie war ein Aufschwung zu bemerken. Auch die Eisengießereien waren anfänglich mit Aufträgen überhäuft. Jetzt aber sei in dieser Branche ein Abflauen zu verzeichnen, das zu Besorgnissen Anlaß gebe. Philipp vertritt die Ansicht, daß der leidige Krieg, der dem Handel und Industrie ungeheure, entsetzliche Wunden geschlagen habe, mit dem Niedergange der Geschäftslage in den Gießereien nicht in Verbindung zu bringen sei. Arbeit war in diesem Jahre in Hülle und Fülle vorhanden. Die Unternehmer, die Aktiengesellschaften haben groß Gewinne herausgeschlagen, aber die Arbeiter, die die Werte schaffen, haben keinen Anteil daran. — Das, was sie mit Hilfe der Organisation errungen, sei durch die Lebensmittel-Teuerung wieder zu Nichte gemacht worden. Um zu beweisen, daß sich in den großen Betrieben die Aufträge gehäuft hätten, wies Redner auf die Tatsache hin, daß überall Ueberzeitarbeit gefordert wurde. Man sollte doch haushälterischer mit seiner Arbeitskraft umgehen und sich nicht ohne Widerspruch zu Ueberstunden zwingen lassen. Darin träfe gar manchen Arbeiter ein Vorwurf.

Des längeren verbreitete sich Philipp über die Lohnbewegungen im Jahre 1912. — Da die Ortsverwaltung ein jedes Jahr, auch für 1912, einen gedruckten Jahresbericht herausgibt, behalten wir uns vor, die lehrreichen Vorgänge in der Breslauer Metall-Industrie näher zu schildern. Philipp ließ in seinem Bericht nicht unerwähnt, daß die Frauenarbeit in der Metallindustrie immer mehr an Umfang gewinnt, daß es aber leider nicht möglich sei, sie der Organisation zuzuführen. Die Fabrik von Meinecke beschäftigt 92 Frauen, und noch mehr die Schraubenfabrik Archimedes. Es müsse die erste Aufgabe der Kollegen sein, die Frauen für den Verband zu gewinnen. Es könnte viel mehr erreicht werden, wenn Männer und Frauen gemeinsam kämpften. Philipp schließt seinen Bericht mit der Versicherung, daß die Ortsverwaltung nach wie vor bemüht sein werde, ihr Bestes für die Mitglieder einzusetzen; er hoffe aber, daß auch die Kollegen bestrebt sein werden, mitzuhelfen. Allen Verbandsfunktionären sagte er den Dank des Vorstandes; sie haben redlich zu den Erfolgen beigetragen. — Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. —

Wie alljährlich, macht auch in diesem Jahre der Metallarbeiter-Verband den Zugereisten, Invaliden und Arbeitslosen ein Weihnachtsgeschenk. Die Zugereisten erhalten 2 Mk., Arbeitslose je nach der Dauer ihrer Mitgliedschaft 3 bis 7 Mk. Die Versammlung bewies ihre Opferwilligkeit auch noch dadurch, daß sie die Ortsverwaltung ersuchte, auch der Riemberger Messerschmiede zu Weihnachten zu gedenken. Es wurden schließlich noch Wahlen vorgenommen.

* **Das Festplakat** für die Jahrhundertfeier der „Freiheitskriege", die Breslau, die Stadt des Aufrufs „An Mein Volk", von Anfang Mai bis Ende Oktober 1913 veranstaltet, ist nunmehr ausgegeben worden. Das Plakat, ein Entwurf des Kunstmalers Wilhelm Woelke in Gießen, ist in vornehmer, künstlerischer Ausführung gehalten und stellt den Abschied der Freiwilligen 1813 zum Auszug in den Befreiungskampf dar. Die Morgenröte kündigt das Frührot der Freiheit an.

* **Unterstützung der Flugwoche 1913.** Die Stadtverordneten-Versammlung soll nach einem Magistratsantrage dem schlesischen Aeroklub für die Flugwoche im Jahre 1913 eine Beihilfe von 25 000 Mark bewilligen. Der Finanzausschuß beschloß am Donnerstag, einen Betriebs-Vorschuß bis 25 000 Mark zu gewähren, der aus den Ueberschüssen der Flugwoche zurückzuzahlen ist.

* **Der Streik der Anschläger** bei der Firma Schmiegel, Kleine Scheitnigerstraße 11 (Kolonialwarengeschäft und Eisenwarenhandlung) dauert unverändert weiter. Trotz aller Versuche ist Herr Schmiegel nicht zu bewegen, die gemaßregelten Arbeiter wieder einzustellen. Die jetzt bei ihm unter Tarif beschäftigten unorganisierten Arbeitswilligen erfreuen sich bei ihm einer besonderen Gunst. Bis auf weiteres gilt die Firma Schmiegel für organisierte Anschläger als gesperrt.

Die Branchenleitung der Anschläger.

* **Verurteilt, aber straffrei.** Vor einigen Monaten stand der organisierte Bauarbeiter Robert Specht vor dem Schöffengericht. Es handelte sich um folgenden Sachverhalt, auf den sich die Anklage stützte: Im August 1912 wurden an der Festhalle zwölf organisierte Bauarbeiter ausgesperrt. Nach einer Woche war die Aussperrung beendet. Mit den Ausgesperrten hatten sich viele Arbeiter solidarisch erklärt und auch die Arbeit niedergelegt. Zum Bauarbeiter August Liebich, der weiterarbeitet hat, soll der Angeklagte gesagt haben: „Na warte, Du Streikbrecher, Dir werden wir das schon anstreichen." Specht bestritt, diese Aeußerung getan zu haben. Das Gericht schenkte den Worten des Angeklagten keinen Glauben und verurteilte ihn zu zwanzig Mark Geldstrafe. Specht legte Berufung ein, mit der sich jetzt die vierte Strafkammer unter dem stellvertretenden Vorsitz des Landgerichtsrats Bleisch beschäftigen mußte. Vor dem Berufungsgericht bekundeten die Entlastungszeugen Srowig und Hübich eidlich, daß der angeblich beleidigte Liebich den Angeklagten einen Strolch und Vagabund genannt hat. Ja, Liebich habe sogar den Versuch gemacht, den Specht mit einer Flasche zu schlagen. Selbstverständlich war der Angeklagte nicht gewillt, das alles wie ein Opferlamm über sich ergehen zu lassen. Unter diesen Umständen — meinte Rechtsanwalt Bandmann — sei die Freisprechung des Angeklagten, mindestens aber seine Straffreierklärung auf Grund des § 199 Reichsstrafgesetzbuch gedeckt. Dieser Paragraph lautet nämlich: „Wenn eine Beleidigung auf der Stelle erwidert wird, so kann der Richter beide Beleidiger oder einen derselben für straffrei erklären". Das Berufungsgericht entschied sich auch hier für die Anwendung des § 199 und hob die Geldstrafe auf.

* **Neue Mietsklassen für die Volksschule.** Der Magistrat beantragt, für 1913 vierzehn Räume für Volksschulklassen neu zu mieten. Der Schulausschuß hat am Donnerstag beschlossen, die Magistratsvorlage zur Annahme zu empfehlen. Dem Magistrat soll ferner anheimgegeben werden, ob es nicht möglich ist, das Bedürfnis für Mietsklassen durch Schulbaracken zu decken.

* **Das Breslauer Adreßbuch für 1913** ist soeben erschienen und wird von heute (Sonnabend) an bis zum 10. Dezember Büttnerstraße 32/33 (neben dem Postamt 11) wochentags von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags ausgegeben. Von den Vorbestellern kann das Adreßbuch gegen Aushändigung der ihnen zugegangenen Legitimationskarte zum Vorbestellpreise von 6 Mark abgeholt werden. Vom 11. Dezember an beginnt die Zustellung der nicht abgeholten Exemplare gegen eine Uebersendungsgebühr von 10 Pfg. pro Exemplar.

Der neue Jahrgang weist inhaltlich so wesentliche Veränderungen, Verbesserungen und Neuerungen auf, daß seine Anschaffung sowohl für die Geschäftswelt wie auch für Private, die regeren Verkehr unterhalten und des zuverlässigsten Adressenmaterials bedürfen, unentbehrlich ist. Die Chronik der Stadt Breslau ist wegen der bevorstehenden Jahrhundertfeier durch ein Gedenkblatt aus berufener Feder ersetzt. Die am 1. Januar oder schon früher in Kraft tretende Benennung und Umnumerierung der Neuen Tauentzienstraße in Tauentzienstraße ist in allen Teilen berücksichtigt. Der Gewerbenachweis weist eine große Anzahl neuer Berufe auf, bei der Gemeindeverwaltung sind zahlreiche mittleren Beamten hinzugefügt, ferner erscheinen unter den Vororten zum erstenmal die benachbarten Neukirch und Bilsnitz, wodurch vielfach geäußerte Wünsche erfüllt sind. Der Verkauf nicht vorbestellter Exemplare zum Ladenpreise von 8 Mark ist nur in der Ausgabestelle der Redaktion, Junkernstraße 41/43.

* **Von den Konkursen Sternberg und Kimbel.** Am 1. Dezember tagte vor dem Amtsgericht in Breslau die erste Gläubigerversammlung der Baufirma Richard Sternberg. Die Aussichten sind für die Gläubiger reichlich trübe; zwei der Sternberg'schen Grundstücke stehen schon unter Zwangsverwaltung, die drei anderen und die Ziegelei in Groß Graben werden jetzt unter Zwangsverwaltung gestellt. Die vorhandenen Hypotheken sind nichts wert und die bei der Stadtgemeinde Breslau hinterlegte Bürgschaft von 10 000 Mark ist erst 1917 fällig. Es bleiben also 55 000 Mark Vermögen und über eine halbe Million Schulden.

Die Breslauer Möbelfabrik Martin Kimbel ist mit mehr als einer Million Mark Schulden pleite. Sie ist wohl mit deshalb in Zahlungsschwierigkeiten geraten, weil sie für den Riesenauftrag der Berliner Boardinghouse A.-G. als Bezahlung — 230 000 Mark Aktien erhalten hat, deren Wert fragwürdig ist.

* **Schwerer Bauunfall.** Am Neubau Frankfurterstraße Nr. 100a stürzte am Donnerstag vormittag der Monteur Richard Rauschdorf, Siebenhufenerstraße 12, aus einer Höhe von 4½ Meter von einem Fahrgerüst durch einen Fehltritt ab und erlitt schwere Verletzungen am Kopf und anscheinend auch einen Beinbruch. Samariter der Feuerwehr leisteten dem Verletzten erste Hilfe und schafften ihn ins Allerheiligen-Hospital.

* **Ein schwerer Automobilunfall** ereignete sich am Donnerstag abend auf der Schweidnitzerstraße. Eine ältere Dame, namens Michlopf, wollte die stark belebte Fahrstraße überschreiten; in diesem Augenblick wurde sie von einem Privatautomobil erfaßt und umgerissen. Fußgänger trugen sie sofort in ein Haus, wo sie das Bewußtsein wiedererlangte. Es wurden schwere Kopfverletzungen und Brüche festgestellt.

* **Todessturz aus dem Fenster.** Der 34 Jahre alte unverheiratete Fleischergeselle Fabian, Frankfurterstraße 187, ist in der vergangenen Nacht aus bisher unbekannten Gründen aus dem Fenster seiner Wohnung im dritten Stock auf die Straße gesprungen. Er erlitt so schwere Verletzungen dabei, daß er bald nach der Einlieferung ins Allerheiligenhospital gestorben ist.

* **Vermißt** wird seit dem 4. Dezember die Schülerin Ida K., Alsenstraße 65.

* **Vermißt** wird seit dem 29. November die 21 Jahre alte Kontoristin Emma Grundmann, die zuletzt Matthiasstraße 8 gewohnt hat.

* **Handwagendiebstahl.** Mittwoch nachmittag ist ein Handwagen vor dem Hause Ohlauerstraße 82, der wenige Augenblicke unbeaufsichtigt war, gestohlen worden. Auf dem Wagen lagen zwei Rollen Damenmäntelstoff.

* **Der Telephonräuber** ist wieder einmal bei der Arbeit gewesen, ohne daß es geglückt wäre, ihn zu ermitteln und festzunehmen. Es ist in der Nacht zum Donnerstag wieder vom Fernsprech-Automat auf dem Königsplatz der Hörer losgerissen und gestohlen worden.

* **Einbruch.** Aus einem gewaltsam geöffneten Keller auf der Vorderbleiche sind in der Nacht zum Dienstag mehrere Zentner Kohlen gestohlen worden. — In derselben Nacht ist ein Dieb in eine Wohnung auf der Lohestraße eingebrochen und hat aus einem Schrank 100 Mark gestohlen.

* **Schuldiebstähle.** Aus dem Flur der Schule auf der Taschenstraße sind wieder verschiedene Kleidungsstücke gestohlen worden, aus der Volksschule am Sauerbrunnen am Dienstag eine Pelerine.

* **Gefunden wurden zwei Portemonnaies** mit Inhalt, ein Armband, eine Brille mit Etuis, ein gestreiftes Umschlagetuch, ein Damenschirm.

* **Verloren** wurden eine graue Pelzboa, eine Bernsteinkette, eine schwarze Geldtasche mit 15 Mark, ein Fünfzigmarkschein, eine graue Brieftasche mit Inhalt, ein Pack leere Säcke, eine silberne Damenuhr mit goldener Kette, ein goldener Trauring und ein Postuniformrock.

* **Festgenommen** wurde ein Barbierlehrling aus Breslau, der hier seinem Lehrherrn 52 Mk. entwendet hatte und damit nach Berlin geflüchtet war. Dort ist er aber bald entdeckt und festgenommen worden.

Neueste Nachrichten.

Die Friedensbedingungen.

Paris, 6. Dezember. Der Korrespondent des „Matin" in Belgrad versichert, daß die Balkanstaaten von der Türkei die Erfüllung folgender drei Bedingungen auf der Botschafterkonferenz in London fordern werden:

1. Die Abtretung der von ihren Armeen eroberten Gebiete.
2. Die Uebergabe der belagerten Städte.
3. Die Zahlung einer entsprechenden Kriegsentschädigung.

Bezüglich der Frage der Uebergabe von Adrianopel will Bulgarien nicht nachgeben, sondern beansprucht auch in diesem Falle die Uebergabe der Festung. Die bulgarische Regierung, so wird auf das bestimmteste versichert, werde die Friedensverhandlungen unweigerlich sofort abbrechen, sollte die Pforte sich dieser Forderung gegenüber unnachgiebig zeigen.

Rom, 6. Dezember. Die Nachricht von der Beschießung Wallonas durch ein griechisches Kanonenboot hat in den hiesigen offiziellen Kreisen große Beunruhigung und einen lebhaften Wiederspruch hervorgerufen. Der italienische Minister des Aeußeren, Marquis di San Giuliano hat sich sofort nach Bekanntwerden der Kanonade mit dem griechischen Gesandten in Verbindung gesetzt und ihm sehr lange über diesen Punkt verhandelt. Der Minister des Aeußern erklärte hierbei, daß Italien es nicht dulden könne, daß albanisches Gebiet angegriffen würde.

Rom 6. Dezember. Die Regierungen in Wien und Rom ließen gestern der Regierung in Athen mitteilen, daß sie auf jeden Fall dafür sorgen werden, daß Wallona und die kleine Insel Saiano nicht von irgend einer Macht besetzt oder zu einem Flottenstützpunkt gemacht werde. Diese Mitteilung ist zwar in recht freundschaftlicher aber sehr entschiedener Form erfolgt und man hofft, daß Griechenland sich den Wünschen der beiden Regierungen stillschweigend fügen werde.

Hertlings Rücktrittsabsichten.

München, 6. Dezember. Von sonst gut unterrichteter und verläßlicher Seite wurde gestern bestimmt erklärt, daß der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Hertling bei seiner Audienz beim Prinzregenten am vergangenen Dienstag um seine Entlassung von seiner Stellung als Ministerpräsident nachgesucht habe. In allen Staatsämtern wurde diese Nachricht bestätigt. Der Prinzregent von Bayern habe, so heißt es, seinen endgiltigen Entschluß in dieser Angelegenheit noch nicht bestimmt bekannt gegeben, dürfte aber sehr wahrscheinlich das Rücktrittsgesuch seines Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling nicht annehmen. Man ist ferner der festen Ueberzeugung, daß der Prinzregent dem Ministerpräsidenten demnächst einen öffentlichen Beweis seines unerschütterten und ungeschmälerten Vertrauens geben wird.

In eine Arbeitergruppe hineingefahren.

Stettin, 5. Dezember. Die „Stettiner Neuesten Nachr." melden: Heute abend fuhr auf der Strecke Stettin—Pasewalk unweit Station Zarenthin eine leer fahrende Lokomotive in eine heimkehrende Arbeitergruppe hinein die das Bahngleis benutzte. Vier Arbeiter wurden getötet und entsetzlich verstümmelt.

Familientragödie.

Würzburg, 6. Dezember. Ein 38 Jahre alter Postschaffner wurde vorgestern wegen angeblicher Unterschlagungen zur Untersuchung gezogen. Er geriet darüber in größte Aufregung, erschoß seine Frau und seine drei Kinder und verübte Selbstmord. Eine Stunde später stellte sich heraus, daß er zu Unrecht verdächtigt worden war, da er mit den Unterschlagungen in keinem Zusammenhang stand.

Dynamitattentat auf einen Eisenbahnzug.

Graz (Steiermark), 6. Dezember. Gestern wurde auf den Eisenbahnzug aus Triest bei Store in Steiermark ein Dynamitanschlag versucht. Ein Fahrgast fand auf der Heiz-Vorrichtung im Zuge zufällig eine starke Dynamitpatrone, die er noch im letzten Augenblick kurz vor ihrer Explosion herunterreißen konnte. Die Untersuchung, die über diesen rätselhaften Vorfall sofort mit aller Energie eingeleitet wurde, ergab, daß die Dynamitpatrone ausgereicht hätte, um den betreffenden Wagen in Trümmer zu reißen und unmögliches Unheil in dem in voller Fahrt sich befindenden Eisenbahnzuge anzurichten. Ein Verdächtiger, der sich in auffallender Weise in der Nähe der betreffenden Stelle, an der die Patrone gefunden wurde, zu schaffen gemacht hatte, ist bereits verhaftet worden, doch bestreitet er hartnäckig, mit der Patrone auch nur das geringste zu tun gehabt zu haben.

Das wiedergefundene Geld.

Berlin, 6. Dezember. Die Untersuchung in der Affäre des flüchtigen Bankkassenbeamten Bruning ist plötzlich auf recht überraschende Weise gefördert worden. Gestern ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, 67 000 Mark von den durch Brüning bei der Dresdener Bank unterschlagenen Geldern wieder aufzufinden und zu beschlagnahmen. Die genannte Summe befand sich in der Behausung eines Schwagers des Defraudanten Bruning in der kleinen Bauernortschaft Engter im Hannöverschen. Dieser Schwager Brunings hatte das Geld an einer Stelle des Hauses eingemauert. Der Untersuchungsrichter und die beiden von Anfang an mit dieser Affäre betrauten Berliner Kriminalkommissare Fritsch und Gennet waren durch verschiedene Gerede und durch anonyme schriftliche Denunziationen auf diese Spur gekommen und alle drei reisten vorgestern nach Engter in Hannover ab. Als man das Geld auch tatsächlich an der in einem anonymen Schreiben näher bezeichneten, sehr versteckten Stelle des Hauses gefunden hatte, wurde der Schwager Brunings in ein scharfes Verhör genommen, in dessen Verlaufe er angab, daß er das Geld nur auf die Drohungen seines Schwagers Bruning hin von diesem angenommen und aufbewahrt hätte. Er gab ferner verschiedene Einzelheiten über die Flucht seines Schwagers Bruning nach Verübung der Defraudation an. Der Schwager Brunings hatte den Verdacht auf sich gelenkt durch verschiedene unvorsichtigerweise getanenen Aeußerungen, die dann anonym der Berliner Kriminalpolizei mitgeteilt worden waren.

Die allgemeine Wehrpflicht in Belgien.

Brüssel, 5 Dezember. Der Kriegsminister unterbreitete heute dem Parlament das neue Militärgesetz. Danach wird das Jahreskontingent auf 33 000 Mann gebracht, das bedeutet im Prinzip die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Es wird ferner das Einjährigen-Institut nach deutschem System eingerichtet, und es sollen etwa 2000 Mann jährlich Freiwillige eingestellt werden. Die Linientruppen werden nach dem neuen Gesetz, das schon im Jahre 1913 in Kraft treten soll, auf 150 000 Mann gesteigert. Das Kontingent in Kriegsstärke wird 333 000 Mann betragen. Die Dienstpflicht soll bis zum 33. Lebensjahre, also 13 Jahre, dauern. Die Dienstzeit beträgt nach wie vor 15 Monate. Die Begründung des Gesetzes wird erst später dem Parlament zugehen.

Der russische Querreiber.

Belgrad, 6. Dezember. Dem Korrespondenten einer hiesigen größeren tonangebenden Zeitung gegenüber erklärte sich gestern der hiesige russische Gesandte von Hartwig wie folgt: Die Ansprüche Serbiens auf Albanien sind berechtigt. Serbien führte seinen Krieg mit der Türkei erfolgreich und kann jeden Teil der eroberten Gebiete okkupieren, der ihm genehm ist. Oesterreich hat ja keinen Krieg mit der Türkei. Mit welchem Rechte verlangt es denn jetzt gewisse Ansprüche auf Gebiete wie Albanien? Hartwig betonte auch ferner, er tue nur das, was seine Regierung ihm befehle, nichts Eigenmächtiges, alle Beschuldigungen, daß er, Hartwig, Politik auf eigene Faust und ohne Wissen oder gar gegen seine Regierung treibe, seien haltlos und böswillig erfunden, seien jedenfalls vollständig unrichtig.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Zahlabend des sozialdemokratischen Vereins.

Im Monat Dezember werden in folgenden Orten Zahlabende abgehalten:

Sonnabend, den 7. Dezember, abends 8 Uhr:

Land-Distrikt 8 (Carlowitz). In Friedewalde bei Claß. Redner: Genosse O. Schütz.

Land-Distrikt 5 (Oswitz). In Oswitz bei Grünast. Redner: Genosse W. Winzer.

Land-Distrikt 9 (Groß-Mochbern). In Groß-Mochbern bei Schreier. Redner: Genosse Th. Wolff.

Land-Distrikt 10 (Opperau). In Opperau bei Niewitecki. Redner: Genosse Klose.

Land-Distrikt 16 (Stabelwitz). In Herrnprotsch bei Kopp. Redner: Genosse Th. Müller.

Land-Distrikt 18 (Rathen). In Rathen bei Birne. Redner: Genosse G. Srowig.

Nach den Vorträgen soll überall die Wahl eines Wahlkomitees zur Urwahl vorgenommen werden; ebenso ist die Einteilung der „Landboten"-Touren zu erledigen. Handzettel für die Zahlabende werden diesmal nicht verteilt. Die Mitglieder werden deshalb hierdurch aufgefordert, sich rege an den Versammlungen zu beteiligen, besonders die Frauen müssen es sich angelegen sein lassen, mehr wie bisher Interesse für unsere Zahlabende zu haben.

* * *

Pöpelwitz. Die Urwahl zum preußischen Parteitag wird in folgenden Lokalen abgehalten:

Bezirk 1 Bärenstraße 1—35 und 2—14, Bezirk 2 Bärenstraße 14—46 im Lokal von Handke, Bärenstraße 28.

Bezirke 3 und 4 Promnitzstraße. Lokal Berg, Promnitzstraße 46.

Bezirk 5 Katzbachstraße ganz und Frankfurterstraße 165—209a bei Siebel, Katzbachstraße 7.

Bezirke 6 und 7 Frankfurterstraße 89—163, und Frankfurterstraße 100—198 bei Krusch, Frankfurterstraße 151.

Bezirke 8, 9 und 10 Pöpelwitzstraße 1—83 und 2—82 bei Stanik, Promnitzstraße 14.

Groß-Mochbern. Arbeiterturner. Am Sonnabend abends 9 Uhr werden bei Schreyer in Groß-Mochbern die Arbeiter zusammenkommen, um die Gründung eines Arbeiterturnvereins zu besprechen. Jeder Arbeiter, der dieser Sache freundlich gegenüber steht, ist zu dieser Versammlung eingeladen. Die Breslauer Turner, die an der Versammlung teilnehmen, treffen sich um 8 Uhr am Freiburger Bahnhof.

Literatur.

Entwickelungsgeschichte der Erde. Von Georg Engelbert Graf. Mit 47 Abbildungen und einem Anhang: Geologische Profile und Erklärung geologischer Fachausdrücke. Preis gut gebunden 1 Mk.

Ueber die Geologie und über den Inhalt des Buches schreibt der unseren Lesern bekannte Verfasser in seiner Vorbemerkung u. a.: Das ist keine Wissenschaft für Stubenhocker; denn draußen in der freien Natur liegt das Material, mit dem wir arbeiten werden. Da heißt es, aufmerksam sehen und beobachten und am kleinsten und unscheinbarsten nicht vorübergehen. Das Alltägliche ist es, das die Grundlage abgeben soll für unsere Untersuchungen. Denn dieselben Kräfte, die gegenwärtig in der Natur schaffen, dieselben Gesetze, die heute ihren Gang bestimmen und der Zukunft ihre Bahn vorzeichnen, sie haben auch die Vergangenheit aus den grauen Urtagen bis in die Gegenwart heraufgeführt; sie leiten daher auch wieder zurück. Erst, wenn das Verständnis für die gegenwärtigen Erscheinungen auf unserem Planeten und ihre Ursachen aufgegangen ist, dem erschließt sich die Entwickelungsgeschichte der Erde.

Dem trägt auch dieses Büchlein Rechnung. Die geologischen Vorgänge, wie sie jeder draußen in der Natur sich abspielen sehen kann, nehmen weitaus den meisten Raum ein. Die Beschaffenheit der Steine und ihre Beziehungen zueinander in Verbindung mit den Resten von Tieren und Pflanzen einer untergegangenen Welt, die darin eingeschlossen sind, das ist das Fundament auf dem wir eine Entwickelungsgeschichte der Erde aufzubauen versuchen wollen.

Das Buch ist durch alle Buchhandlungen oder auch direkt vom Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer G. m. b. H., Berlin SW. 68, zu beziehen.

Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.

Nach Bresl. Ortszeit d.t. M.E.Z. + 8 Min.	4. Dezember		5. Dezember			6. Dez.
	Nm 2 Uhr	Abd. 9 Uhr	Mg. 7 Uhr	Nm 2 Uhr	Abd. 9 Uhr	Mg. 7 Uhr
Luftwärme C.	+1,1	+1,1	—0,8	+2,7	—0,8	—2,5
Luftdruck (mm) a. 0° red.*	760,6	761,5	759,5	757,0	757,8	756,5
Dunstdruck (mm)	4,0	4,3	4,2	4,3	4,0	3,4
Dunstsättigung (%)	81	86	95	78	89	88
Wind (0—12)	NW 2	S 2	SO 3	SO 2	SO 2	SO 3
Wetter	bewölkt	bewölkt	heiter	heiter	heiter	heiter

Heute früh Reif.

*) Zur Reduktion auf Meeresniveau sind 13,1 mm hinzuzufügen.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Pegelst. in Meter früh 8 Uhr	Ratibor	Cosel	Krappitz	Neisse	Neisse Mdg. OP.	Neisse Mdg. UP.	Brieg OP.	Brieg UP.	Kottwitz*)	Dreichen*)	Breslau OP.	Breslau UP.	Höh. Glog.	Steinau
6. 12.	1,55	1,91	2,25	0,15	3,82	1,72	4,64	2,54	1,38	1,14	5,12	1,06	0,96	—
5. 12.	1,62	1,07	2,28	0,14	3,80	1,62	4,66	2,61	1,37	1,13	5,16	0,84	1,10	1,68
Mittel	1,68	0,98	2,12	0,42	2,46	2,07	4,07	2,38	1,68	1,56	5,08	0,14	1,88	0,45

*) Ausuferungshöhe f. Kottwitz 3,50; für Dreichen (Oder) Ohle-Niederung 3,27.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Sonntag, den 8. Dezember:

Putzer. Vorm. 10 Uhr: Mitgliederversammlung im Zimmer 3.
Fliesenleger. Vormittags 10 Uhr: Versammlung im Zimmer 3.

Montag, den 9. Dezember:

Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9½ Uhr im Zimmer 3.

Donnerstag, den 12. Dezember:

Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9½ Uhr im Zimmer 3.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Der nächste Zahlabend

wird Montag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr in den bekannten Lokalen abgehalten. Nur Mitglieder haben Zutritt.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land)-Neumarkt.

Land-Distrikt 22. (Bezirke Oberstephansdorf Schlaupe, Kobelnik, Breitenau, Regnitz.) Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 2½ Uhr in Schlaupe: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Srowig. 2. Die Lokalverhältnisse im Distrikt. 3. Verschiedenes.

Bezirk Opperau. Sonnabend, den 7. Dezember, Bezirksversammlung. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Distriktsführer.

Brieg. Sozialdemokratischer Verein. Montag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Harmonie". Tagesordnung: 1. Delegiertenwahl zum preußischen Parteitage. 2. Vortrag über das Thema: „Imperialismus oder Sozialismus?" Das Mitgliedsbuch legitimiert.

Brieg. Bauarbeiter-Verband. Sonnabend, d. 7. Dezember, abends 5 Uhr, Versammlung bei Czipull, Fischerstraße 16. Tagesordnung: Einteilung der Wahllokale und Wahl der Kommissionsmitglieder. Verschiedenes.

Brieg. Lederarbeiter. Sonnabend, den 7. Dezember, abends 8 Uhr. Versammlung bei Reichelt.

Jauer. Metallarbeiter. Sonnabend, den 7. Dezember, abends 8½ Uhr, Versammlung.

Ohlau. Wahlverein. Sonnabend, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im bekannten Lokale. Tagesordnung: 1 Stellungnahme zum Preußischen Parteitage und Wahl eines Delegierten. 2. Vereinsangelegenheit.

Patschkau. Wahlverein. Sonnabend, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Redner ist Genosse Dark-Breslau. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Ratibor. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend, den 7. Dezember, abends 8 Uhr. Lichtbilder-Vortrag des Genossen Oltmanns-Beuthen: „Die Eroberung des Nordpols".

Reichenbach. Textilarbeiterverband. Sonnabend, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Bär", Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Pelz. 2. Neuwahl des Vorstandes, der Beisitzer und sechs Kartelldelegierter. 3. Anträge und Sonstiges.

Wohlau. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Vortrag des Genossen Scholich.

Ziegenhals. Wahlverein. Sonnabend, den 7. Dezember, abends 7½ Uhr, im „Waldschlößchen", Vereinszimmer, Mitgliederversammlung. Redner: Gen. Kluger-Neustadt. Die Gewerkschaftsvorstände sind besonders eingeladen.

Aus der Geschäftswelt.

„Meine Geliebte" nennt Alexander Moszkowski die Zigarette. Und er sagt weiter: „Die bescheidene sanfte Zigarette, die sich kettenweise im Munde fortrauchen läßt und sich im Laufe der Jahre zu hübschen Kilometern addiert, die sich der Lunge gemütlich anfreundet, wie die atmosphärische Luft, die mit Tausenden von Schwestern dem Dasein den duftigen Inhalt verleiht — sie allein ist auf die Dauer die zuverlässigste Gesellschafterin des Schriftstellers, des Dichters, des Komponisten." Solche begeisterte Worte und die Anstrengungen der Zigarettenindustrie, gute Sorten herzustellen, werden der Zigarette stets die Oberhand sichern. Eine altbekannte gute Zigarette ist die 4 Pfennig-Marke „Unsere Marine" der größten deutschen Zigarettenfabrik Georg A. Jasmatzi-Aktien Gesellschaft, Dresden, denn sie ist aus echt orientalischen Tabaken hergestellt und genießt infolgedessen die Bevorzugung der Raucher schon seit vielen Jahren.

Pünktlichkeit ist nicht nur die Höflichkeit der Fürsten, sondern Pflicht eines jeden. Um aber stets pünktlich zu sein, bedarf man einer richtig gehenden Uhr. Da aber der Kauf einer solchen Vertrauenssache ist und nicht jedermann die Kenntnis eines durchaus reellen Geschäfts besitzt, so sei die Aufmerksamkeit des kaufenden Publikums auf das rühmlichst bekannte Uhren- und Goldwarengeschäft von Paul Alter, Kupferschmiedestraße 17, hingewiesen. Er unterhält ein reichhaltiges Lager von Taschenuhren, Uhrketten, Freischwingern, Regulatoren, Wand- und Weckuhren, moderne Kolliers, Ringe, Ohrringe und andere verschiedene Schmucksachen und seine Spezialartikel, fugenlose goldene Trauringe zu zeitgemäß billigen Preisen.

Kein Weihnachtsfest ohne Weihnachtsgebäck. Aber womit soll man backen? Butter ist zu teuer, Schmalz und anderes zu gering. Da scheint es angebracht, auf die beiden Produkte Palmin und Palmona hinzuweisen. Palmin, das sich infolge seiner Reinheit und seines außerordentlich billigen Preises von Jahr zu Jahr, besonders bei der Weihnachtsbäckerei erfreut, hat vor anderen Fetten den Vorzug, daß es vollkommen geruch- und geschmacklos ist und deshalb den natürlichen Geschmack des Gebäcks und der Zutaten in keiner Weise beeinflußt. Auch bleibt das mit Palmin sowohl wie mit Palmona (Pflanzen-Butter-Margarine) hergestellte Gebäck länger haltbar, weil diese Produkte nicht, wie selbst Naturbutter, Schmalz ꝛc., einen gewissen Prozentsatz freier Fettsäure enthalten. Palmona ist der beste Ersatz für Backbutter.

Kleiner Anzeiger

Unter dieser Rubrik kosten **je drei Worte 10 Pfennige.** Abonnenten haben gegen Gutschein 5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der Verlag. Geforderte Abweichungen bedingen Zeilenpreis.

Kauf und Verkauf

Krankenfahrstuhl, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ebendaselbst 15 Kanarienhähne, Stamm Seifert, von 8—12 Mk., Weibchen 1.75. Tausche auch gegen alles nützliche, insbes. Fahrrad. Auch auswärts. Josef Kittan, Zabrze O.-S., Schmiedestraße 25. 6444

Getragene Maßgarderoben, für jede Figur, billig, gut erhalten. Kaufhaus für Herrengarderoben, Neue Schweidnitzerstraße 6. 6411

Kinderwagen, fast neu, privat zu verkaufen bei Dienelt, Scheitnigerstr. 64, hpt. 6505

Steppdecken, prima Qualitäten, solide Arbeit preiswert abzugeben bei Fein, Junkernstraße gegenüber Kißling. 6491

[illegible] für kleine Figur, spottbillig, verkauft Henschel, Kleine Scheitnigerstraße 34. 6494

Tüllbettdecken modernste Muster und Gewebe empfiehlt Fein, Junkernstraße gegenüber Kißling. 6492

Bettstellen mit u. ohne Matratzen, Sofa, Tisch, gebraucht, billig zu verkaufen Biermann, Antonienstraße 17. 6495

Eisbärgarnitur u. Kinderkleid, für einen für Alter von 5—8 Jahre, billig zu verkaufen Grabschenerstraße 183, Wäsche. [6498

Damenpaletot, schwarz, zu verkaufen. Räther, Parkstraße 26, pt. links. 6497

Puppenstube, groß, mit eleganter Ausstattung, [illegible] Handarbeiten, für zehn Mark zu verkaufen. Fürstenstraße 17, IV, links. 6502

1 Bettstücke und Kleiderständer verkauft Schilz, Augustastraße 23. 6493

Arbeitsmarkt

Holznäherinnen, tüchtige, können sich melden. Mütze, Parkstraße 15, pt. Sonnenhaus. 6495

1 gebr. Phönix-Nähmaschine für 32 Mark, tadellos nähend, bei Rosenfeld, Neumarkt 1. [5252/2

Metallbettst., Kinderbettst., Matratz. v. 2,50 an, Chaiselong. m. 24 Sprungfed. v. 14,50 an nur bei Genosse Heinrich, Friedr.-Wilhelmstraße 24, I. 3913

6459 **Winterüberzieher** für kleine Figuren billig zu verkaufen. Lohestraße 39, Pfandleih-Institut.

Schweinefleisch

Bauch Pfd. 75 Pfg., Schinken, Schulter, Keule u. Weißfleisch 85 Pfg., Karbonade 90 Pfg., Rindfleisch z. Koch. 70, ob. Keule 90 Pfg., Rouladenstück 1,00 M., Kalbfleisch, Gehacktes, Zervelatwurst, Preß- u. Leberwurst 80 Pfg., ausgelass. Fett 1,00 M., Kalbfleisch 80 Pfg., auch Keule und Niere. 6477

R. Opitz, Fleischerei, Trebnitzerstraße 11.

Trauerhüte

in größter Auswahl und billigsten Preisen 6347

Hulda Siedner

Schmiedebrücke 15/16 Ecke Kupferschmiedestr.

Anzüge nur 9 Mk.

Nach Maß, elegant 17 Mk. 6256

Anzugfabrik, Wallstr. 17a, I.

Soeben erschienen:

Kirchensteuer u. Kirchenaustritt in Preußen

20 Pf.

Zu beziehen durch unsere Expedition u. Kolporteure.

Abonnenten und Leser der „Volkswacht" können ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie unterstützen die „Volkswacht" auch dadurch, daß sie bei ihren Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht" berücksichtigen und sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht" berufen. Außerdem gibt man zur Unterstützung der „Volkswacht" kleine Anzeigen über Käufe, Verkäufe, Vermietungen, Mietgesuche, Arbeitsgesuche, Arbeitergesuche und dergl. in den „Kleinen Anzeiger" der „Volkswacht".

Durch alles dies wird die „Volkswacht" aktiv unterstützt.

Wir empfehlen:

Die Französische Revolution in Wort u. Bild.

Interessanter Text — 250 meist ganzseitige Abbildungen

nur 3.00 Mark.

Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteure.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Donnerstag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Milde,** Gräbschenerstraße 74: 6481

Vertreter-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal des Geschäftsjahres 1912/13. 2. „Der preußische Parteitag". 3. Beratung von Anträgen und Wahl der Delegierten. 4. Rückblick auf die Stadtverordnetenwahlen.

Nur Mitglieder haben Zutritt. **Mitgliedsbuch legitimiert.**

Stimmrecht haben nur die gewählten Vertreter, die Vorstandsmitglieder und die Distriktsführer. (§ 7 des Statuts).

Der Vorstand.

Hasen billiger

auch gerollten Rehwild, wilde Kaninchen, sowie zahmes Geflügel, alles in größter Auswahl empfiehlt 6489

M. Jaretzke, Wildhandlung, Reuschestraße 31.

Reell! Gut! Billig!

kaufen Sie

Uhren und Goldwaren

Goldene Trauringe

besonders preiswert, nach Gewicht. 5558/L

Für jede Uhr zwei Jahre Garantie.

Arnhold Rosenthal

Uhrmachermeister

Neue Schweidnitzerstrasse 5 an der Gartenstrasse.

Buchbinder!

Kartonagenarbeiter und -Arbeiterinnen!

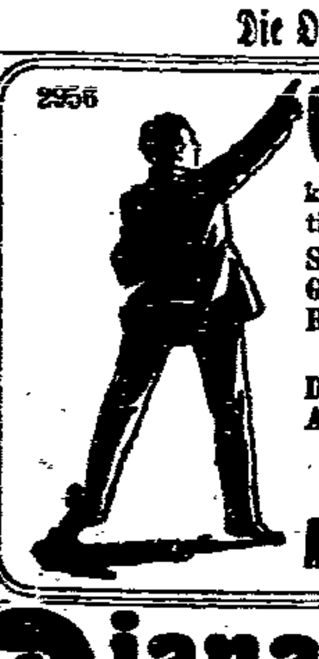
Im Betriebe der Firma **Altmann & Friebe,** Posenerstraße 17/21, sind wegen der **Maßregelung des Vertrauensmannes** und der provozierenden Beschimpfungen und willkürlichen **Strafenverhängungen,** denen das Personal durch den **Werkführer Kranz** ausgesetzt ist, **Differenzen ausgebrochen.**

Da die Firma Verhandlungen zwecks Beilegung der Differenzen ablehnt, ist der Streik unausbleiblich. [6490

Der Betrieb ist deshalb gesperrt!
Werde niemand zum Streikbrecher!

Die Ortsverwaltung des Buchbinder-Verbandes.

2956



Wenn Sie eine wirklich **gute Uhr** kaufen wollen, so bitte ich Sie, mein reichhaltiges Lager zu besichtigen **ohne Kaufzwang.**

Silb. Herren- u. Damenuhren v. 7.—M. an
Goldene Damenuhren „ 12.50 „ „
Regulatoren m. 14 Tage Geh- u. Schlagwerk „ 10.— „ „
Doublé-Ketten jetzt ganz enorm billig. Anhänger, Broschen, Ringe, Armbänder, Manschettenknöpfe zu Spottpreisen.

3 Jahre schriftl. wirklich reelle Garantie.

Alfred Scheska, Friedr.-Wilhelmstr. 70.

Diana-Bad Willmannstr. Nr. 10 5268

Dampf-, Kur- und Wannenbäder.

Annahme sämtlicher Krankenkassen.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung. Donnerstag, den 5. Dezember, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Bethmann-Hollweg, Delbrück, v. Tirpitz, Heeringen, Kühn.

Die innere Politik.

2. Tag.

Abg. **Paasche** (Natlb.):

Wir wünschen keine Störung des konfessionellen Friedens, zumal jetzt, wo die Einheit aller nationalen Parteien nach außen bekundet werden muß. Wie ist es möglich, daß eine große Partei, wie das Zentrum, hier erklären läßt, daß für sie alle anderen Interessen, auch die nationalen, hinter einer konfessionellen Frage zurücktreten. Wenn daraus schwere Konflikte entstehen, was wir nicht glauben und nicht wünschen, so trägt das Zentrum allein die Verantwortung. (Sehr richtig! bei den Natlib.) Das Jesuitengesetz ist in den letzten Jahrzehnten durchaus nicht schikanös ausgelegt worden; im Gegenteil, die Regierung hat ein Auge zugedrückt. Warum denn jetzt mit einmal die Kriegserklärung in schärfster Form? Darüber, ob das Jesuitengesetz heute vielleicht nicht mehr nötig ist, haben wir jetzt nicht zu reden. Es besteht jedenfalls, und der Bundesrat hat das Recht, es auszulegen. Wir hoffen, daß es dem gesunden politischen Sinn des Zentrums doch nicht entsprechen wird, die Konsequenzen aus seiner Kriegserklärung zu ziehen. (Lachen im Zentrum.) — Im [illegible] setzt sich dann dem Etat zu. Bedenklich erscheint die Aeußerung des Schatzsekretärs, unter keinen Umständen auch noch so notwendige Ausgaben zu bewilligen, für die keine Deckung vorhanden ist. Das darf besonders in Fragen der Landesverteidigung nicht gelten.

Die Veteranenbeihilfe muß erhöht werden.

(Sehr richtig! links.) Noch einige Worte über die Ablehnung des Etats durch die Sozialdemokraten. Schon vier sozialdemokratische Redner haben hier Kritik geübt und haben beschlossen, daß die sozialistische Weltanschauung sich mehr und mehr Bahn bricht. Nein, Herr Liebknecht, nicht die Idee des Sozialismus schafft Ihnen neue Anhänger und Zuläufer, wohl aber hat Herr Frank nicht ganz unrecht, wenn er sagt, daß die Verwaltungspraxis und Rechtsprechung der Sozialdemokratie vielfach neue Wähler bringt. Eine verständige Verwaltungspraxis und eine vernünftige Rechtsprechung würde zufriedene Menschen schaffen, und zufriedene Menschen sind für die Ideen des Sozialismus nicht zu haben. (Beifall bei den Natl., Lachen bei den Soz.)

Abg. Dr. **Wiemer** (Vpt.):

Herr Spahn hat es gestern nicht für nötig gehalten, auch nur ein Wort zu dem Etat selbst zu sagen. Er hat damit klar bekundet, daß für das Zentrum das Jesuitengesetz den Eckstein der Politik bildet. Das wird besonders die Konservativen interessieren müssen, und ich erwarte, daß nachher Herr Gröber das Tischtuch zwischen sich und Herrn von Heydebrand zerschneiden wird. (Zuruf im Zentrum: Das glauben Sie doch selbst nicht!) Allerdings halte ich die Drohung des Zentrums nicht für sehr ernst gemeint. Die Erklärungen des Reichskanzlers und die Entscheidungen des Bundesrats billigen wir durchaus. Das Zentrum hätte ja übrigens schon neulich, zwei Tage nach dem Bundesratserlaß Gelegenheit gehabt, sich an dem Mißtrauensvotum der Linken gegen den Reichskanzler wegen der Teuerungspolitik zu beteiligen. (Lachen im Zentrum.) Interessant war es, daß Herr Spahn gestern nach der Erklärung des Abgeordneten Frank, seine Freunde würden für die Aufhebung des Jesuitengesetzes stimmen, sofort weit die Arme öffnete und rief: Kehre zurück, es ist dir alles vergeben! (Heiterkeit.) — Graf Westarp hat wieder ein Loblied auf die Finanzreform von 1909 gesungen. Er meinte, sie hätte dazu geführt, daß für die letzten Wehrvorlagen Deckung vorhanden war. Ja, wußten denn die Herren schon 1909, daß 1912 diese Wehrvorlagen kommen würden? (Gelächter rechts.) Es beweist das also nur, daß sie damals zuviel Steuern bewilligt haben. Ueber die kommende Besitzsteuer hat sich Graf Westarp sehr vorsichtig geäußert. Wir halten eine Vermögenssteuer für besser, als eine Erbschaftssteuer, doch die Form ist weniger wichtig, die Hauptsache ist uns, daß eine

allgemeine und gerechte Besteuerung des Besitzes

erfolgt. (Sehr richtig! links.) Auch wir erkennen an, daß der Etat für 1913 auf den soliden Grundsätzen aufgebaut ist, die Schatzsekretär Wermuth eingeführt hatte. Wir sind für die Wiedereinstellung der Ostmarkenzulage, da uns die verschiedenartige Behandlung der preußischen Beamten und der Reichsbeamten nicht angezeigt erscheint. Auch sonst müssen die berechtigten Wünsche der Beamten der Post- und Eisenbahnverwaltung erfüllt werden, die unter der Teuerung schwer zu leiden haben. Der „Kreuzzeitung" gefällt der Reichstag nicht, sie will diesen rosaroten recht bald durch einen anderen ersetzt haben. Dieser Reichstag hat aber sehr gute Arbeit geleistet. (Sehr richtig! links.) Das hat die Regierung selber anerkannt.

Die Vorlage über die Luftfahrzeuge werden wir objektiv prüfen. Wir werden alles bewilligen, was für unsere Wehrkraft als notwendig nachgewiesen wird. Andererseits verlangen wir, daß bei der Besetzung der Offizierstellen keine Bevorzugungen erfolgen und auch keine Zurücksetzung aus religiösen oder politischen Gründen stattfindet. Politik soll nicht in die Armee getragen werden, sie darf auch nicht in Kriegervereinen betrieben werden. (Sehr richtig! links.) Die Schnüffelei nach der politischen Gesinnung der Reserveoffiziere, wie im Falle des Amtsrichters Knittel in Rybnik, muß aufhören. (Sehr richtig! links.) Auch in Zukunft werden wir eine gesunde Sozialpolitik mitmachen. Künftige Gesetze müssen aber

besser sein als das letzte Angestelltenversicherungsgesetz.

Insbesondere ist für die soziale Förderung der Landarbeiter noch viel zu tun. (Sehr richtig! links.) Der Klassenkampf der freien Gewerkschaften ist dem sozialen Frieden nicht förderlich, ich wünsche daher, daß Organisationen wie der Reichsverband liberaler Arbeiter (Aha! bei den Soz.) sich kräftig entwickeln mögen. Die Gegenüberstellung von Schulze-Delitzsch und dem Prinzen Heinrich war sachlich nicht berechtigt. Prinz Heinrich hat nicht als Vertreter des fortschrittlichen Bürgertums gesprochen. Wir lassen das Wort nicht gelten, daß Gehorsam für den deutschen Bürger Trumpf sein soll. Wir predigen nicht den Rebellentrotz, wir gehorchen den Gesetzen, aber wir wollen die Gesetzgebung im freiheitlichen Sinn ausgestaltet wissen. Gegenüber dem Abg. Frank muß ich bemerken, daß selbstverständlich auch unsere Parteigenossen in Reuß jede Verschlechterung des Wahlrechts ablehnen müssen. Das verlangt schon unser Programm, und in diesem Zusammenhang will ich betonen, daß wir nach wie vor die Reform des preußischen Wahlrechts für eine der wichtigsten Fragen der Gegenwart halten. Wir wollen ruhig abwarten, ob wirklich ein politischer Umschwung kommt. Aber jedenfalls wird für uns die Frage der Wahlreform in Preußen immer von wesentlicher Bedeutung sein. Wir wollen abwarten, ob der Reichskanzler als preußischer Ministerpräsident auf diesem Gebiete die Konsequenzen des Ausspruchs in der Thronrede ziehen wird, daß die Entwickelung nicht stillstehen kann. (Bravo! bei der Vpt.)

Abg. Dr. **Arendt** (Rpt.):

Wir bekämpfen jede Verschärfung der konfessionellen Gegensätze. Eine solche Verschärfung können wir in dem Bundesratsbeschluß gegen das Jesuitengesetz nicht erblicken. (Beifall rechts.) An den bewährten Grundsätzen des Etats werden wir unbedingt festhalten. Wo sind die Redensarten von dem Fiasko der Reichsfinanzreform geblieben? Die Finanzreform hat tatsächlich die Wirtschaft des Reiches auf eine gesunde Grundlage gestellt. Redner verlangt dann, daß die gesamte Ausprägung des Jahres 1913 in Form von Denkmünzen vor sich gehen solle und fordert die Beseitigung des Zweimarkstückes. Er erklärt sich bereit, für die Heeresverstärkung weitere Opfer zu bringen und freut sich über die Erhöhung des Fonds für die Veteranen, sowie darüber, daß die Ostmarkenzulage wieder im Etat ist. Es sei zu begrüßen, daß die Wähler im Lande, wie beispielsweise in Reuß, klüger seien als die Parteiführer, indem sie sich zur gemeinsamer Abwehr gegen den Sozialismus zusammengeschlossen hätten. Die Sozialdemokratie sei im Begriff, aus dem Koalitionsrecht, das niemand antasten wolle, einen Koalitionszwang, aus dem Streikrecht einen Streikzwang zu machen. Da muß für die Freiheit des einzelnen Arbeiters gesorgt werden. (Sehr richtig! rechts.) Jede Organisation der Arbeiter, die nicht sozialdemokratisch ist, stellt eine gesunde Auflehnung gegen den sozialdemokratischen Terror dar. In den Arbeiterkreisen sei man schon vielfach der Ansicht, daß die Sozialdemokratie eine veraltete Wirtschaftsreform sei. (Lachen bei den Soz.) Kampf dem Radikalismus in jeder Form. (Bravo! rechts.)

Abg. **Seyda** (Pole): Die Zustände bei uns haben sich infolge des Enteignungsgesetzes zugespitzt, daß wir die Regierung durch eine Interpellation vor die Frage stellen werden, ob sie die preußische Enteignungspolitik billigt, die gegen alle Grundsätze der Humanität und Moral aufs gröblichste verstößt. (Sehr wahr! b. d. Polen.)

Vizepräsident **Dove:** Sie dürfen nicht die preußische Politik als gegen die Moral verstoßend bezeichnen; ich bitte Sie, sich in Ihren Ausdrücken zu mäßigen.

Abg. **Seyda** (fortfahrend: Weiter habe ich noch zu erklären, daß wir den Standpunkt des Zentrums in der Jesuitenfrage durchaus teilen. (Bravo! b. d. Polen und im Zentrum.)

Abg. **Albers** (Welfe) spricht für die Bildung einer mitteleuropäischen Zollunion. Was Mecklenburg für eine Verfassung erhält, ist allein Sache Mecklenburgs. Wir wünschen keine neuen Steuern, aber auch keine neuen Schulden. Wir wollen, daß sich die deutsche Politik auf Recht und Freiheit aufbaut. Irgend welchen Ausnahmegesetzen stimmen wir nicht zu.

Abg. **Lensch** (Soz.):

Herr Arendt im Verein mit seinem Freunde Liebert als Arbeitervertreter machen wirklich einen etwas komischen Eindruck. Wenn er für die Organisationsfreiheit gegen den Organisationszwang eintreten will, so soll er doch einmal in den ihm nahestehenden Kreisen anfangen und sich um die Kämpfe zwischen Kartellen und Außenseitern kümmern. Die bisherige Etatdebatte wird charakterisiert durch die Rede des Herrn Spahn. Es war eine echte, rechte Jesuitenrede — über die Jesuiten natürlich. (Heiterkeit.) Und es ist außerordentlich bezeichnend, daß der Vorstoß des Zentrums seinen Bundesbrüdern vom blauschwarzen Block außerordentlich gelegen gekommen ist. Den Konservativen paßt es ganz vorzüglich in den Kram, wenn sie sich in ihren Wahlkreisen in Hinterpommern ihre Reputation etwas frisch aufmöbeln können, indem sie bei ihren Wählern hier wenigstens den Anschein erwecken, daß die Behauptung, es gäbe ein blauschwarzes Kartell, ganz inhaltlos und nichtig ist. Man kann sich in der Tat in Hinterpommern dadurch sehr populär machen, daß man gegen die Jesuiten ist. Das Zentrum ist seit 1909 das Kernstück der Regierungsparteien; es hat schrankenlos die Wirtschaftspolitik, die Militärpolitik mitgemacht, und es fühlt, wie sich allmählich immer mehr die Opposition in den Kreisen seiner Arbeiterwähler Bahn bricht. Da kommt ihm das glücklich noch bestehende Restchen des Ausnahmegesetzes vom Kulturkampf sehr zu statten. Jetzt kann es seinen Arbeitern einreden, das wichtigste für sie sei nicht die Sicherung des Koalitionsrechts,

nicht die Beseitigung der Teuerung,

sondern die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Dazu kommt, daß das Zentrum jetzt auch noch das Gift im Leibe hat in Gestalt des Gewerkschaftsstreites. (Zuruf rechts.) Ich begreife ja, Herr Oertel, daß gerade Sie sich besonders unangenehm berührt fühlen, wenn Sie daran denken, daß jemand Gift im Leibe hat. (Große Heiterkeit.) Dieser Gewerkschaftsstreit ist ja nur die Folge davon, daß das Zentrum die Organisierung der Arbeiter niemals ernstlich gemeint, sondern immer nur als Konkurrenzmanöver gegen die freien Gewerkschaften betrieben hat. Bischof Korum hat das auf dem Internationalen Christlich-Sozialen Kongreß in Lüttich offen zugegeben. Und die Stichworte, mit denen man den christlichen Gewerkschaften die Wege gewiesen hat, sind niedergelegt in dem Hirtenschreiben des deutschen Episkopats vom 23. August 1893, wo es heißt: „Man flöße den Arbeitern Arbeitsamkeit, Geduld, Genügsamkeit, Sparsamkeit und Bescheidenheit ein." (Hört, hört! bei den Soz.) Das ist

ein soziales Programm,

mit dem sicherlich die Herren Arendt und Oertel völlig einverstanden sind. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Hineingeplatzt in diese Situation ist die päpstliche Enzyklika und der Streit zwischen Berliner und Kölner Richtung. Wenn in dieser Situation wo die Zersetzungserscheinungen im Zentrum so stark sind, die Jesuiten zurückkehren würden, würde das Zentrum sie mehr zu fürchten haben, als es glaubt, daß wir uns vor ihnen fürchten müssen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Enzyklika bedeutet zweifellos einen Eingriff in das Koalitionsrecht. Danach soll der Bischof des Bezirks darüber entscheiden, ob bei ihm die Gewerkschaften der Berliner oder der Kölner Richtung maßgebend seien. Es wäre die Aufgabe des Reichskanzlers, sich um diesen zweifellosen Eingriff in das Koalitionsrecht zu kümmern. Die „Märkische Volkszeitung" hat enthüllt, daß er im Vatikan zugunsten der christlichen Gewerkschaften habe wirken lassen. Ich kann ihn nicht selber fragen, aber sein Stuhl ist da, und der deutsche Reichstag ist es ja gewohnt, sich mit dem Stuhl des Herrn Reichskanzlers zu begnügen. (Heiterkeit.) Wie stellt sich aber dieser Beschützer der christlichen Gewerkschaften zu der

Verkrüppelung des Koalitionsrechts?

Und weiter möchte ich fragen: Wie denkt sich der Reichskanzler den Schutz des Vereins- und Versammlungsrechts in der Praxis? Bekanntlich hat der Berliner Polizeipräsident, Herr v. Jagow, unseren Parteigenossen aus England und Frankreich das Sprechen in ihrer Landessprache verboten. Sein letzter Ukas liest sich wie eine Satire auf die deutsche Sprache. Er ähnelt darin Herrn v. Podbielski, der ja auch einen erbitterten Guerillakrieg gegen die deutsche Grammatik führte. (Heiterkeit.) Aber dieser kleinliche Polizeigeist einer Friedensdemonstration gegenüber, den er hier betätigt hat, ist eine Herabsetzung der Ehre des deutschen Volkes vor dem Auslande. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die dazu angestellten Beamten sollen doch gerade die deutsche Ehre wahren. Es war ja rührend, wie jüngst der Reichskanzler sich die Regierung, die Rechte, die Linke und auch uns zum deutschen Volke rechnete. Früher hieß es anders, da waren wir eine Rotte vaterlandsloser Gesellen, nicht wert, den deutschen Namen zu tragen.

In dem Sinne, in der der Reichskanzler und die nationalen Parteien dieses Wort national im Munde führen, wird es die Sozialdemokratie niemals gebrauchen. Was Sie als Nation, als deutsches Volk, als Nationalität bezeichnen, das ist nicht die Masse des deutschen Volkes, das ist lediglich eine dünne Oberschicht der herrschenden Klassen, die sich die Gebildeten, die Besitzenden nennen, und deren Interessen man vertritt. Als der Reichskanzler sagte, wenn jetzt der Krieg proklamiert wird, so hoffen wir, daß das ganze deutsche Volk dahinter steht, bedeutete das wieder nichts anderes, als die dünne Schicht der herrschenden besitzenden Klasse. Als Graf Westarp gestern das deutsche Volk vor neuen Steuern bewahren wollte, meinte er ebenfalls, jene dünne Schicht der herrschenden und besitzenden Klassen, die eben für ihn die Nation darstellen. Die großen tiefen Massen sind für ihn nicht die Nation, sie sind nur Hintersassen der Nation, man fragt sich nicht, man kümmert sich nicht um ihr Schicksal, man behandelt sie von oben herab, ihre Zustimmung, ihre Meinung hört man nicht. Man holt ihre Söhne in die Kasernen hinein, um sie zu dressieren, nötigenfalls auch

auf Vater und Mutter zu schießen.

Herr v. Kröcher sagte mit der Simplizität des Genies: sie sind nur das Objekt der Gesetzgebung. Man verkümmert ihnen absichtlich die Schulbildung; der dümmste Arbeiter ist der beste, ist ein bekanntes Wort von jener Seite. Eine wirkliche Kulturgemeinschaft besteht im heutigen Deutschen Reiche noch ganz und garnicht. Die Zerreißung des Volkes, der Gegensatz zwischen Herrschenden und Beherrschten ist das Kennzeichen Ihrer Politik. Sie wollen diesen Unterschied dauernd beibehalten, aber die Sozialdemokratie rüttelt diese schlafenden, dumpf dahin vegetierenden Massen auf durch Entfesselung des Klassenkampfes. Weil sie mit Hilfe des Wahlrechts um die Seele des letzten Tagelöhners kämpfen muß, trägt sie in diese Massen eine Unmenge von Wissen, Kenntnissen, Kulturwerten hinein. Je mehr eine Verkürzung der Arbeitszeit, eine Hebung der Lebenshaltung der arbeitenden Klassen eintritt, desto mehr finden diese Hintersassen der Nation zum wirklichen nationalen Leben, zur Kulturgemeinschaft Zutritt. Dieser Klassenkampf macht erst die Völker zu bewußten geschlossenen Nationen, ebenso wie die Ausbreitung des Kapitalismus erst die schlafenden Völker zum Bewußtsein ihrer Existenz gebracht hat. Erst wenn die

Klassenherrschaft beseitigt ist,

wird das ganze Volk zur freien Entwickelung gebracht werden können. (Sehr gut! bei den Soz.) Das Wort des sozialdemokratischen Programms von der Selbständigkeit und Selbstbestimmung der Nationen wird erst dann in der Tat eine Wahrheit werden. Die Sozialdemokratie will nicht etwa, wie ihre Gegner es behaupten, einen wahren Völkerbrei herstellen, wir wissen ganz genau, die Tendenz der geschichtlichen Entwickelung geht immer mehr darauf hinaus, die Völker zu differenzieren. Und damit befinden wir uns in völliger Uebereinstimmung mit den Tendenzen der geschichtlichen Entwickelung.

„Solch ein Gewimmel möcht ich sehen,
Mit freiem Volk auf freiem Grunde stehen."

Sie aber wünschen eine dauernde Zerreißung der Nation. Die großen Massen sollen in kulturlosem Dämmerdasein dahinleben. Ihre Interessen sollen entscheiden als die herrschenden und nicht die Massen selbst. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.)

Die praktische Konsequenz ist, daß das allgemeine Wahlrecht bekämpft wird. Auch der Reichskanzler hat sich vor einiger Zeit abfällig darüber ausgesprochen, aber wer das allgemeine Wahlrecht bekämpft, ist antinational. Die ökonomische Entwickelung, zu deren Prüfung der Etat Gelegenheit gibt, hat im Deutschen Reich eine ungeheure Bereicherung der Besitzenden gebracht. Während die deutsche Bevölkerung seit 1871 um 26 Millionen Menschen gestiegen ist, stieg die industrielle Bevölkerung um 10 Millionen, die im Handel und Verkehr beschäftigte um 39 Millionen, aber die landwirtschaftliche ging zurück um 8 Prozent. Heute bedeutet Zunahme der Bevölkerung, daß mit jedem Jahr

mehr Reichtümer aus den Armen und Muskeln der Arbeitermassen herausgearbeitet

werden. Das eingezahlte Aktienkapital betrug 1907 bis 1911 1400 Millionen Mark, der Profit dieser drei Jahre aber 2400 Millionen. Krupp in Essen ist eigentlich auch schon eine Aktiengesellschaft, wenn sie auch nur aus Krupp, Frau Krupp und dem Kinde besteht. Wie außerordentlich muß diese dreiköpfige Aktiengesellschaft gearbeitet haben, um einen Dividendenüberschuß von 124 Millionen Mk. zu erzielen! (Hört, hört! bei den Soz.) Und welcher Luxus wird mit dem den Arbeitermassen abgepreßten Reichtum getrieben! Als der Kaiser jüngst bei einem schlesischen Magnaten zur Jagd war, hatte der Graf, damit sich das Jagdvergnügen lohne, für 300.000 Mk. Fasanen angekauft. (Der Redner beginnt nun einen Satz über den Fürsten Pleß, wobei ihn der Vizepräsident Paasche unter dem Beifall der Rechten unterbricht, da dies doch wohl mit dem Etat nichts zu tun habe.) Ich spreche sehr wohl zur Sache, da ich zeigen will, wie die besitzenden Klassen das,

was die Arbeiter erworben haben, verprassen.

(Sehr richtig! bei den Soz.) Als Gegenstück dazu verlese ich aber den in einem Brief enthaltenen Notschrei eines Arbeiters. Da heißt es: „Ich bin Tagelöhner, habe eine Frau und fünf Kinder. Das ganze Jahr über leben wir meist von Kartoffeln und dünnem Kaffee. Dabei können die Kinder nicht stark werden und die Erwachsenen nicht gesund bleiben. Kann man denn Hundekuchen essen?" (Lebh. Hört, hört! bei den Soz.) Diese Entwicklung aber ist erleichtert worden durch Schutzzollpolitik, die den Namen „Raubzollpolitik" verdient, denn sie schützt die großen wirtschaftlichen Räuber. (Ruf rechts: Zur Ordnung!) Wenn Staatssekretär Delbrück verlangt, daß bei der Erörterung unserer wirtschaftlichen Entwicklung über den Schutzzoll nicht gesprochen werde, so heißt das: „Ueber Thema darf nicht gesprochen werden." (Heiterkeit.) Wie sich das Kapital konzentriert, hat der Elektrizitätskönig Rathenau ausgesprochen. Dreihundert Männer sind heute die Herren der deutschen Industrie! Die Nationalliberalen sind nach Herrn v. Heyl die Partei der Aufsichtsräte. Der Staat wird immer mehr ein Instrument der herrschenden Klassen. Das hat auch die Maschinengewehrfrage des Abg. Junck-Leipzig bewiesen und die dienstbereite Antwort des Kriegsministers. Das Kapital wandert in großen Massen in das Ausland, um erhöhten Profit zu erreichen. Es revolutioniert Ostasien, Persien, die Türkei und China. 32 Milliarden deutsches Geld arbeiten im Ausland und zu ihrem Schutz sollen sich eventuell deutsche Arbeiter, denen sie geraubt sind,

die Knochen zerschießen lassen.

Die Erschütterungen durch den Kapitalexport verschärfen die Kriegsgefahr und das Kapital muß die Arbeiter bewaffnen und mutet ihnen zu, sich im Interesse ihrer sozialen Feinde die Knochen zerschießen zu lassen. Die Frage des Fürsten Löwenstein nach unserem Verhalten im Kriegsfall beweist die Furcht und das schlechte Gewissen der Herrschenden. Vor denen, denen sie jahrelang den Schimpf „innerer Feind" ins Gesicht geschleudert, deren Lebenszeit sie in Arbeitszeit verwandelt, der man die politischen Rechte verkrüppelt hat und die man unter der Teuerung leiden läßt: die müssen Sie jetzt mit den raffiniertesten Mordinstrumenten bewaffnen. Da ist das Grauen der herrschenden Klassen vor dem Ausgang zu begreifen. Die großen Arbeitermassen lassen sich nicht mehr blind dahinschleppen, denn sie

wissen, daß sie nicht um ihre Interessen, sondern für die ihrer sozialen Feinde ins Feld geführt werden. Es ist leicht, einen Weltkrieg anzuzünden, aber furchtbar schwer, ihn wieder zu löschen, denn da brechen alle jenen klaffenden Gegensätze, die jetzt niedergedrückt werden, mit elementarer Wucht aus und niemand ist so mächtig, daß er der Entwickelung zurufen könnte: Bis hierher und nicht weiter! (Sehr wahr! bei den Soz.) Da spotten die Dinge aller Ihrer Machtmittel. Darum ist die Furcht vor diesen sozialen Kämpfen die einzige reale **Friedensgarantie**, die wir haben. Die Weltgeschichte ist nicht bloß dazu da, die besitzenden Klassen reicher zu machen und die großen Massen des arbeitenden Volkes im Elend dahinleben zu lassen; sie hat ihre eigene Logik, wenn die Menschen sie auch nicht haben. Halten Sie sich das Wort vor Augen: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht". Discite moniti: Sie sind gewarnt! (Lebhafter Beifall bei den Soz., anhaltende Unruhe rechts.)

Das Haus vertagt sich.

Abg. **Junck** (natl.) erklärt persönlich, daß er seine Maschinengewehranfrage nicht im Einvernehmen mit irgend einer Stelle der Reichsregierung gestellt habe.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr: Kleine Anfragen, Etat. Schluß nach 6 Uhr.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Die schlesischen Kriegskosten des Balkankampfes.

Die Defizite aus den jüngsten schlesischen Bank- und Industriepleiten lassen sich jetzt allmählich übersehen. Die Gläubigerversammlungen geben auch kleine Einblicke in die Praxis der **schnell** reich werdenden Leute. Die **Bankfirma F. R. v. Einem** in Reichenbach in Schlesien eröffnete ihren Betrieb 1886, wie wir schon gestern mitteilten, mit einem Kapital **von sage und schreibe 142 Mark!** Das Vermögen des Geschäftsinhabers betrug zwei Jahre später schon 9000 Mark, im Jahre 1894 war es auf 18.000 Mark gestiegen, im Jahre 1900 wurden die 370.000 Mark voll. Im Jahre 1911 war es auf 900.000 Mark gestiegen, wenn die Pleite nicht gekommen wäre, hätten wir jetzt in Schlesien wieder einen **Millionär** mehr. Ganz besonders interessant ist, daß trotz des harmlos — beinahe ländlichen Ausbreitungsgebietes wie Schweidnitz, Langenbielau, Peterswaldau usw. das Bankgeschäft von Einem 1911 **für rund 200 Millionen Mark Effektengeschäfte** gemacht hat. Recht beachtenswert ist dabei, daß die harmlosesten Leute bei der Bankfirma kräftig spekulierten. Und der Abschluß? Etwas über eine halbe Million Aktiven und **über drei Millionen Mark Passiven**.

Nebenbei soll noch die folgende merkwürdige Annonce aus dem „Reichenbacher Tageblatt" verewigt werden, sie lautet:

„Zur Aufklärung!

Die Zahlungs-Einstellungen von F. W. Weiß und Fr. v. Einem sind eine Folge des ganz unerwartet ausgebrochenen **orientalischen Krieges**. Die Inhaber dieser Firmen **sind daher in keiner Weise verantwortlich zu machen** und ich richte an meine lieben Reichenbacher die freundschaftliche aber ernste Mahnung, sich jeder üblen Nachrede zu enthalten.

Die königstreue Mission
zu Reichenbach in Schlesien."

Die ebenfalls „patriotisch geschützte" **Bankfirma Weiß** hat über 2 Millionen Mark Aktiven **und 6,5 Millionen Mark Schulden**; auch ein ganz anständiger Bankerott.

Die Insolvenz des **Bankiers Ernst Raymond**, der sich bekanntlich erschossen hat, bringt für die 400 Gläubiger bei einer Gesamtforderung von 541.000 Mark einen **Verlust von 253.000 Mark**.

Brieg, 6. Dezember. **Schiffermusterung.** Die außerterminliche Musterung der schiffahrttreibenden Militärpflichtigen findet am Mittwoch, den 18. Dezember, vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr, im „Vercel" statt.

— **Eingebrochen** wird jetzt sehr häufig in Geflügel- und Kaninchenställe. Aber auch Lagerräume und Keller werden nicht verschont. Am Montag nacht wurde der Lagerkeller eines Kaufmanns im Osten der Stadt erbrochen. Butter, Fleischwaren usw. wurden teils an Ort und Stelle verzehrt, teils mitgenommen. Likör- und Weinsorten wurden gründlich probiert. Ein Faß Rosenlikör ließ der Einbrecher auslaufen.

Hirschberg, 6. Dezember. **Der Spuk von Teutmannsdorf.** Dieses drollige Thema beherrscht noch immer, wie dem „Boten" geschrieben wird, unausgesetzt die Gemüter, aber nicht nur der Einwohner von Teutmannsdorf, sondern der ganzen Umgegend. In allen Familien, besonders aber an den Biertischen bildet es den Hauptgesprächsstoff. Und interessant ist es zu hören, wie man sich die Sache zu erklären versucht. Der eine hält es kurzweg für Schwindel, der andere für Magnetismus oder Hypnotismus, und wieder ein anderer sieht in den Erscheinungen eine rätselhafte, der Wissenschaft unbekannte Naturkraft. Die Bewohner des Ortes sind größtenteils davon überzeugt, daß es sich um keinen Schwindel handelt, und mancher ist schon böse angekommen, wenn er an ihren Erzählungen zweifelte oder lachte. Zur Sache selbst ist folgendes zu berichten. So lange der alte Mann aus Giersdorf da war, hat sich in dem Gehöft des Gutsbesitzers G. nichts gerührt. Am Freitag ist dieser nun wieder abgefahren und von Sonntag zu Montag hat der „**Spuk**" wieder begonnen. Der alte Mann ist demnach also doch nicht imstande gewesen, den Spuk zu bannen, nur ist dieser so großmütig gewesen, den alten Herrn zu respektieren. Fast täglich erfolgen wahre **Völkerwanderungen** nach D., doch läßt Gutsbesitzer G. niemanden mehr seine Wohnung betreten oder den rätselhaften Erscheinungen beiwohnen. Auch die Behörde hat sich mit der Sache beschäftigt. So war auch dieser Tage der **Gendarmerie-Wachtmeister** da und hier ereignete sich die sonderbare Tatsache, daß es während seines Aufenthaltes im Zimmer **nicht spukte**, während es vorher und auch, nachdem sich der Gendarm entfernt hatte, **toll zugegangen** sein soll. Also auch die exekutive Gewalt wurde respektiert! Sonderbar ist auch, daß von allen Löwenbergern, die auf dem Schauplatz der „Spukerei" gewesen sind, niemand etwas davon zu sehen oder zu hören bekommen hat. — Man sehe nur ordentlich nach, und der Spuk wird verschwinden.

Hirschberg, 6. Dezember. **Zwei Opfer des Wintersports.** Beim Schlittschuhlaufen ertranken, wie der „Bote a. d. R." meldet, Donnerstag mittags in Eichberg der kaufmännische Direktor der Decker'schen Papierfabrik, **Schuch**, und die Frau des Buchhalters **Schumann**. Die **Leichen** sind geborgen. Direktor Schupp war 38 Jahre alt, Witwer und Vater von drei Kindern. Frau Schumann ist 28 Jahre alt. — Also Vorsicht beim Betreten von Eisflächen.

Striegau, 6. Dezember. **Fünf Jahre Zuchthaus** und fünf Jahre Ehrverlust verhängte die Schweidnitzer Strafkammer über den bisher unbescholtenen Arbeiter Wilhelm **Seeliger** von hier wegen schwerer sittlicher Verfehlungen, die er an seiner jetzt erst 14 Jahre alten Tochter beging. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Nach der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte für schuldig erachtet unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Unter Versagung mildernder Umstände wurde Seeliger wegen Sittlichkeitsverbrechens in Tateinheit mit Blutschande zu obiger Strafe verurteilt.

2. B. 2.

Gottesberg, 6. Dezember. **Tödlicher Unglücksfall.** Auf dem zur Gustavgrube der hiesigen Schlesischen Kohlen- und Kokswerke gehörigen Paulinenschacht im benachbarten Rothenbach wollte Donnerstag früh $10\frac{1}{2}$ Uhr der Landwirt **Jaeckel** aus Nieder-Schreibendorf, Kreis Landeshut, Kohlenschlamm holen. Als er mit dem Einladen des Kohlenschlamms beschäftigt war, brach ein den Schlammkippwagen haltender eiserne Bogen. Der **Kippwagen fiel** infolgedessen einen ca. 5 Meter hohen **Abhang herab und traf den Jaeckel am Kopf**. Jaeckel war **sofort tot**.

Glogau, 6. Dezember. **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich Donnerstag, vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, auf der Eisenbahnstrecke die nach dem fiskalischen Hafen führt. Der unverheiratete Schiffer **John** aus Unter-Lindow (Mark) wollte mit seinem $3\frac{1}{2}$ Jahre alten kleinen Neffen auf dem Arm an einem Speditionsfuhrwerk vorbei die Gleisanlagen überschreiten, um das dortige Hafeneingangstor zu erreichen. In dem Augenblick, als er hinter dem Fuhrwerk hervorkam, kamen einige rangierte Eisenbahnwagen heran, denen er nicht mehr ausweichen konnte. John und sein dreijähriger Neffe gerieten unter die Räder und konnten nur als Leichen hervorgezogen werden. John waren beide Beine abgefahren, der Körper des Knaben wurde in zwei Teile geschnitten. Die Leichen der beiden Verunglückten sind nach dem städtischen Krankenhause geschafft worden. Die Untersuchung über den tiefbedauerlichen Unglücksfall wird wohl bald die ganze Situation hierüber aufklären. Daß an dieser Stelle der Gleisanlagen, an der ein ziemlich starker Wagen- und Menschenverkehr zeitweilig herrscht, noch nicht mehr Unglücksfälle passiert sind, ist noch sehr verwunderlich.

Jauer, 6. Dezember. **Als ein äußerst roher Patron** entpuppte sich der Sohn eines Gutsbesitzers aus der Umgegend, dessen Name und Wohnort von der bürgerlichen Lokalpresse leider nicht genannt wird. Aus geringfügiger Ursache wurde ein Arbeiter namens Krieger von einem Gutsbesitzerssohn dermaßen gegen einen Straßenbordstein geschleudert, daß am Kopfe ein Blutgefäß aufgeschlagen wurde. Um die Verblutung zu verhindern wurde von der Polizei die Ueberführung des Verletzten nach dem Armenhause angeordnet wo er schleunigst verbunden wurde. Donnerstag früh mußte der Verletzte in das Krankenhaus transportiert werden. Gegen den rohen Patron ist Anzeige erstattet.

Sagan, 6. Dezember. **Feuer in einer Tuchfabrik.** In der Nacht auf Mittwoch wurde die Feuerwehr nach der Moi. Löw Berichen Tuchfabrik an der Bahnhofstraße gerufen. Dort war in der Reißerei zu ebener Erde, entstanden durch Selbstentzündung eines der dort lagernden Ballen Kunstwolle, ein Brand ausgebrochen. Der entstandene Schaden ist jedoch, da ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert werden konnte, gering.

Neusalz a. O., 6. Dezember. **Festgenommen.** Der Kontorlehrling Otto **Ticher**, der kürzlich mit 5000 Mark flüchtig geworden war, wurde am Montag in Lindau am Bodensee verhaftet.

Münsterberg, 5. Dezember. **Keine Arbeit für Kinder.** Beim Dreschen verunglückt sind in Nieder-Barzdorf **zwei Kinder**, die in die Kammräder des Göpels gerieten. Dem einen Kinde wurden beide Beine gebrochen und Fleisch aus den Wadenbeinen gerissen. Das andere Kind trug schwere Fleischzerreißungen davon.

Posen, 6. Dezember. **Der Balkankrieg und die Kriegsgefahr** lautete das Thema, das Genosse Schulz-Posen am Mittwoch in einer öffentlichen Versammlung erläuterte. Die sehr stark besuchte Versammlung folgte den Ausführungen des Referenten mit Interesse. Die Kundgebung gegen den Krieg fand stürmische Zustimmung, als der Redner das geringe Interesse des Proletariats dabei hervorhob und dann auch der preußischen Polenpolitik Erwähnung tat. Eine dem Thema angepaßte Resolution, die den Krieg einmütig verwirft und dem Manifest der Internationale zustimmt, wurde ohne Diskussion von der Versammlung einstimmig angenommen.

Posen, 6. Dezember. **Der Sturm auf die Sparkasse.** In welcher Weise die Kriegsfurcht auf die Sparer eingewirkt und sie zur Abhebung ihrer Spareinlagen törichterweise veranlaßt hat, geht charakteristisch hervor aus dem folgenden Monatsbericht der städtischen Sparkasse: Die städtische Sparkasse hat im Monat November an Spareinlagen eingenommen insgesamt 451.917,20 Mark, dagegen zurückgezahlt 1.474.3?9,48 Mk.

Aus Oberschlesien.

Der „Segen" der Arbeit für Aktionäre.

Die „Gute Hoffnungshütte" verteilt für das letzte Jahr wiederum **20 Prozent Dividenden**, wie auch in den fünf vorangegangenen Jahren. Das Unternehmen arbeitet mit 30 Mill. Mark Aktienkapital und 15,8 Mill. Mark Anleihen. Es erzielte in den letzten sechs Jahren nicht weniger als 42,4 Mill Mark Reingewinn. An Dividenden wurden 31 335 000 Mark ausgezahlt, also mehr als wie das ganze Aktienkapital. Dabei ist durch riesenhafte Neuanlagen aus Betriebsmitteln der innere Wert des Unternehmens ganz gewaltig gestiegen. Trotz Abschreibungen in Höhe von 32 Mill Mark stehen zurzeit die gesamten Anlagen mit 79,3 Mill. Mark zu Buche. Beim Verkauf des Werkes würden demnach die Aktionäre das ursprünglich eingezahlte Aktienkapital jetzt noch ungefähr dreifach zurückbekommen, obwohl sie Jahr für Jahr 20 Prozent Dividenden einstecken konnten. Da erkennt man den Segen der Arbeit an erer!

Der Schwientochlowitzer Mord vor den Geschworenen.

Der Lokaltermin am Mittwoch hat die Gemüter über das schreckliche Verbrechen wieder aufgeregt, und alles was nur konnte, war am Donnerstag, dem 2. Verhandlungstage, nach der Gerichtsstelle geeilt, um den unter der Anklage des Mordes stehenden Koksreißer Podkowa, gegen den man am Mittwoch so viel Verwünschungen ausgestoßen, zu sehen. Als nach Eröffnung der Sitzung Podkowa vorgeführt wird, der heute im tadellosen Anzug und weißer Wäsche erscheint, merkt man ihm große Niedergeschlagenheit an, denn er weiß, daß der heutige Tag, an dem alle Zeugen von der Hütte, seine früheren Arbeiter, Kollegen und Vorgesetzte vernommen werden und daß er, da er zu allen in Widerspruch steht, einen schweren Stand haben wird. Die Vernehmung der Zeugen zeigt das Eigentümliche daß fast jeder, der mit ihm Umgang hatte, ihn auf Schritt und Tritt scharf beobachtete, sodaß fast nach Minuten festgestellt wird wo er sich befunden hat. Eine Erklärung für diese Erscheinung ist darin zu finden, daß Podkowa gegen die Arbeiter ein wahrer **Tyrann**, gegen die Aufseher und Vorarbeiter furchtbar erhaben, gegen die Kollegen streitsüchtig und verlogen und gegen die Vorgesetzten dagegen eine rechte **Hundedemut** gezeigt hat. Er war der **Schrecken** der Kokerei, und so wie er aus dem Bureau rauskam, so ging ein „Pst" durch den ganzen Betrieb und jeder beobachtete, wo er blieb. Die Zeugenvernehmungen fielen für Podkowa wieder sehr belastend aus, wobei zu bemerken war, daß er gegen seine früheren Vorgesetzten kein Wort sagte, dagegen die Zeugnisse der Kollegen, Aufseher und Arbeiter als unwahr, erlogen usw. bezeichnete. Dem Ausspruch „**die Kerle sind schlauer als wir alle**", den er am ersten Tage in Bezug auf die Arbeiter tat, setzte er jetzt den Ausspruch entgegen „**diese Kerle sind so dumm wie verlogen**", was den Vorsitzenden, Dr. Juhrmann, veranlaßte, Podkowa zu ermahnen, bei der Wahrheit zu bleiben, worauf dieser wieder sofort den lieben Gott zum Zeugen anrief.

Durch die Aussagen fast aller Zeugen wird Podkowa schwer belastet. Erwiesen wurde, daß er von den Arbeitern Geld zum Sparen annahm und nicht wiedergab, daß er grob wurde, wenn die Arbeiter ihr Geld zurückverlangten. Abends gegen 7 Uhr wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt. Es sind noch über 20 Zeugen zu vernehmen, jedoch hofft man die Verhandlung Freitag beenden zu können.

Beuthen O.-Schl., 6. Dezember. **Gegen die schlesische Versammlungs-Ordnung** verstoßen haben soll der Bäcker Ludwig in Halembar, der am Sonntag vor der Reichstagsstichwahl vor der katholischen Kirche Wahlflugblätter für die Sozialdemokratie verteilte. Er wurde angeklagt, weil er durch die Verteilung der Blätter eine öffentlich bemerkbare Arbeit verrichtet haben soll, die durch die Verordnung für die Sonn- und Feiertage verboten ist.

Die hiesige Strafkammer, als Berufungsinstanz, sprach den Angeklagten frei. Die Bestimmungen über die Erlaubnis zur öffentlichen Verteilung von Druckschriften kämen nicht in Betracht, da es sich um Verteilung von Wahlschriften und um die Wahlzeit im Sinne des § 43, Absatz 3 und 4 der Gewerbeordnung handelte, wozu eine Erlaubnis **nicht** erforderlich war. Aber auch die Verordnung des Oberpräsidenten über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage sei nicht verletzt, denn es habe sich hier nicht um eine Arbeit gehandelt, da die Tätigkeit des Angeklagten **nicht** mit einer gewissen Anstrengung verbunden gewesen sei.

Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und machte geltend, daß der Begriff der öffentlich bemerkbaren **Arbeit** verkannt worden sei. Zur Anwendung der Oberpräsidialverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage genüge es, wenn Kläger durch seine Tätigkeit die mit der Sonntagsfeier verbundene andächtige Stimmung gestört habe. Das sei geschehen, zumal er vorzugsweise die Blätter an Kirchenbesucher verteilt habe. Nun habe es sich ja um die Verteilung von Wahlschriften gemäß § 43, Absatz 3 und 4 G.-O. gehandelt, wozu Angeklagter einer Erlaubnis nicht bedurfte. Das schließe aber die Anwendung der Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage nicht aus, wie das Kammergericht bereits entschieden habe.

Das Kammergericht **verwarf** aber die Revision der Staatsanwaltschaft. Es steht allerdings auf dem Standpunkt, daß die Anwendbarkeit des § 43, Absatz 3 oder 4 der Gewerbeordnung für die Verteilung von Wahlschriften während der Wahlzeit im Sinne dieser Vorschriften nicht die Verteiler von der Beachtung anderer gesetzlicher Bestimmungen befreie, insbesondere nicht von der Beachtung der Vorschriften über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage. Es müsse aber, so wurde ausgeführt, bei der Freisprechung verbleiben. Denn die Feiertagsverordnung des Oberpräsidenten sei durch Angeklagten nach den tatsächlichen Feststellungen **nicht** verletzt. Eine „Arbeit" sei eine nicht lediglich des Vergnügens wegen unternommene, **mit einer gewissen Anstrengung** verbundene Tätigkeit. Da das Landgericht aus tatsächlichen Gründen **verneint** habe, daß mit der Verteilungstätigkeit des Angeklagten eine gewisse Anstrengung verbunden gewesen sei, so liege hier eben überhaupt **keine** Arbeit vor, woraus sich die Freisprechung ergebe.

Unsere Mucker werden mit der Entscheidung des Kammergerichts nicht ganz zufrieden sein.

Beuthen, 6. Dezember. **Ausstellung.** Durch das große Interesse, das dem Verkauf der Spielwaren im Gewerkschaftslokal entgegengebracht wurde, sieht sich der Bildungsausschuß veranlaßt, am kommenden **Sonntag**, nachmittags von 2 bis abends 8 Uhr, nochmals einen größeren Posten Spielwaren zum Verkauf zu stellen, worauf ganz besonders hingewiesen wird.

Beuthen O.-S., 6. Dezember. **Bei den Wahlen zur Krankenkasse** sollten nach einer uns gewordenen Mitteilung Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Metallarbeiter-Verbandes mit dem bürgerlichen Kuddelmuddel gemeinsame Sache gemacht haben. Wie uns jetzt von ihnen selbst mitgeteilt wird, entspricht das nicht der Wahrheit. Bei Landtags- und Reichstagswahlen hätten sie, von denen ein großer Teil Abonnenten der Volkswacht ist, immer für die Partei als auch für die Volkswacht agitiert.

Beuthen O.-S., 6. Dezember. **Dynamit-Attentat.** Montag abend in der 7. Stunde wurde in Schlesiengrube in der Bedürfnisanstalt des Grubenhauses eine **Dynamitpatrone** mit einer $1\frac{1}{2}$ Meter langen Zündschnur, die angebrannt war, aufgefunden. Die Zündschnur war schon über 1 Meter abgebrannt, als der Brandmeister Malek der gerade vom Dienst nach Hause ging, durch den Geruch aufmerksam wurde, demselben nachforschte und die Gefahr erkennend, sofort die brennende Zündschnur beseitigte und dadurch einer Explosion, die ein großes Unglück hätte herbeiführen können, beseitigte. Anscheinend liegt ein **Racheakt** vor. Nach den Feststellungen rührt die Dynamitpatrone nicht von der Schlesiengrube, sondern von der Dynamitfabrik Alt-Berun, Kasten Nr. 18, her. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Gleiwitz, 6. Dezember. **Ein schwerer Straßen-Unfall** ereignete sich Montag mittag auf der Koselerstraße, unweit des Friedhofes. Der Maurer Alois Thomanel aus Mechtnitz, Kreis Kosel fuhr mit einem Rade derartig gegen einen Prellstein, daß er in großem Bogen vom Rade flog und mit dem Kopfe auf einen Straßenstein aufschlug. Thomanel blieb bewußtlos liegen. Man mußte den bedauernswerten Mann, der von dem Sturz über dem rechten Auge eine klaffende Wunde davontrug, nach dem städtischen Krankenhause überführen.

Zabrze, 6. Dezember. **Ueberfahren und getötet.** Zwischen Radahammer und Bobrek wurde am Montag ein dem Arbeiterstande angehörender Mann von der Straßenbahn überfahren und auf der Stelle **getötet**.

Zabrze, 6. Dezember. **Gefahren der Arbeit.** Auf Brugischacht geriet der Wagenstößer Josef Olichewski aus Sosnina zwischen zwei Förderwagen und wurde **lebensgefährlich verletzt**.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Breslau, den 5. Dezember. Pro 100 Kilogramm

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe Sorte höchst.	geringe Sorte niedr.
Weizen, weißer	19 70	18 80	18 70	17 80	17 70	17 40
Weizen, gelber	19 60	18 70	18 60	17 70	17 60	17 30
Roggen	16 80	13 30	16 20	16 70	15 60	15 10
Braugerste	19 —	18 —	17 90	17 —	— —	— —
Gerste	16 60	16 20	15 70	16 40	15 8.	14 60
Hafer	16 60	16 30	16 20	15 90	15 80	15 30
Speise-Erbsen	26 —	24 —	23 —	22 —	21 —	20 —
Erbsen	21 50	21 —	19 80	18 80	18 —	17 50
Buchweizen	28 30	— —	27 80	— —	27 30	— —

Heu per 100 Kgr. neues 6.83—7.10 Mk.
Langstroh per 100 Kgr. 4.80—5.30 Mk.
Preß-Stroh 100 Kgr. 3.20—3.60 Mk.

Breslauer Mehlmarkt. Mehl sehr ruhig per 100 Kilogramm inkl. Sack brutto Weizenmehl 00 25.50—27.00 Mk., Roggenmehl 0 ruhig 24.50—25.00 Mk., Roggen-Hausbacken ruhig 24.00—24.50 Mk., Roggen-Futtermehl 11,75 bis 12.25 Mk., Weizenkleie 11.25—11.75 Mk.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke

= Bilz-Sinalco =

Brauns-Brause

Heinze, Hermann, Langegasse 68.
Konopka, J. Salzstr. 12 (Brausen).
Lindner, Max, Ottostraße 26.
Schulz Carl Gesundbrunn., Matthstr. 128.
Thomas Brause, Hubenstr. 84. Telephon 2311.

Bäckereien und Konditoreien

Alder, Walter, Posenerstraße 43.
Becker August, Wielandstraße 5.
Dierlich, P., N. Tauentzienstr. 36, Ecke Löschstr.
Freith, Carl, Oderstrasse 29.
Hoffmann, P., Mehlg. 30, Rosenthalerst. 55.
Hennig Gustav, Gabitzstraße 21.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Martolio, Josef, Marthastraße 3.
Wagner, Eduard, Gräbschenerstr. 45.
Wallis Gust., Altenstraße 54.

Badeanstalten.

Prießnitz-Bad, Neue Gasse 14.

Bandagisten

Kulche, Karl, Gartenstr. 54, Tel. 10144.
Rein, Joh., Schmiedebr. 17/18.

Bettfedern und Schnittwaren.

Geschw. Kayst, Anderssenstrasse 2.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Brauerei Sacrau, G.m.b.H.
Genossenschafts-Brauerei
Zum Nußbaum e. G. m. b. H.
Genossensch.-Brauerei, Bresl. Gastw. u. Schankwirte.
Hopf & Görcke Jubiläums-Biere.
Kern, Josef, Oderstrasse 3.
Menzel, J., Kupferschmiedestraße 5/6.
Schiel Franz, jr., Hubenstraße 76.
Vogel G., Reuschestraße 28.
Wiesner, F.W., Brauerei, Neumarkt.

Bier-Apparate, Kohlensäure.

Schwanke, Paul, Schmiedebrücke 53.

Café

Kaiser-Friedrich-Cafe, Nikolaistraße 58.

Damen-Konfektion

Rösel, Felix, Ohlauerstr. 7 pt., I. u. II. Et.

Damen-Schneiderei.

Ausverkauf von Blusen Anderssenstr. 48.

Drogen und Farben

Augusta-Drogerie, Viktoriastraße 22.
Viktoria-Drogerie, Gräbschenerstraße 86
Hygiea-Drogerie, Klosterstrasse 147.
Kloster-Drogerie, Klosterstr. 11 Ecke Feldst.
Reuter-Drogerie, Neue Adalbertstr. 110.
Ritter, A. Matthiasstraße 104.
Sahm, Bruno, Lehmgrubenstraße 16.
Zobten-Drog., Goethestr. 102, Ecke Zobtenst.

Eisen- u. Stahlwaren

Förster, Otto, Matthiasst. 170, Kolonialw.
Jonas, Ad., Ri. Sp.-Werkzg., Rosenthalerst 2
Kaebig, C., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Scholz, Fritz, Matthiasstraße 91/93
Taschinski, A. Nachf., Klosterstraße 75.

Fahrräder Nähmaschinen

... Fahrr.-Haus G. Hahn, Fr.-Wilhstr. 70
Fahrradhaus Fritsch auf..., Nikolaist. 32.
...mann, Wilhelm, Tauentzienstraße 53.
...ermann, G., Neue Tauentzienstr. 52/54.
...aster, E., Frd.-Wilhelmstr. 78, I. Teilzhl.
...ger, J., Matthiasstraße 152.
...nge, Max, Harrasgasse Nr. 4/5.
Kreimer, Alfons, Gartenstraße 19.
Schubert H., Gräbschenerstr. Ecke Zietenstr.
Schramm, P., Steinauerst. 27, Reparat.
Seidel, Richard, Altenstr. 20.

Färberei u. Wäscherei

Gelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Lorenz, Färberei, chemische Reinigung.
Riedel, M., Färb. u. chem. Waschanst. solide Preise bei best. Ausf.

Fische u. Delikatessen

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 158.
Garnert, Oscar, Goldene Radegasse 10.
Hechtner, Alfred, Gräbschenerstr. 6.
Hanke, R. Gräbschenerstraße 82.
Hegner & Urner, vorm. Gebr. Hed. Ohlauerstraße 34.
Vierreis Nachf., P. Töring, Brüderstr. 28
Handel, Fr., Hubenstraße 27.
Weinreich, W., Oderstraße 7.
Wiener, Cilly, Westendstr. 20, Tel. 6613.

Grammophone.

Kayser, Felix G.m.b.H., Junkernstr. 11 neben Kissling

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76

Grab- und Türschilder

Soderley, J., Fischergasse 2.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Bartsch Paul, Zehnerstrasse 18.
Baumgart, P., Brandbgst. 10 u. Maria-Höfch.
Becker, A., Nchf. E. Schneider, Tauentzienst. 15.
Berndt, Paul, Weißenburgerstraße 4.
Bittner, Max, Berlinerstraße 36.
Boer, Kurt, Heinrichstraße 19a.
Boothelt, Nchf., Kreuzstraße 30.
Böhm, Wilh., Waterloostraße 13.
Bradtke, Wilhelm, Waterloostr. 9.
Bressler, Hermann, Herdainstr. 50.
Brehter, Reinhold, Gräbschenerstr. 52.
Brzuske, Ernst, Bohrauerstr. 49.
Buchwald, Fritz, Gräbschenerstr. 70.
Christoph, Richard, Vorwerkstr. 77.
Daumann, Franz, Matthiasstraße 157.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Drieschner, Robert, Lohestrasse 32.
Fichtner, Oskar, Posenerstraße 23.
Franzke, Josef, Moltkestr. 6. Tel. 3481.
Friedrich, Berthold, Carlowitz 2.
Fritsch, Paul, Lohestraße 41.
Gebert, Max, Teichstr. 21, Bismarckstr. 17.
Geise, A., Schuhbrücke 81, Fil. Gellhornst. 51.
George, Richard, Matthiasstr. 177.
Gimmler, G., Matthiasst. 77, Gneisenaust. 1
Glieth, Gottlieb, Paulstraße 14.
Gorich, O., Nachf., N. Schweidnitzerstr. 9.
Gottschall, Fritz, Matthiasstraße 80.
Graupe, Paul, Friedrichstrasse 82.
Greulich, Ernst, Graben 11.
Gondlach, Ed., Alsenstrasse 53.
Gutschke & Buchwald, Sedanstr. 8.
Heberlan..., Mehlg. 30, Ecke Paulinenstr.
Heinze, Carl, Augustastr. 59, Gabitzstr. 18.
Hnluss, Hermann, N. Matthiasstr. 2.
Hartbrich, Adolf, Mauritiusplatz 8.
Haupt, Reinh., Alexanderstraße 24.
Heimann, Heinr., Pöpelwitzstr. 40.
Helmann, R., N. 6 Walda. Schuhbr. 56 u. Fil.
Hellwich, Paul, Vinzenzstr. 9, Ecke Mehlgasse.
Hennig, Hans, Matthiasstraße 138.
Hoffmann, Paul, Hirschstraße 53.
Hoffmann, Rob., Zehnerstr. 15.
Horn, Robert, Fränkelplatz 5.
Jänisch, Ernst, Rosenthalerstraße 39.
Jacob, Felix, Matthiasstraße 108.
Kalkbrenner, Arthur, Frankfurterstr. 39
Kops, Paul, Sternstrasse 57.
Kesner, Albert, Tauentzienstraße 66.
Klennert, Otto, Paulinenstr. 12.
Kramisch, Heinrich, Gräbschen Nr. 39.
Kranisch, Georg, Michaelisstraße 4.
Krause, Berthold, Oderstraße 31.
E. Kriewitz, Tauentzienstrasse 55.
Krusch, R., Klosterstr. 49, Lessingstr. 4.
Kusche, H., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kubke, Karl, Klosterstraße 11.
Kurlawe P., Neudorfstr. 28, Ecke Sadowastr.
Kümmel, Friedr., Taschenstraße 9, Frd.-Wilhelmst. 107.
Liebich, Wilh., Klosterstraße 96.
Lomba, Josef, Weinstr. 13, Tel. 2878.
Mandel, Adolf, Klosterstraße 5.
Marr, Rich., Lehmdamm 2, Ecke Herzogstr.
Mathiebe, Karl, Matthiasstraße 42/44.
Matzke, Gustav, Lewaldstraße 8.
Mau, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Mettrich, Ernst, Zietenstraße 12.
Menkel, R. Goethestraße 76.
Merettig, Paul, Matthiasstr. 148.
Michaelis, Rob., Viktoriastraße 41.
Milde, R., Trebnitzerstraße 23.
Milde Hermann, Marthastraße 8.
Mir August Gräbschenerst. 35, Graupenst. 8.
Mücke, Adolf, Matthiasst. 77, Gneisenaupl. 6.
Neumann, W. Schmiedebrücke 44, Marktb. I
Nitsche, Johann, Messergasse 39.
Pabst, Reinhold, Promnitzstraße 54.
Pfing, Carl, Bärenstraße 30.
Pohl, Oskar, Altenstraße 5.
Rodehau, Julius, Bärenstraße 11.
Ronatsch, Vinzenz, Berlinerstraße 41.
Scharfe Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 97
Schmidt, Otto, jr., Kl. Scheitnigerstr. 14.
Scholz, Arthur, Herzogstr. 25.
Scholz, Klara & Max, Vinzenzstraße 18.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 3.
Scholz, Paul, Scheitnigerstraße 52.
Schubert, Karl, Steinauerstraße 20.
Seubbin, Heinrich, Gräbschenerstr. 68.
Seeliger's Nachfl., Höfchenstr. 27.
Skiebe, Josef, Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Spichale, Herm., Fürstenstraße 79.
Starofke Gustav, Lehmdamm 17.
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 169.
Stief Ludwig, Adalbertstraße 15.
Stiller, Alfred, Alexanderstr., Ecke Lessingstr.
Stolber, Berthold, Hubenstraße 80.
Stoltrer, Juli E, Piastenstraße 26.
Striegel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Tegel Franz, Gräbschenerst. 118, Tel. 4277.
Trache, Otto, Alsenstrasse 56.
Tschirpke, Ernst, Adalbertstraße 29.
Urban, Robert, Matthiasstrasse 111.
Viertel, Oswald, Lehmdamm 18.
Vogt, Franz, Ofenerstraße 17a.
Wahler, Traugott, Tauentzienstraße 95.
Wandel, Reinhold, Nikolaistraße 19.
Weidner, Carl, Schleiermacherstr. 24.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin,
Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke billigst. Schmiedebrücke 29a u. Sandst. 12, a. Ritterpl.
Kaufh. Gräbsch. Tor, Renner Gräbschstr. 25
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Grabdenkmäler

Künzel & Hiller G. m. b. H. Neue Sandstr. 1.
Mitschke, P., Frankfurterstr. 205, Tel. 4397.
Schmidt A. N. Adalbertstr. 114/121 T. 2989.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Bayer, S., Taschenstraße 1 Ecke Ohlauerstr.
Hanischild, Paul, jr., Friedr.-Wilhelmst. 102
Kaufh. Gräbsch. Tor Renner, Gräbschstr. 25
Marschall, Robert, Reuschestraße 28.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Sachs, Herm., Nachfl., Adalbertstr. 20.

Herren-Garderobe

Aschkowitz, M., Scheitngst. 15, Spez. Arb.-Gd.
Chorinsky & Jacobsohn, Reuschest. 60/61
Deutsche Herrenmoden, Reuschestr. 37/38.
Hamburger, Eugen, Bohrauerstraße 25.
Kabst, Klosterstr. 67. Spez.: Arb.-Gard.
Knauerhase, W. 16 Kupferschmiedestr. 16 (Arbeiter-Garderobe)
Meister, Gebr., Albrechtstr. 40.
Meyer, Berthold, Bohrauerstraße 71.
Landsberg, Max, Gräbschenerstr. 27 Ecke Holteistr.
Scholz, Max, Goldene Radegasse 7.
Steinitz R., jr., Albrechtsst. 57, Anf. n. Maß.
Wittkowski, Sally, Frdr.-Wilhelmst. 75.
Zimmermann, C., Neudorfstr. 60, ptr., Anf. n. Maß. Lag. in Stoffe.

Hochzeits- u. Beerdigungsfuhren

Pulch, Gebr., Sedanstraße 13.

Hüte und Mützen

Barth, H. Gräbschst. 12, Teichst. 20, Adalbertstraße 2.
Eckert, Felix, Kupferschmiedestraße 10.
Lummert, E., Gräbschenerstr. 66. (Putz.)
Pletsch, Karl, Klosterstraße 19/21.
Schuppe, Robert, Nikolaistraße 34.
Straßbg. Hut-Baz. Schmiedebr. 36 38 a. b. Univers., Fr.-Wilhstr. 2.
Thater, G., verm. Niederl. d. **Liegnitzer Hutfabrik** Ohlauerst. 7, N. Schweidnstr. 2, Schmiedebr. 48

Herren-Artikel.

„Bazar des Westen“, Frd.-Wilhst. 84.
Brieger, Albrechtstr. 52 (Hüte u. Mützen).
Taraß, Oskar, Herdainstr. 80. (Wäsche.)
Unikower, Viktor, Reuschestr. 2, Hüte.
Zöllner, G., Schmiedebrücke 64/65.

Hygienische Artikel.

Reeder, Clara, Gartenstraße 63, hptr.

Kinderwagen

Goetz Söhne, Albrechtsstraße 49.

Kinderpuppenwagen u. Bettstellen

Werner, F., Harrasg. a. d. Liebichsh.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Pohl, B., Neumarkt 13 u. Fil. in allen Stadtteilen.
Schüssler, Ernst Gräbschenerstr. 22 u. 82a. Adalbertstraße 2.

Kinematographen

Kaiser-Wilhelm-Theater neb. d. Kaiser-Wilh.-Denkm.
Kaiser-Kino, Friedrich-Wilhelmstraße 30.
Lichtspielhaus Ohlauerstraße Ecke Schuhbrücke.
National-Theater Klosterstraße 17.
„Reform-Kino“, Schmiedebrücke 17/18.
Union-Theater, Graupenstrasse 8/8.
Walhalla-Theater, Wachtplatz neben Gebr. Barasch.
Westend-Kino, Altenstraße 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren

Rother, Richard, Friedrichstraße 59.
Süßmann, D., Reuschestraße Nr. 2/3. 4% Rabatt.
Wagner, Albert, Frdr.-Wilhstr. 26/28 Verzeig. dieses 5% Rab.

Kohlen u. Briketts

Schliebs, Wilhelm, Oberthorbahnh. Platz 6.

Kolonialwaren

H. Bergmann Nachf., Michaelisstr. 13.
Klocker, Max, Kleine Scheitnigerstr. 12.
Reißler, Ernst, Gabitzstr. 24, (Zigarren).
Schönfelder, M., Altenstraße 27.

Konfitüren und Schokoladen.

Jung, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 96.
Kaiser, E., Matthiasstraße 105.
Kampe, Heinrich, Gartenstr. Ecke Höfchenst.
Klingenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen
Kottulinsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Liebe, G., Lehmgrubenstr. 79, Ecke Gallestr.
Pohl, B., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, B., Lohestraße 28. M., XVII, Bärenstr. 6.
Scholz, Elise, Kl. Scheitnigerstr. 57.
Schüssler, Ernst Gräbschenerstr. 22 u. 82a. Adalbertstraße 2.
Sohtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Straussler, Klara, Gabitzstrasse 68.
Troester, Georg, Steinauerstraße 25.

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Nawig, Paul, Ohlauerstr. 78.

Lampen.

Schwabe, W., Kupferschmiedestraße 11.

Lederwaren und Sattlerei

Jäger, Friedrich-Wilhelmstr. 50.
Kabmann, Ernst, Lehmgrubenstraße 48.
Kämpf, Emil, Friedr.-Wilhelmstraße 89.
Klee, Fritz, Fischergasse 7. Reparaturen.
Mende, J., Westendstr. 53, Reparaturen.
Ramisch, J., Nikolaistraße 22.

Linoleum, Wachstuche

Linoleum-Industrie, Ohlauerstraße 83.
Stückrath & Co., Ring 7.

Malzkaffee

Pamf-Malzkaffee. Überall erhältlich.
Hillmann Malzkaffee der Arbeiterschaft empfohlen
Hillmann & Kirchner, Breslau.

Manufaktur-Modewaren

Felge, Anna, Gräbschenerstr. Nr. 49, Konfektion, Wäsche rc.
Hohmuths Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
Simon, E., Scheitnigerstr. 11, Lein. u. Wäsche
Bacher, A., Scheitnigerst. 13, Konfekt. Schuhw.

Milch- und Butterhandlungen.

Batsch, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Beininger, Anna, Ring 8.
Henschel, Alois, Brunnenstraße 34, pt.
Herrmann, Carl, Kreuzbürgerstraße 22.
Kuhstall Tauentzienstr. 37. Spez.: Butter- und Kindermilch, Weißkäse.
Kroll, E., Altenstraße 25.
Lüdcke, Hugo 26 Filialen in all. Stadtteilen.
Mitschke, Paul, Ring 5.
Neumann, A., Friedrich-Wilhelmstr. 95.
Selle, Marie, Ottostraße 26/28.

Möbel-Magazine

Bordag, O., Matthiasst. 116. (Teilz. gest.)
Fischer, Otto, Nikolaiplatz 2 (Teilz. gest.)
Giesel, Max, Brüderstraße 5.
Goldstein, Louis, Neue Taschenstraße 5.
Karsunky & Co. Rosenthalerstr. 2 gegenüb. d. Oderterwache Teilz. gestatt.
Kolubek & Co., Matthiasstr. 88 (Teilz. gest.)
Schmidt, Emil, Reuschestr. 32/33. Telephon 3942.
Seifert, Fritz, Scheitnigerstr. 20, Tel. 3206.

Nähmaschinen.

Flemming, R., Taschenst. 29/31, st. gepr. Meist.
Greulich, Georg, Hummerei 20, Sprechapp.

Optiker

„Heidrich“ Stadttheater gradrüber.

Pantoffel- u. Holzschuhfabrikat.

Galke, Max Breslau VII Holteistr. 34.

Papier- und Schreibwaren

Fiedler, Gustav, Posenerstr. 2. (Zigarren).
Friedrich, Tr., (Zig.), Friedr.-Wilhstr. 35.
Führich, A., Gräbschenerstr. 89, Buchdruck.
Hein, Robert, Kupferschmiedestraße 19. Lampions, Kotillon- und Scherzartikel.
Bieber, Otto, Waterloostr. 11 (Pelamentw.)
Nitzler, B., Altenstr. 44 (Buchhandlung).

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Bockisch, E., Hummereistraße 16.
Buscher, Poststraße 6, Anzüge, goldene u. silb. Uhren.
Klosterstr. 28! Freischwinger-Uhren, Anzüge, Wäsche, Bettfedern, Inlett.
Herold, H., Lessingstr. 12, I.
Willsig, M., Zietenstraße 1. Anzüge u. Uhr.
Laenig, Arthur, Altenstraße 48.
Langner, August, Lohestraße 39, Anzüge, Taschenuhr., Trauringe.
Reihstein, Fr. Wilhstr. 67, Uhr., Anz.
Schweikardt, H., Leuthenstraße 12/14, I.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüge.)
Tasche, Carl, Schleiermacherstraße 30, I.
Wall, Johannes, Sadowastraße 13.

Pflanzenbutter

Bresl. Pflanzenbutter-Centrale Kaiser-Wilhstr. 1.
May, J., sen. Wittwerstraße Nr. 7.

Photographische Ateliers

„Express“, Klosterstraße 93, ptr.
Hahn, Paul, Gustav-Freytagstraße 3, vis-à-vis d. Salvatorch.
Fischer, G. A., Kohlenstraße 1b.
Hartelt, Johann Gräbschenerstraße 26.
Opitz, Julius, Taschenstraße 1b.
Schroeder, Fr.-Wilhelmstr. 60/62. Vergr. u. Vergrößerung.
Silesia, (Inh. A. Test...), Leuthenstr. 27.

Putz, Modes

Kartold, G., Ketzerberg 20.
Lukaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.
Pätzold, H., Reuschestr. 36, Ecke Königspl.

Restaurateure

„Augusthöhe“, Kletschkaustraße, Ecke Oswitzerstr.
Bräuer, Karl Gabitzstraße Nr. 20-22.
„Concordia“ Neumarkt 10, tägl. Frei-Konzert.
Britschner, P. Bartschstr. 6, 2 Vereinsz. frei.
Eule, E., Leuthenstr. 27, Ecke Alsenstr.
Zur Einigkeit, Striegauerpl. 11, Distr. 4.
Fiebig, Emil, Zietenstraße 18.
Zur Stadt Flensburg, N. Tauentzienst. 17.
Flöter, B. Gräbschen 34, Tel. 2824 Dienstag: Eisbeine.
Gammeris Brennerei-Ausschank, Mehlgasse 33.
Gladner, August, Weißstraße 30.
Hänsel, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Heutschel, Johann, Wachtplatz.
Hoffmann, A., Posenerstr. 101, „z. Scheibenst.“
Dummler, A., Posenerstr. Ecke Hildebrandst.
Isel, Otto, Rossplatz 9.
Jupe, Aug., Wörthstr. 4. (Vereinsz. frei).
Kessmann, Gust, Leuthenstrasse 62.
Kolbe, E., Nikolai-Stadtgraben 15.
Knoll, A., Gräbsch. 27 z. Ger.-Kretsch. Tel. 7436
Kranz, A., Leuthenstr. 12/14, Distr. 6.
„Letzter Heller“, Frankfurterstr.
Lustig, Ernst, Neue Tauentzienstraße 21.
„Stadt Metz“, Lange Gasse 62, Distr. 7.
Mikulle, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Paetzold, Jos., „Z. Schloßwache“, Karlstr. 16.
Pfänder, Carl, Klosterstraße 23/25.
Pyka, A., Frankfurterstr. 139 (Fremdenz.)
Polanke, P., Gasth. „Hundsfeld, Ring 2-4.
Norddeutscher, H., Michaelisst. 29, Vereinsz.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Schalude P., Tauentzienstr. 92 (Dist. XVa)
Schirmer, Robert, Bartschstr. 9 (Distr. X)
Schmidt, Paul, Am Wäldchen 14.
„Spatenbräu“ Ring 5. Tägl. Konzert.
Stark, August, Nikolaistr. 37.
Stock, Paul, Am Wäldchen 20.
Waldschlößchen, Scheitnig, (Inh.: Wagner).
Wein, Julius, Bohrauerstraße 70.
Werner, G., Friedrichstr. 50a, Vereinsz. frei.
Wiesenthal, Kleinburg, (Inh.: E. Weinert).

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Beck, Rudolf, Stockgasse 13.
Ott, Moritz, Ritterplatz 6.

Schneiderei-Artikel.

Press, O., & Co. Junkernst. 18/19. — Tuche. —

Sargmagazine

Gornig, Max, Frd.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Krupke, Fr., Scheitnigerstr. 38, Eig. Fabrik.
Menzler, Franz, Friedr.-Wilhelmstr. 71.
Muszynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Netter, Nchf. M. Schmidt, Scheitnigerstr. 15.

Seifengeschäfte

Bandt, Hedw., Gallestr. Ecke Lehmgrubenstr.
Seife **Kommit** Seifenpulver.

Schankwirtschaften

Burghardt, W., Messergasse 13 (Hubertus).
Grande, E., Vorderbleiche 5.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6.
Hentschel, E., (Inh. M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul Herzogstr. 22, Tel. 5819.
Jacobsohn, F., Matthiasstrasse 83.
Kretschmer, J., Messergasse 1, (a. Neumarkt).
Löwenstädt, J. M., Friedrich-Wilhelmst. 53.
Ludwig, Gebr., Matthiasstraße 58.
Neumann, H. & J., Neumarkt Nr. 28.
Nitsche Heinr. (Inh. E. Seidel) Reuschestr. 51.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Vorallas Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
Preuss, F., Kleinestr. 69, Brüderstr. 30, N. Tauentzstr. 31 E. Brockauerstr.
Raichle, B., Frankfurterstr. 88, Tel. 1111.
Schäffer, Hermann, Klosterstraße 95.
Schirdewan, C., Klosterstr. 104, Fr.-Wilhelmstr. 45, Katharinenstr. 9 Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 98
Schumm, A., Scheitnigerstrasse 20.
Stephan R., (Ch. Obrfel) Schwalbendm. 4.
Ueberschär, Gustav, Ohlauerstr. 56/57.
Ulrich, B., Nikolaistr., Ecke Weinstr.
Weiße, Reinh., Schleiermacherstraße 39.
Gebr. Wolff Frd.-Wilhstr. 103, N. Sandstr. 13, Weißenburgstr. Ecke Elbingstr. Anderssenstr. 82, Carlsplatz 3, Mehlgasse 5.

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 29.
Kleemann, L., Ring 41, Nikolaistr. 1.
Langer, Hermann, Gräbschenerstraße 23.

Schuhwaren und Schuhmacher

Grundscheck, W., Schießwerderstr. 43.
Amerikan. Schnellsohlerei, Nikolaistr. 50.
Deutsch-Amerik. Schuhwar. G.m.b.H. — Schmiedebrücke 20 — im Nußbaum. Filiale: Gräbschenerstr. 41.
Frankenberg Bruno, Gräbschenerstr. 49.
Gajowski, Carl, Hubenstr. 116-118.
Gitschel, Ernst, Michaelisstr. 71.
Kaluza, Joh., Hirschstr. Nr. 17.
Kurzbach, Josef, Neue Tauentzienstr. 41.
Keller, Josef, Matthiasstrasse 110.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Nähmel, Georg, Augustastrasse 14.
Residenz-Schuhwarenhaus Ohlauerstr. 65, Friedrich-Wilhelmstr. 38 Einheitspreise für Herren- u. Damenstiefel.
Nagott, Gottlieb, Gneisenaustraße 6.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Schötzel, Carl, Weinstraße 32.
Schuh-Union Schmiedebrücke 57. Einheitspreis für Herren u. Dam.-Stief.
Sydow, August, Herzogstraße 14.
Weiss, Karl, Ottostraße 3.

Strumpfstrickereien, Strümpfe.

Kochler, Helene, Anderssenstraße 28.

Trauer-Kleidung

Benedix, R., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Uhren und Goldwaren

Alter, B., Kupferschmiedestr. 17 Ecke Schmiedebrücke.
Arendt, Max, Bruderstraße 67.
Altmann, R., Bismarckstr. 19, Sternstr. 90.
Beyer, E., Matthiasstr. 55, Rep.-Werkst.
Dahms, Hugo, Neue Tauentzienstr. 76.
Frenzel, Friedr.-Wilhelmstr. 39, neben Deutscher Kaiser.
Galler, Hans, Universitätsplatz 10,11, I.
Haschel, Johannes, Lehmdamm 48.
Herrmann, M., Ri., R. Fiebag, Fr.-Wilhstr. 6
Möwius Kupferschmiedestr., Eckhaus Schmiedebrücke 56.
Nollain, Kurt, Lohestr. 34, Reparat.

Versicherungen.

Friedrich-Wilhelm Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin. Breslau, Albrechtstr. 13 u. Herrenstr. 7a Lebens-, Sterbekass.-, Arbeiter-Versicherung Jahres-, Monats- und Wochenbeiträge.
IDUNA Halle a./S., Subdirektion für Schlesien, Victor Barsche, Neudorfstr. 11, Leb.- u. Volksversich. Herren jed. Stand. find. als Vertret. lohn. Beschäftig.

Waren- u. Kaufhäuser.

Gebr. Barasch, Ring, Neumarkt und Wachtplatz.
Kaufhaus „Adler“ Fürstenstraße 2.
Kaufhaus F. Freund, Matthiasstr. 25. 5% Rabatt.
Kaufhaus Strehlener Tor, Hubenstr. 51.
Kaufhaus Westend, Frankfurterstraße 50.

Wäsche, Trikotagen

Bartsch, A., Neue Tauentzienstr. 51.
Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
Braunthal, Bertha, Schmiedebrücke 53.
Friedländer, G., Sonnenst. 10 (g. u. r. R.-M.)
Hauschner, Fr., N. Graupenst. 13 grün. u. rot. Rbm
L. Neumann jr. Nfgr., Reuschestr. 63.
Pabel, Jos. Gräbschenerstr. 38, Viktoriastraße 19.
Pfeiffer, E., Matthiasst. 129, Matthiasst. 11.
Zöllner, G., Schmiedebrücke 64/65.

Werkzeuge, Baubeschläge

Friedrich, Gebr., Schmiedebrücke 24, Ecke Messergasse.
Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12.

Weiss- und Wollwaren

Abend, Herm. Fr.-Wilhst. 47 Leuthstr. 12/14
Dawid, F., Sternstraße 64, gr. Rab.-M., Damen- u. Kinder-Konfektion.
Grün, H., N. Tauentzienstr. 72, gr. u. r. Rbm.
Günther, Ida, Altenstraße 37.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Kaufhaus Heilborn, Adalbertstraße 1.
Kaufhaus Westend, Anderssenst. 17, 5% Rb.
Kaufhaus H. Ruß Fried.-Wilhelmst. 92. 5% Rabatt.
Langer, G., Posenerstr. 23. 5% Rabatt.
Nierke, Paul, Elbingstr. 28. Grüne Rabm.
Neumann, Klara, Gräbschenerstr. 46
Riedel's J. Nachf., Gräbschenerstr. 30.
Schnabel, E., Ofenerst. 17 (gr. u. rot. Rab.-M.)
Schöneich, fr. Niederaeß, Frankfurterst. 115
Schreiber, Wilh., Neue Tauentzienst. 52/54.
Werdermann, Elise, Bärenstraße 34.

Wollwaren, Trikotagen Maschinenstrickerei

Kaßlun, Anna, Friedrichstraße 94.

Wild- und Geflügel.

Adler, L., Oderstraße 2.
Haupt, B., Gneisenaupl. 8, Marktb. I, St. 408
Hoffmann, Georg, Schwertstraße 4.
Schlag, M., Gr. Scheitngstr. 14, Tel. 10504
Otto Weinert, Markthalle II, Tel. 7718.

Zahn-Ateliers

Fen..., Dr., Frankfurterst. 111, I. (Wollin)
Kottwitz, Paul, And. Magdalenenkirche 8, I.
Kliha, Max, Reuschestr. 36, Eing. Königspl.
Scholz, Georg, Bohrauerstraße 13.
Schumann, H., Brüderstraße 5, II. Nähe Klosterstr. (5%)

Zigarren u. Zigaretten

Allnoch, Richard, Anderssenstr. 34.
Andres, Fritz, Werderbrückenhäuschen.
Assmann, Georg, Klosterstrasse 141.
Böhm, Gustav, Viktoriastrasse 110.
Busch, Adolf, Bohrauerstraße 28.
Daunke, Georg, Michaelisstraße 98.
Dormagen, Else, Sadowastr. 34.
Faulisch, Richard, Bohrauerstraße 51.
Fuchs, Max, Lohestraße 46.
Gottschalck, H. T., u. Sohn, Graupenst. 10
Greul, Elise, Rehdigerstraße 10.
Guttmann, J., Carlsplatz 2.
Hauke, Julius, Gräbschenerstr. 84.
Hauke, Fritz, Herzogstr. 10, Ecke Lehmdamm.
Heinze, M. & Co., Frankfurterstr. 100.
Hillberg, P., Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Hillmann, Ernst, Brüderstraße 61.
Hippe, O., Matthiasstrasse 172.
Hirsemann, Albert, Rosenthalerstr. 53.
Hoffmann, Erich, Gartenstr. 2, a. d. Kaiserbr.
Hoffmann, Herm., Frankfurterst. 38.
Homann, C., Gräbschenerstr. 41.
Janneck, Wilhelm, Hubenstrasse 82.
Janus, Mehlgasse 22, Markgrafenstr. 4.
Jung, Leuthst. 4, Frankf. 47, Märkischst. 28/98.
Jüttner, Carl, Hildebrandtstraße 19.
Kirchner, M., Siebenhufstr. 28, Ecke Holteistr.
Klinkig, R., Posenerst. 1, a. Striegauerpl.
Köhler, Richard, Thiergartenstraße 26.
Köhner, Bertha, Leuthenstr. 56, Papierw.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Krempelmann, Gustav, Klosterst. 115/117.
Lampke M. Rehpl. 1, Ecke Vinzenzstr. Klosterst. 77
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Laube, Alfons, Markgrafstrasse 6.
Liebelt P., Altenstraße 67, Ecke Posenerstr.
Müller, Carl, Goldene Radegasse 28.
Müller, G., Gräbschenerstr. 124, bill. Bezugsqu.
Neubeck, Heinr., Messergasse 15.
Pusch, Martha, Theresienstr. 24.
Putzke, Richard, Leuthenstraße 70.
Remann, August, Neudorfstr. 13.
Richter & Co., Posenerstraße 71.
Raucht **„Unida“-Zigaretten!**

Raucht Okassa Zarrotto Haloppi 3

Riedel, Alfons, Fr.-Wilhelmst. 15 a. Wachtpl.
Rolle, E., Paulstr. 9, Zigarren-Fabrik
Salisch, Paul, Lehmgrubenstr. 73.
Sattler, Max, Gräbschenerstraße 96.
Schwarzer, F., Weinstrasse 52.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Seidel, Reinh., Friedrich-Karlstraße 27.
Speldrich, J. E., Friesenstrasse 31.
Wilde's Nachf., M. Duda, Matthiasstr. 103.
Wildner, Adolf, Herdainstraße 92.
Zigarren-Haus, Sternstraße 37.
„Zur Raucherquelle“, Heinrichstr. 12.
Zühlke, Richard, Matthiasstrasse 59.

Lokale an der Oder

Restaurateure.

Kaffeehaus Treschen, Inh.: Carl Schmidt.
„Z. Lindenpark“, Inh.: J. Peremba, Grüneiche.
Schaffgotschgarten.

Morgenau

Restaurateure.

Rosengarten, Morgenau, Inh. Neuberger.
Strand-Kaffeeh., Weidend. 34/38, (B. Baum).
Wappenhof Besitzer: Otto Wirth, Morgenau.

Oswitz

Bäckerei.

Hoherz, Aug., Oswitz.

Restaurateure.

Restaurant „Zur Gröschelbrücke“.
Bensch, C., Oswitz.
Töring, Paul, Oswitz.
Grünast, August, Oswitz.
Kaluza, C., Sonnt., Mont., Donnerst. Eisb.
Restaurant „Zur Linde“ (Wiemann).
Machner, W., Montag u. Donnerst. Eisb.
Schaube, Wilhelm, Oswitz.
Schiller, Karl, Oswitz.
„Volksgarten“, Herm. Endler.
Zimmermann, Hugo, Oswitz.

Rosenthal/Carlowitz

Fleischerei und Wurstfabrik.

Wermuth, Arthur, Rosenthal 17.

Kolonialwaren und Zigarren.

Carlowitzer Konsum am Dominium.
Spitzer, Reinh., Carlowitz a. d. Chaussee

Restaurateure.

Friedrichsruh Rosenthal a. 11000 Jtr.-Bhf.
Scholz, E., Sängerlust, Hundsfeld, Chauss.
Scholz, Rich., Hundsfeld, Chauss. 50
„Zur scharfen Ecke“ (Inh.: Reinh. Ebrig).
Robert Willert.

6⁵⁰ eleg. gute Herren- und Damen- Stiefel
Masur Schmiedebrücke 57 an der Kupferschmiedestrasse. 4546

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

verkaufe ich, um mein Riesenlager zu räumen, zu nachstehend enorm billigen Preisen:

Herren-Uhren . . . . von 3.— Mk. an
silberne Herren-Uhren . . . . von 6.— bis 60.— Mk.
silberne Damen-Uhren . . . . von 5,50 bis 25.— Mk.
goldene Damen-Uhren . . . . von 12. bis 100.— Mk.
goldene Herren-Uhren . . . . von 25.— bis 350.— Mk.
Wecker und Wanduhren . . . . von 1.50 Mk. an
Regulatoren, zirka 1 m bis 1,50 m groß, 14 Tag gehend und Schlagwerk . . . . von 10.— Mk. an

Broschen, Ohrringe, Armbänder, Ringe, Ketten in kolossaler Auswahl. — Umtausch bis Neujahr gestattet.
Leiste für sämtliche bei mir gekauften Uhren und Goldwaren jahrelange Garantie.

Max Frenzel
Gegr. 1899. Uhrmacher Gegr. 1899.
Friedrich-Wilhelmstraße 39.
Kataloge gratis. 5540

Ulster chic und modern
In grösster Auswahl 6488
Mk. 15 Mk. 18 Mk. 20 Mk. 25
Hermann Friedländer
Inhaber: Siegfried Benjamin
Albrechtsstr. 11 Eingang auch Magdalenenplatz.

Seifol das selbsttätige Waschmittel, schafft selbständig blendend weiße Wäsche. 4482/9

Halali von Achleitner.
Geschichten aus den Bergrevieren. 15 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteure.

Ohne Konkurrenz! 6504
Herren-Hüte
steif und weich, streng modern
1⁹⁵ Mk.
= Englische =
Bund-Mützen
95 Pf.

Deutsche Hut-Industrie, Schmiedebrücke 17/18, Ecke Kupferschmiedestr. Adalbertstrasse 6.

Zu billigsten Preisen
kauft man das eleganteste und haltbarste
Schuhwerk 5288
sowie die denkbar größte Auswahl in Kinderschuhen, Filz-, Gummi- und Holzschuhen zu streng reellen Preisen nur bei
Robert Kretschmer, Schuhmachermeister, Friedrich-Wilhelmstraße 52.

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Breslau

Herren- und Knabengarderobe.
Gustav Knauerhase Arbeitergarderobe Neumarkt 45. Gegr. 1883 Albrechtstr. 6.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Gründel, Rob., Langestr. 17, Rep.-Werkst.
Schmidt, G., Oppelnerst. 8, Reparat.-Wkst.

Oberschlesischer Industrie-Bezirk.

Beuthen O.-S.

Alkoholfreie Getränke, Bierverlag.
[illegible] „Perlbrause", alkoholfr. „Perlbräu"

Brauereien.
Monopol-Pils, feinst. deutsches Pilsner.

Galanterie- und Spielwaren, Haus- und Küchengeräte.
Steinitz, Hein. Gleiwitzerst. 9. (Kinderwag.)

Zigarren.
Zielauf, Jos., Schießhausstr. 10 (Zig.-Fabr.).

Kattowitz.

Bierbrauerei und Verleger.
Niederlage „Monopol-Pils" Paulstr. 6-7.

Herrengarderobe
Paul Sichill, i. F. Angreb, Grundmannstr. 7

Haus- und Küchengeräte.
Schwerin, Karl, Ring 4. (Spielwaren).

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen
Bernhardt, E., Grundmannst. 34, Musikinstr.

Optische Industrie.
Wuk, F., Kattowitz.

Zigarren.
Kaufmann, Theodor, Johannesstraße 10.
Schalscha, S. M., Nchflg. Max Lichauer.

Königshütte O.-S.

Herren-Garderobe und Schuhwaren.
„Zum Arbeiterfreund", Kronprinzenstr. 47.

Möbel und Schuhwaren.
Lewin, Adolf, Ringstr. 3. (Gewerkschaftsh.)

Ratibor.

Bierbrauereien.
Brauerei Berliner.

Drogen
Flora-Drogerie, Oderstraße 11.

Herren- u. Knabengarderobe.
Brest, H., (Inh.: M. Böhm) Neustraße

Haus- u. Küchengeräte, Glas, Porzellan
Weißbart, Max. Galanterie- u. Spielw.

Lebensmittel- u. Vorkosthandlung.
Wilpert, Carl, Langestraße 40.

Zaborze-Zabrze

Manufakturwaren, Herren-Konfektion
Adler, S. jr., Zaborze B.

Brieg

Alkoholfreie Getränke.
[illegible] „Ehlers Spezial-Brause", „Gerolher". Röhrleinbrause.
Scholz, Emil (Pilsener Edelbrause).

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, R., Oppelnerstr. 25. Dtn. Artikel.

Bäckereien und Konditoreien.
Bieniek, Hermann, Fischerstraße 17.
Biewald, Karl, Fischerstraße 57.
Kraiß, Gustav, Fischerstraße 46.
Kränkel, Hermann, Rathmigerstr. 18.
Köhr, Paul, Grünsdorf.
Weinert, Paul, Oderstr. 10, Kauf.-Str.

Bierbrauereien.
Brieger Stadtbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus, E. G. m. b. H.

Bürsten- und Pinsel-Fabrikation.
Sittkant, Herm., Zeigstraße 2.

Fleischerei u. Wurstfabrik.
Jäschke, Reinh., Schulstr. 32, Konsum-Lief.
Brechtel, Carl, Pelmitzheim 8, Konsum-Lief.
Winkler, Paul, Zollstraße 21.
Sämann, Ernst, Bahnhofstraße 50.
Scholz, Richard, Fischergasse 9.
Wattke, Reinh., Neuhäuserstraße 59.

Fische — Delikatessen.
Kahler, Anna, Neißestraße 10.

Galanterie- und Spielwaren.
Gorbel, A., Wagnerstraße 2.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Fischer, Paul, Milchstr. 16. (Fertig u. Maß.)
Kuhnert, Fr., Langestr. 11, Arbeitergarderobe.
Wohl, Eugen, Burgstraße Nr. 27.

Herrengard., Schuhwaren, Möbel.
Jablonowsky, E., Oppelnerstr. 32.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Triller, Carl, Neuhäuserstraße 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Holzweißig, Franke Nachf., Milchstr. 14.
Urbanczik, L., Zollstr. 11-12. Schuhw.

Kaufhäuser.
Rach, Arth., Ring 30. Billigste Bezugsquelle

Kinematograph.
„Edison". Tägl. Vorführ. erstkl. Progr.

Kolonialwaren und Lebensmittel.
Rothe, Rob., Ring 5. Tabak u. Zigarren.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Erstes Waren-Haus, D. Tabib, Ring 27.
Schwedenberg, E., Zollstraße 30.

Möbel- und Sarg-Magazin.
Tabib, Albert, Langestraße 6.
Klemmer, W., Langestraße 35.
Lachmann, Christian, Wagnerstr. 16 17.
Raabe, Max, Schloßplatz 9.

Photographisches Atelier.
Dietrich, Alfred, Neißerstr. 7.

Restaurant.
Restaurant zum Walfisch, Fischerstr. 16.

Rossfleischerei.
Kulbe, Hermann, Gerberstraße 4.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Zollstraße 27.
Schinke, Fr., Schuhwarenhaus, Langestr. 55.
Stache, O., Molkwitzerstraße 12.

Uhren und Goldwaren.
Scheibner, F., Zollstr. 6, Rep.-Werkst.

Vorkosthandlung.
Fessel, Heinrich, Mühlbaum 4.

Zahn-Atelier.
Andrae, Konrad, Ring 55.
Jurkowski, Alfred, Zollstraße 23, II.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Pürner, G., Milchstr. 4, neb. d. [illegible]
Hochhöfen, Georg, Ecke Zoll- u. Burgstraße.

Bunzlau

Bierverlag., Limonad. u. Selterfabr.
Markatt, Herm., Ober-Promenade.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Opitz, Heinrich, [illegible]

Sortimentshaus.
Rosenthal, Theobald.

Trikotagen, Weiss- u. Wollwaren
Kuhnert, A., Görlitzerstr. 40 (Galanterien.)

Cosel.

Bäckerei.
Marx, (Inh.: Karl Scholz), Gesd.
Stanfer, Franz, Gesd. Nr. 32.

Kl. Gandau - Schmiedefeld

Fleischereien und Wurstfabriken.
Egner, Paul.
Zierodke, Adolf, Kl.-Gandau.

Dtsch.-Lissa-Stabelwitz

Bäckereien.
Flickschuh, O., Dtsch.-Lissa, Breslauerstr. 20.
Kieseweiter, Arthur, Konsum-Lieferant.
Land, Jos., Breslauerstr. 8 Kromnitzerst. 23.
Meinert, Aug., Stabelwitz 37.

Brauereien und Restaurateure.
Golz, Heinrich, Stabelwitz.
Weidners Gartenlokal, Stabelwitz.
Wiltaschek, Anton, Breslauerstraße 3.

Eisen- und Fahrradhandlung.
Linke, Paul, Breslauerstraße 27.

Fahrräder und Nähmaschinen
Klose, Friedr., Reparatur-Werkstatt.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Becker, Gustav, Breslauerstraße 17.
Gambel, Ernst, Lohenfriedstraße 2.
König, Adolf, Stabelwitz.
Ratsch, Robert, Stabelwitz Nr. 11.
Schubbe, Hermann, Breslauerstr. 10.

Haus- und Küchengeräte.
Weiß, B., Breslauerstr., Leit.- u. Kastenwg.

Kaufhaus.
Kaufhaus Brauer, Breslauerst. 19. 5% Rt.

Kolonialwaren.
Brettschneider, R., Brunnenstraße 1.

Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.
Breslauer Engros-Lager, Breslauerst. 10.

Restaurateure.
Männer-Kränke, (Lerreit), Kl.-Heidau.
Paetzold, Paul, Hermsdorf.
Weiss, Rich., Stabelwitz, Berl. Chauss.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Otto, Oskar, Breslauerstraße 51. ptr.

Weiss- und Wollwaren.
Willich, Joseph, Kirchstraße 2.

Glogau

Herren- und Knaben-Garderobe.
Loewenthal, L., Preußischestraße 1-2.
Abraham, M., Preußischestraße 52-53.

Korbwaren, Kinderwaren, Spielwaren.
Radisch, Friedrich, Mühlstr. 5.

Zigarren u. Zigaretten.
Tillack, Hermann, Dom-Steinweg.

Gorkau

Bäckereien.
Teutsch, Wilhelm, Gorkau.

Brauereien.
Gorkauer Sozietätsbrauerei, A.-G.

Gutschdorf

Bäckereien.
Hubert, Guido.

Kolonialwaren und Zigarren.
Friedemann, Ernestine.

Hundsfeld

Bau- und Möbel-Tischlereien.
Reimann, Aug., Breslauerstr. 3 (Sargmag.)

Bäckereien.
Friedrich's Nachf. (F. Greulich), Markt 12.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Stolarz, Wilh., Ring 6 (Gr. Rep.-Werkst.)

Fleischereien.
Henke, Gustav, Breslauerstraße 2.
Daniel, Adolf, Marktplatz 6.
Wenzel, H., Breslauerstraße 20.

Herren- u. Damengard., Putzgeschäft.
Abelt, Hans, Markt 11, ptr.

Restaurateure.
Goldner Löwe, A. Günsch, Neuer Parkettsaal m. Bühne, Gesellschaftsräume
Pohl, Hermann, Ring 10.
Gasth. „Stadt Berlin" (Inh. C. Bänsch)
„Weißer Adler", Ring 10.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Neugebauer, Richard, Oelserstraße.

Spezerei, Eisenwaren, Zigarren.
Horn, Eug. (vorm. Gammert), Breslauerst. 1.

Jauer

Arbeitergard., Schuhw. u. Möbellag.
Bonisch, R., (Inh.: Frölich), Striegauerstr. 7.

Fahrräder.
Gloß, Fahrräder, Jauer.

Herren- und Damenkonfektion.
Eibner, B., Goldbergerst. 35. Billigste Preise.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Perkel, Emil, Königstraße 1.

Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwagen.
Heinrich, Selma, Wwe., Königstr. (Bürstenw.)

Photogr. Atelier u. Vergrösserungen.
Schulz, Alfred, Boltenhainerstraße.

Restaurateure.
Gasthaus „z. Gold. Hirsch", Alt-Jauer
Kochmann, S., Essigfabrik Goldbergerstr. 31.

Schuhwarenhaus.
Klemke, Carl, Goldbergerstraße 3.

Seifen, Parfümerien.
Rummler, Rudolf, Goldbergerstr. 26.

Zigarren und Zigaretten.
Willner, Paul, Boltenhainerstraße 19.

Klettendorf-Hartlieb

Fahrradhandlg. u. Reparaturwerkstatt.
König, P., Klettendorf, Nähmasch. u. Gramm.
Weiß, H., Klettendorf, erstkl. Fahrrad., Nähm.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Gehlich, Ernst, Klettendorf.
Jastulla, Carl, Hartlieb.
Kahlert, August, Krietern Nr. 1.
Miede, Hermann, Klettendorf.
Paetzold, Carl, Klettendorf und Hartlieb.
Rosenberger, Ernst, Hartlieb.
Seiffert, A., Krietern, Breslauerstr. 14.

Kolonialwaren.
Michael, W., Klettendorf.

Raseur.
Greulich, Bruno, Krietern, Breslauerstr.

Restaurateure.
Jung, Klettendorf.
Nöckner, Ernst, Klettendorf.
„Zur neuen Rennbahn", F. Beilner.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Adler, Carl, Klettendorf, Kirchstr.
Liebe, Emil, Hartlieb.

Gross-Leubusch

Schuhwaren und Schuhmacher.
Gnädwitz, Herm., Reparaturwerkstatt.

Maltsch.

Herren- u. Arbeitergarderoben.
Hamburger, J., Maltsch.

Gr.-Mochbern-Schmiedefeld

Bäckerei und Konditorei.
Noblin, Carl, (Holz- u. Kohlenverkauf).

Fleischereien und Wurstfabriken.
Walter, Hermann, Groß-Mochbern 8 b.
Nagel, Julius, Schmiedefeld 44.
Ester, Paul, Schmiedefeld.
Stanulla, Franz, Groß-Mochbern.
Weiß, Gustav, Groß-Mochbern 21.

Kolonialwaren, Drogen, Fahrräder.
Henke, Emil, (Fahrrad-Reparaturwerkst.)

Restaurateure.
Schreiers, W., Etablissement.

Schnittwaren, Kolonialwaren
Engel, Max, Groß-Mochbern.

Kl.-Mochbern - Maria-Höfchen

Restauration.
Müller's Etablissement, Maria-Höfchen.
Ulrich's Wwe., Gasthaus, Kl.-Mochbern.

Schuhwaren — Schuhmacher.
Kirmis, Franz, Maßgesch. Kl. Mochb.

Neukirch-Hermannsdorf

Fleischereien und Wurstfabriken.
John, Ernst, Neukirch 15.

Restaurateure.
Stephan, Julius, (dicht am Bahnhof.)

Neumarkt

Bier-Brauereien.
Keil, C. F. & Co., [illegible]
„Stadt-Brauerei" Gebr. [illegible]

Bäckerei.
Kleiber, R., Neumarkt 6. (Konsum-Lief.)
Bauer, Anton, Ring 31 (Konsum-Lief.)

Spezialgeschäft für Fahrräder.
Reinwald, Gustav, Neumarkt.

Restaurateure.
Freudenberger, H., Gasthof zum gelb. Löwen.

Schnittwaren, Putz und Konfektion.
Webers, M., Nachfl., D. Neumann, Ring 52.

Ohlau

Bäckerei.
Nobaßlietwicz, Anton, Baumgarten.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger.
Bürgerlich. Brauhaus, Ohlau.
Eitschke, Ernst, Schloßbrauerei u. Bierverlag.

Fahrräd., Nähmaschin., Grammophone.
Ertel, Adalbert, Ring 13.

Herrengarderobe u. Schuhwar.
Lustig, Gottf., Breslauerstr. 6 (Arb.-Konf.)

Kino.
Metropol-Theater. (Inh. E. Nase).

Manufaktur- und Modewaren
Hoehn, Emil, Ring 3.

Möbel, Konfektion, Schuhwaren.
Kreusel, Karl, Ring

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Duro, F., Nachf., Briegerstraße 4.

Putz, Kurzwaren, Weisswaren.
S. Lewy Nachf., Inh.: J. Blumenthal, Ring 26

Restaurateure.
Gasth. z. Stadt Oels, Parkettsaal, Konzertg.

Schuhwaren.
Bresl. Schuhwarenhs. (Scholz) Bresl.st. 14
Hummel, August, Oderstraße 44.

Lager fertiger Särge, Bautischlerei
Quitschalle, G., Ring 21.

Zig., Zigaretten, Spazierstöcke.
Bischoff, Otto, Ring 3.

Märzdorf-Steindorf

Gasthäuser.
Gerichtskretscham, (Inh. P. Gohl), Märzdorf.

Gemischtwaren.
Staber, Adolf, Märzdorf.
Berger, Ernst, Steindorf.

Oltaschin

Fleischerei und Wurstfabrik.
Heinzelmann, Otto.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Gutsche, Gustav, Zigarren, Zigaretten
Sosnitza, Gabriel (Delikatessen).

Restaurateure.
Deutscher Kaiser, Inh. E. Jaschke.

Opperau

Restaurateur
Nietwitzki, Franz, Opperau.

Peisterwitz

Bäckerei.
Griebsch, Wilhelm, Lindenerstraße 8.

Gemischtwaren.
Kaufhaus Wilh. Gröger, Hauptstr. 13

Kolonialw.-, Drogen-, Fahrradhandl.
Rotzig, Adolf, Zigarren.

Qualkau

Bäckerei.
Grimmig, Fritz, Qualkau.

Fleischereien.
Guth, Hermann, Qualkau.

Rotsürben

Fahrräd., Nähmasch., Grammophone
Schröter, Wilhelm, (Reparat.-Werkst.)

Fleischerei und Wurstfabrik.
König, Hermann, Rotsürben.

Restaurateure.
Deutsches Haus, (Inh.: Reinh. Jacob.)

Saarau

Herren- und Arbeitergarderobe.
Cohn, Paul, Spez.: Maß-Anfertigung.

Kolonial- und Eisenwaren.
Krause, Otto, Haus- und Küchengeräte.

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Kaufhaus Löbel, Emma, Damen-Konfekt.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Karisch, Adolf, Große Reparaturwerkstatt.

Schottwitz-Friedewalde

Restaurateure.
Zur neuen Welt, (Inhaber Klaß).
Zedler, Gustav, Schottwitz.

Schwoitsch

Kolonial- und Gemischtwaren.
Schwarz, Adolf.

Stoberau

Fleischerei und Wurstfabrik.
Pohl, Gustav, Stoberau.

Gemischtwaren.
Jaschke, Friedrich, Eisenwaren.

Ströbel-Zobten.

Fleischerei u. Wurstfabriken.
Klein, Bruno, Fleischerei mit Kraftbetrieb.
Sattler, Hermann, Ströbel.

Fahrräd., Nähmasch., Grammophone.
Weinert, Franz, Strehlenerst. 48 (Rpwst.)

Restaurant.
Kurt Ehrlich's Gasthaus, Ströbel.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Spiller, Heinrich, Zobten, Ring.

Strehlen

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Brinitzer, Karl, Spezial-Geschäft.

Kinematographen.
Central-Kino-Theater Louisenhof.

Kolonialwar., Drogen, Zigarren.
Trautmann, C. F., Inh. Curt Trautmann.

Restaurationen
Heinrichsruh, (Inh. Herten), Kitlasdorf.

Uhren-, Gold- und Musikwaren.
Barbehle, Ed., Fahrräder, Nähmaschinen.

Gr.-Tschansch.

Restaurateure.
Reichsadler jeden Sonntag: Eisbeine.

Kl.-Tschansch

Bäckerei u. Conditorei.
Jenke, Gustav, Ohlauer Chaussee 13.

Fleischereien und Wurstfabriken.
Weiß, Wilhelm, Klein-Tschansch Nr. 21

Kolonialwaren.
Dalibor, Adolf, Gr.-Tschansch, (Zigarr.)
Freitag, Wilhelm, Chaussee 25.

Restaurateure.
Kaffeehaus Lacotta, Rothkretscham.

Schuhwaren.
Pläffe, Paul, Kl.-Tschansch Nr. 34.

Trebnitz

Bierbrauereien.
Trebnitz. Genossensch.-Brauerei E. G. m. b. H.

Fahrräder, Nähmasch., Grammoph.
Behn, Wilh., Klosterpl. (gr. Rep.-Werkst.).

Fleischerei u. Wurstfabrik.
Wittmann, Paul, Langestraße 27.

Herr.-Arb.-Garderob., Manufakturw.
Gittner, Eugen, Langest. 34, Hüte, Bettfed.

Restaurateure.
Hotel zum Bahnhof (Inh.: Rob. Hentschel)
Konzerthaus (Inh. C. Rösner) Prausnitzerstr.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Menzel, Ad., Kurassierstraße 7.
Bautke, August, Langestraße 39a.

Zigarren, Rauchutensilien.
Scholz, Th. A., Langestraße 67.

Woischwitz

Fleischerei und Wurstfabrik.
Koblitz, Wilhelm, Woischwitz Nr. 64.

Restaurateure.
„Zur Erholung", Inh. A. Herold, Woischwitz.
Scholz, Rich., Woischwitz.